65. 1894.

BARMEN.

GYMNASIUM.

Bericht

über das

315te Schuljahr, 1893—94,

erstattet vom

Direktor Prof. M. Evers.

Beilage: Abhandlung von Prof. Emil Stutzer: **Lehr- und Lernstoff im Geschichts-Unterricht der höheren Schulen.**

Bibliothek des Städt. Gymnasiums Düsseldorf

Barmen 1894.
Druck von Steinborn & Co.

1894.
Progr. Nr. 424. a

9ba
6

424
a

Inhalt.

Vorwort.

I. Der Unterrichtsbetrieb.
- 1. Allgemeine Übersicht des Lehrplans.
- 2. Lektionsverteilung für 1893—94.
- 3. Pensenübersicht.
  - a. Unterrichtsverteilung.
  - b. Themata der deutschen Aufsätze in I. II.
  - c. Aufgaben der Reifeprüfungen und der Abschlufsprüfung.
  - d. Dispensationen.
- 4. Lehrbücher.

II. Die Verwaltung.
- 1. Zentral- und Provinzialbehörde.
- 2. Lokalverwaltung.
- 3. Lehrerkollegium.

III. Zur Geschichte.

IV. Statistik.
- 1. Allgemeines.
- 2. Beamte.
- 3. Schüler.
  - a. Frequenz.
  - b. Religions- und Heimatsverhältnisse.
  - c. Beruf und Stand der Eltern.
  - d. Verhältnis zum Prozentsatz der Bevölkerung.
  - e. Versetzung.
- 4. Prüfungen und Abgang.
  - a. Reifeprüfung.
  - b. Abschlufsprüfung.
  - c. Die Abgegangenen.
- 5. Etat.

V. Die Unterrichtsmittel.
- 1. Hauptbibliothek.
- 2. Unterstützungsbibliothek.
- 3. Schülerbibliothek.
- 4. Physik.
- 5. Naturbeschreibung.
- 6. Geographie.

VI. Schlufsbemerkungen.

Anlage: Schülerverzeichnis 1893—94.

STAATS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Vorwort.

Nachdem der Unterzeichnete — wie unter III in der Geschichte der Anstalt berichtet wird — seit dem Herbst v. J. die Leitung des Gymnasiums übernommen hat, glaubt er diesem ersten Programme, welches er im neuen Amte veröffentlicht, als Vorwort einige Ansprachen vorausschicken zu dürfen, in denen er von seiner Auffassung des neuen Berufs und seines Verhältnisses zu der ganzen neuen Umgebung, insbesondere zu dem Lehrerkollegium und der Schülerschaft, Zeugnis abgelegt hat.

I.

Ansprache bei der Eröffnungs-Andacht,

Dienstag den 19. September 1893, vormittags ½9 Uhr.

Vorangegangen war die Verlesung des Schriftworts aus der Epistel des Sonntags vorher, des 15. nach Trinitatis, Gal. 5, 16 bis 6, 10 (mit Auswahl aus der Familienbibel):

„Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch . . . Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Unzucht, Unkeuschheit, Ausschweifung, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Schwelgerei und dergleichen. Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Lüsten und Begierden. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln.

Lasset uns nicht nach eitler Ehre geizig sein, einander zu reizen oder zu beneiden. Liebe Brüder! wenn auch etwa ein Mensch von einem Fehler übereilt würde, so helfet ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen wieder zurecht mit sanftmütigem Geiste; und siehe auf dich selbst, dafs du nicht auch versucht werdest.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn so sich jemand dünken läfst, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrüget sich selbst.

Ein jeder aber prüfe sein eigen Werk, und alsdann wird er den Ruhm nur an sich selbst haben und nicht an anderen. Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen.

Der aber in dem Worte unterrichtet wird, der habe Gemeinschaft in allem Guten mit dem, der ihn unterrichtet.

Irret euch nicht, Gott läfst sich nicht spotten! Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten.

Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden; denn so wir nicht ablassen, werden wir auch ernten zu seiner Zeit. Da wir denn nun gelegene Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen."

Hieran knüpfte sich folgende Ansprache:

Hochgeehrte Herren Kollegen! Liebe Schüler!

Es ist ein wundervolles Zusammentreffen, dafs ich nach dem Brauche dieser Andachten grade für den heutigen Morgen diese Epistel des 15. Sonntags nach Trinitatis als Schriftwort zur Verlesung vorfinde und daran das erste Wort anknüpfen darf, das ich von dieser Stelle aus zu reden habe. In der That, ein Text, wie er kaum besser geeignet sein könnte für die erste Ansprache eines neuen Direktors; ein Text, der so recht die Gedanken und Empfindungen zusammenfafst, die mich heute beim Antritt des neuen Amtes bewegen müssen, und die ich hier aus innerster Seele heraus in aller Kürze aussprechen möchte.

Vor den „Lüsten und Werken des Fleisches" warnt, zu den „Früchten des Geistes" lockt und mahnt der Apostel auch uns alle, die wir hier versammelt sind. Und wahrlich, wenn irgend eine Gemeinschaft oder Anstalt, so soll grade auch ein Gymnasium, und vollends eine so alt- und urevangelische Anstalt wie diese, eine Schule des Geistes, eine Gemeinschaft der Liebe, eine Anstalt heiliger Zucht und Ordnung sein! Und darin voranzugehen, nicht blofs mit Lehre und Mahnung, sondern vor allem mit eigenem Wandel und Vorbild: dazu bin nunmehr auch ich berufen und an diesen Platz gestellt worden. Und da ist es das Erste, dafs ich Gott den Herrn bitte, mir dazu Gnade zu geben, mir zu dem guten ernsten Willen, der mich beseelt, auch die Kraft, zur Begeisterung für die hohe Aufgabe auch die Ausdauer zu verleihen.

Aus unserm Texte aber will ich meinerseits für mich selber vor allem das Wort beherzigen: dafs wir „nicht nach eitler Ehre geizig sein sollen." Hat mich Gottes freundliche Fügung zum Leiter einer so grofsen, so mustergültig eingerichteten Anstalt berufen; hat Er mich an die Spitze einer so ausgezeichneten Schar von tüchtigen, lang bewährten, hochverdienten Lehrern gestellt: so will ich meinerseits wahrlich darum den Kopf nicht höher tragen, mich nicht in falschem Stolze über irgend einen von Ihnen, meine verehrten Amtsgenossen, erheben, sondern in wirklicher Berufsgemeinschaft, mitten unter Ihnen stehend, mit Ihnen gemeinsam arbeitend, meine Aufgabe zu lösen suchen!

„Einer trage des andern Last," sagt ja der Apostel. Nun, wie ich gern bereit sein werde, jedem unter Ihnen nach Kräften mit Rat und That zu helfen und die Last unseres gemeinschaftlichen, so hohen und hehren, aber auch so mühevollen und schweren Berufs zu erleichtern: ebenso bitte ich auch Sie alle um ein Gleiches, bitte Sie um ein vertrauensvoll-offenes Entgegenkommen und gleich willigen freundlichen Beistand! Insbesondere erhoffe ich von den würdigen Veteranen unter Ihnen Hülfe und Rat überall da, wo ich — der völlige Neuling in diesem Amt wie in dieser Stadt — aus Ihrer reicheren Erfahrung und erprobten Sach- und Personalkenntnis solcher bedürfen werde.

Also — helfen auch Sie mir „meine Last mit tragen"! Und lassen Sie uns alle in diesem gegenseitigen Austausch, in dieser ununterbrochenen lebendigen Wechselwirkung stets auch die wundervolle Mahnung beherzigen: „Wo etwa ein Mensch von einem Fehler übereilt würde, helft ihm zurecht mit sanftmütigem Geiste!"

Wir alle — das scheue ich mich nicht, auch vor den Ohren der Schüler da auszusprechen — wir alle sind ja irrende Menschen, fehlbare Sterbliche, sind als Sünder angewiesen auf das Erbarmen Gottes und die Nachsicht der Menschen! Auch von uns Lehrern und Direktoren ist keiner unfehlbar, hat jeder seine Schwächen, seine Einseitigkeiten, seine Ecken und Kanten, seine Stimmungen und Aufwallungen, seine guten und schlechten Tage und Stunden! Vollends in einem so grofsen Kreise verschiedener Naturen und Temperamente, mannigfaltiger Anschauungen und oft entgegengesetzter Erfahrungen, kann es ja nicht ganz ohne Gegensätze und Reibungen, ohne Mifsverständnisse und Verstimmungen abgehen. Da lassen Sie, werte Freunde und Genossen, uns alle diese goldne Regel des Apostels befolgen: „Ein jeder prüfe sich selbst und sein eigenes Werk!" Lassen Sie uns ein jeder in der eigenen Arbeit und Treue unsern Ruhm suchen, nicht

aber in den Mängeln Anderer! Vielmehr, wo wir solche bemerken, da lassen Sie uns gegenseitig rücksichtsvoll, nachsichtig, geduldig bleiben; lassen Sie uns allezeit kollegialisch und loyal, brüderlich und bieder verfahren! Und gleichsam als Überschrift über all unserm gemeinsamen Wirken und Verkehr mit einander leuchte der alte klassische Spruch, der so recht den Geist des Apostels, den Geist Jesu Christi selber atmet: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas!

Aber auch euch, liebe Schüler, gelten des Apostels herrliche Lebensregeln! Auch ihr sollt, wie ich schon sagte, mit einander wie mit euern Lehrern, auch fortan mit mir, euerem neuen Direktor, zusammen eine echte Gemeinschaft des heiligen Geistes bilden, des Gottesgeistes der Liebe und des Friedens, der Zucht und der Ordnung! Und grade als Gymnasiasten, als Schüler einer höheren Lehranstalt, die berufen sind, später zu den leitenden Ständen in Volk und Gesellschaft, in Kirche und Staat zu zählen, gilt euch allen die ernste Mahnung des Paulus: nicht nach eitler Ehre geizig zu sein. Beherzigt es wohl: ihr sollt nicht auf andere herabsehen, als wäret ihr schon deshalb vornehmer, weil ihr bunte Gymnasiastenmützen tragt! Nein, in ernster Selbsterkenntnis sollt ihr darnach ringen, dafs ihr selber, jeder für sich, durch eigene Arbeit und Treue tüchtig werdet und den wahren Ruhm, die wahre Vornehmheit erlanget: den Adel eines guten Gewissens, eines reinen Herzens, einer edeldenkenden Seele, eines ehrlichen Strebens!

Vor allem ergeht nun an euch als Schüler ganz direkt das Wort: „Der da unterrichtet wird, habe Gemeinschaft in allem Guten mit dem, der ihn unterrichtet.“ Ja, Gemeinschaft sollt ihr mit uns, euern Lehrern, pflegen; sollt durch uns und von uns Anteil und Besitz erlangen an allerlei Gutem, als da sind Kenntnisse und Fertigkeiten, Wissensschätze und Kunstverständnis, gründliche Schulung des Denkens, Klärung des Urteils und Festigung des Willens, vor allem aber auch an gediegener Herzens- und Charakterbildung, an guter Zucht und Sitte, an Tugend und Gottesfurcht, an sittlichem und religiösem Idealismus! Und nicht blofs in äufserem Anstand und Gehorsam, nicht blofs in gesittetem Betragen und artigem Benehmen sollt ihr diese höhere Gemeinschaft nach aufsen hin zeigen — nein, vor allem

„nehmt die Gottheit auf in euern Willen“,

beugt euch frei und freudig unter das uns alle beherrschende heilige Gesetz der Arbeit und der Ordnung, auch unter das besondere Schulgesetz, das ja nur ein Spiegel im Kleinen ist von den grofsen Gesetzen der menschlichen Gemeinschaften, und zuletzt von der allumfassenden sittlichen Weltordnung!

Freilich wird vielen von euch, sofern sie noch jung und mutwillig sind, diese Beugung und Pflichterfüllung nicht leicht, sondern erscheint ihnen oft als schwere Last. Nun, da helft zunächst schon ihr selber gleichfalls einander solche Last tragen! Ihr Älteren, Gröfseren, Reiferen geht den Jüngeren, Kleineren und Unreiferen mit gutem Beispiel und frischer Aufmunterung voran! Ihr Klassengenossen, ihr Kameraden und Freunde in engeren oder weiteren Kreisen, bestärkt euch gegenseitig — nicht, wie's leider so viel geschieht, in allerhand Thorheit und Ungesetzlichkeit, geschweige denn in Auflehnung, Trotz und Trug — nein, umgekehrt in vernünftiger Einsicht, williger Folgsamkeit, fröhlichem Vorwärtsstreben! Und wie so in der That schon ihr selber, schon durch die blofse „Gemeinschaft im Guten“ euch gegenseitig Pflicht und Arbeit wesentlich erleichtern und verschönern könnt: so sind vollends ja auch wir Lehrer alle dazu da und gern bereit, euch die Wege zu ebnen, die Kräfte zu stärken, die Aufgaben vorzubereiten, das Verständnis zu erleichtern, kurz eure Last mit tragen zu helfen. Gemeinsam wollen wir alle dabei auf das Heldenbild des Heilandes selber blicken, von dem das Lied — euch wohlbekannt — so wundervoll singt:

„Mir nach! spricht Christus, unser Held“,

und ferner:

„Fällt's euch zu schwer, ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite“ — u. s. w.

Andererseits aber, meine lieben jungen Freunde, gedenkt auch an des Apostels ernste Mahnung: „Irret euch nicht, Gott läfst sich nicht spotten! Denn was der Mensch säet, wird er ernten!“ Ihr steht ja so recht noch in der Jugend hoffnungsvoller Saatzeit! So säet denn, ihr frischen Knaben und Jünglinge, säet — nicht auf das Fleisch, damit ihr nicht „vom Fleische das Verderben erntet!“ Nein, säet auf den Geist, damit ihr davon schon hier das erntet, was schon auf Erden das Leben ewig, köstlich und eigentlich erst lebenswert macht! — —

So wollen wir denn alle hier, Grofs und Klein, Jung und Alt, Schüler und Lehrer, heute und morgen und allezeit dem Rufe Gottes zur Arbeit, zur Pflicht, zur Treue folgen! Dem Rufe, dem ein neuerer Liederdichter — der vielen von euch gewifs gleichfalls wohlbekannte Sänger von „Psalter und Harfe,“ Spitta — einen so schönen und eindrucksvollen Ausdruck verleiht, wenn er „zum Tagewerk“ uns alle mahnt:

Gehe hin in Gottes Namen,
Greif dein Werk mit Freuden an!
Frühe säe deinen Samen —
Was gethan ist, ist gethan.

Sieh nicht aus nach dem Entfernten:
Was dir nah liegt, mufst du thun!
Säen mufst du, willst du ernten —
Nur die fleifsge Hand wird ruhn.

Müfsigstehen ist gefährlich,
Heilsam unverdrossner Fleifs,
Und es steht dir Abends ehrlich
An der Stirn des Tages Schweifs.

Weifst du auch nicht, was geraten,
Oder was mifslingen mag,
Folgt doch allen guten Thaten,
Gottes Segen für dich nach.

Geh denn hin in Gottes Namen,
Greif dein Werk mit Freuden an!
Frühe säe deinen Samen —
Was gethan ist, ist gethan.

II.

Ansprache bei der Amts-Einführung,

Dienstag den 19. September 1893, vormittags 10 Uhr.

Vorangegangen war, aufser Gesang und einem Gebet des Oberlehrers Meyer, die Einführungsrede des Oberbürgermeisters, Herrn Geheimen Regierungsrats Wegner, und eine Begrüfsung durch den ältesten Lehrer der Anstalt, Herrn Professor Dr. Neumann. Darauf lautete die Erwiderung des Unterzeichneten so:

Hochzuverehrender Herr Oberbürgermeister und Geheimer Regierungsrat!
Hochgeehrte Herren vom Kuratorium dieser Anstalt!
Meine sehr geehrten Herren Amtsgenossen!
Liebe Schüler!

Das alte Sprichwort sagt: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“; und darnach müfste eigentlich ein Strom der Beredsamkeit meinem Munde entströmen, voll Dankes gegen Gott, dessen Gnadenfügung mich hierher geführt, voll Dankes gegen die Menschen, deren Zusammenwirken

mir den Weg gebahnt hat zu dieser ehrenvollen Stellung, und zugleich voll mannigfacher Gelöbnisse, Bitten und Versprechungen, dafs ich solcher Gnade und Güte, solches Vertrauens und solcher Ehre mich allzeit würdig zu beweisen fest gewillt sei. — Allein ein anderes Wort sagt:

Treu geliebt und still geschwiegen,
Treue Liebe spricht nicht viel —

und deutet damit auf die entgegengesetzte Wahrheit hin: dafs grade auch ein Überschwang der Empfindung sich oft genug umgekehrt im Schweigen bekunden kann; dafs die Fülle des Herzens oft das Wort von der Lippe zurückdrängt und den Mund verstummen macht.

Auf mich persönlich würde in diesem feierlichen Augenblicke, der einen der entscheidendsten Wendepunkte meines Lebens darstellt, zweifellos mehr die letztere Auffassung zutreffen. Die tiefe Bedeutung dieser Stunde — nach Tagen der Aufregung, der Hast, der drängenden Sorge und vielgestaltigen Arbeit: sie erschwert mir's, offen gesagt, alle die Fülle der auf mich eindrängenden Gedanken, Empfindungen und Eindrücke nun auch gleich in bestimmte Worte zu fassen, in klare entsprechende Ausdrücke zu kleiden. Ein Blick, ein Händedruck, ein kurzes herzliches Wort des Danks und des Entschlusses würden ja unter solchen Umständen im engen Freundeskreise oft mehr besagen, als eine lange wohlgefeilte Rede.

Allein ich bin mir andererseits wohl bewufst, dafs ich hier des eigenen Naturells Neigung und Belieben einer höheren und wahrlich einer schönen und erhebenden Pflicht unterzuordnen, dafs ich hier laut und öffentlich vor Ihnen allen ein erstes Zeugnis abzulegen habe: vor Ihnen, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister und verehrte Herren Kuratoren, als den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und der Stadt selber als Patronin dieser Anstalt; sodann vor Ihnen, werte Herren Kollegen, als meinen künftigen Mitarbeitern und Genossen; und endlich auch vor der ganzen Schülerschar, die erwartungsvoll dasitzt und mit Recht darauf gespannt ist, was denn nun der neue Direktor an seinem Einführungstage der Schule zu sagen habe, und durch deren beredte Münder dann auch die weiteren Kreise der Elternschaft davon erfahren werden.

Aber dennoch werden Sie alle, meine verehrten Herren, mir's nicht verübeln, und die liebe Jugend da, der zu Ehren des Tags ein freier Nachmittag winkt, sie wird mir's erst recht nicht nachtragen, wenn ich mich trotz allem dem möglichst kurz fasse; wenn ich nicht — wie es sonst wohl bei solchen Gelegenheiten üblich ist — über irgend ein wichtiges lehrhaftes oder erziehliches Thema eine wissenschaftlich durchgearbeitete Rede vortrage — zu deren Ausarbeitung hätte mir ja sowieso die Zeit gefehlt — sondern wenn ich, knapp und schlicht vom Herzen weg, Ihnen und auch meiner lieben Schülerschaft in nur wenigen Hauptzügen andeute, was mich persönlich heute am meisten bewegt, und was ich von der Zukunft erhoffe und erbitte.

Da ist es — wie gesagt — vor allem der innigste Dank, den ich hier nach allen Seiten auszusprechen habe.

Dem Dank gegen Gott habe ich schon eben vorher, in der Eröffnungsandacht dieses Morgens, Ausdruck verliehen. Um ihn auch hier noch einmal kurz zusammenzufassen, wüfste ich keinen besseren Ausdruck, als das alte schlichte Gebet des Erzvaters Jakob: „Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deinem Knechte gethan hast.“

Wenn es sodann gilt, hier den Menschen gleichfalls aus vollem Herzen Dank zu zollen, so sind vor allen anderen Sie es, hochzuverehrender Herr Oberbürgermeister, dem ich, als dem Haupte dieser Stadt und zugleich als dem Vertreter auch der staatlichen Behörden, ganz besonders herzlich zu danken habe für das ehrende Vertrauen, welches Sie, wie überhaupt in meiner Wahl zum Direktor dieser grofsartigen Anstalt, so insbesondere auch vorhin in Ihren gütigen Begrüfsungsworten bekundet haben, die mir eine wahre Herzensstärkung gewesen sind. Sie werden es angemessen finden, dass ich dabei namentlich auch des Wohlwollens der leitenden Persönlichkeiten in Koblenz und Berlin dankbarlichst gedenke, welches zur schliefslichen Vollziehung der Wahl und hernach zur Bestätigung derselben durch Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser wesentlich fördernd mit beigetragen hat.

Die eigentliche Wahl selbst aber ist nun ja ausschliefslich Ihr Werk gewesen, meine hochgeehrten Herren vom Kuratorium; und so sind Sie — örtlich, sachlich und persönlich —

die Allernächsten, denen ich meinen aufrichtigsten Dank hier abstatte — einen Dank, der auch an Sie wiederum, verehrtester Herr Geheimer Rat, als an das würdige Haupt auch des Kuratoriums sich wendet, und der so nunmehr — wenn ich ein Bild aus Ihrer eigenen so grofsartig entfalteten Industrie gebrauchen darf — gleichsam in dreifacher elektrischer Stromübertragung zu Ihnen hinüber zu leiten bestrebt ist.

Was nun in dieser Beziehung mein Dankgefühl ganz besonders vertieft und mir eben deshalb — wie gesagt — den vollen entsprechenden Ausdruck dafür erschwert, ist der Umstand: dafs Sie, meine Herren, mich, den Neuling im Direktorat, für fähig und würdig erachtet haben, Nachfolger eines Mannes zu werden, der an Verwaltungsgabe, an Ordnungsstrenge, an Organisationstalent, an Willenskraft und — last not least: an hinreifsender Beredsamkeit in unserer Provinz seines Gleichen suchte. Erleichtert wird freilich einerseits meine Aufgabe eben durch diese musterhafte Ordnung der ganzen Anstalt bis ins Kleinste hinein. Und auch Ihr Vertrauen ging wohl zweifellos von der Annahme aus: dafs eine gleichsam so gut geölte und im Gange befindliche Maschine auch wohl einmal einem noch weniger erfahrenen Leiter anvertraut werden dürfe. Erleichtert wurde Ihnen die Wahl gewifs auch dadurch, dafs ich mit meinem verehrten Herrn Vorgänger langjährig befreundet gewesen war und von ihm selber als Nachfolger gewünscht wurde — ein Umstand, der auch mir zu grofser Ermutigung gereicht hat. Allein anderseits kann doch grade das Beispiel eines so überaus thätigen und tüchtigen Vorgängers nicht blos — wie man denken sollte — anspornend, sondern auch demütigend und manchmal entmutigend wirken, zumal wenn Naturell und Begabung eines Nachfolgers mehr auf anderen Gebieten liegen sollten, als grade die des Vorgängers.

Auch in diesem Fall wird es allerdings mein ganzes Bestreben sein, in allem Wesentlichen die Anstalt auf der glänzenden Höhe zu erhalten, wohin sie Herr Direktor Henke gehoben hat. Allein es wird für mich erst einer langen und gründlichen Einarbeitung in die verwickelte Verwaltungstechnik der heutigen Schuldirektorate bedürfen; und an manchen Versehen, Fehlern und Mängeln werde ich da oft genug seufzend es erkennen, wie viel mir noch fehlt, um mein leuchtendes Vorbild zu erreichen. Da bitte ich Sie denn, meine verehrten Herren Kuratoren, um Nachsicht und Geduld, und dafs Sie mich, den Anfänger und Novizen, nicht gleich mit dem Mafsstabe des Veteranen und Meisters messen, — mir vielmehr das so entgegenkommende Vertrauen auch weiterhin bewahren wollen. — —

Mit ähnlicher Bitte habe ich mich nun auch schon an Sie, meine verehrten Herren Amtsgenossen, heute Morgen in der Andacht gewendet, auf Grund der schönen und ernsten Mahnungen des Apostels Paulus im Galaterbrief, in der Epistel dieses letzten Sonntags: dafs wir alle einer des andren Last tragen und auch unsern gegenseitigen Fehlern mit Sanftmut aufhelfen sollen. Ich habe als gemeinsame Losung Ihnen das alte Wort vorgeschlagen: in necessariis unitas — Einheit in allem Notwendigen: in der Pflichttreue des Berufs, in dem Eifer der Arbeit, in der Strenge der Zucht und Ordnung, in der Gründlichkeit des Unterrichts, in dem Idealismus der Jugenderziehung! Aber daneben in dubiis libertas: Freiheit und Spielraum für die verschiedenen Naturen und Persönlichkeiten, für Art und Methode des Lehrens im einzelnen, für Entfaltung der Gaben und Neigungen nach dieser oder jener Seite. Und endlich: in omnibus caritas: in und über allem dem die Liebe: die schonende Rücksicht, die freudige wechselseitige Hülfe, der frische freimütige Wetteifer, der harmlose kameradschaftliche Verkehr!

So wiederhole ich diese Bitte! Und ich versichere, dafs, bei der eben gezeichneten Schwierigkeit meiner Anfangsaufgabe, es mir zum grofsen Troste und zu ganz besonderer Ermutigung gereichen wird, in einem so erprobten, trefflichen, von meinem Herrn Vorgänger mir wiederholt aufs wärmste gerühmten Lehrer-Kollegium Beistand, Stütze und Hülfe zu besitzen.

Dankbaren und getrosten Herzens eigene ich mir denn auch die herzlichen und vertrauensvollen Begrüfsungsworte zu, die Sie, hochverehrter Herr Kollege Neumann, als der würdige Senior des Kollegiums, soeben an mich zu richten die Güte gehabt haben. Und nehmen Sie alle, werte Herren Amtsgenossen, Ihrerseits noch einmal die bündige Versicherung von mir an, dafs ich an meinem Teile Ihnen mit gleichem vollen Vertrauen, mit loyaler Offenheit und kollegialischer Hochachtung allezeit entgegen zu kommen gewillt bin. Möge denn Gott der Herr unsere gemeinsame Arbeit segnen, zum Wohle dieser Anstalt und zum Heile der uns anvertrauten Jugend, an welche ich mich nun schliefslich gleichfalls zum zweiten Male wende.

Auch euch, liebe Schüler, aus deren Mitte mir gleichfalls soeben ein so schöner Willkomm auf Flügeln des Gesanges entgegen gebracht und tief ins Herz hinein geklungen ist,*) auch euch habe ich ja schon in der Andacht meinen ersten Gruſs zugerufen, einen Gruſs auf Grund der dreifachen Mahnung Pauli, die, gleich uns allen, insbesondere ihr beherzigen möchtet: einmal, daſs ihr — grade als Gymnasiasten und Zöglinge einer höheren Bildung — doch „nicht nach eitler Ehre geizig" sein, sondern eueren Ruhm in selbständiger treuer Arbeit suchen solltet; sodann, daſs ihr — als Schüler überhaupt — mit allen eueren Lehrern und von heute ab speziell auch mit mir, euerem neuen Direktor, „Gemeinschaft pflegen möchtet in allem Guten", eine Gemeinschaft des Geistes, der Liebe und des Vertrauens, der Ordnung und der Zucht; endlich, daſs ihr — als Knaben und Jünglinge, als eine frisch heranwachsende deutsche und christliche Jugend — diese Saatzeit eures Lebens benutzen und „auf den Geist säen" solltet, um einst auch die edelsten Früchte eures Lebens für Zeit und Ewigkeit ernten zu können.

Wie ich nun in diesem Schriftworte, das grade für die heutige Eröffnungsandacht des zweiten Schulsemesters verzeichnet war, ein so wundervolles Zusammen- und Zutreffen auf meine eigenen persönlichen Beziehungen und Gefühle bei dieser ersten Ansprache und Antrittsweihe begrüſsen durfte: ebenso kann ich für ein weiteres Wort zu euch abermals von einem merkwürdigen Zusammentreffen, einer zweiten wundervollen Übereinstimmung ausgehen, welche mir gleich am ersten Tage meines Einzugs in dieses Gebäude aufgefallen ist, und welche mir all die Zeit her Herz und Sinn bewegt und mich fröhlich und getrost gestimmt hat.

Das Wort nämlich, welches ihr täglich als Überschrift dieses eures groſsartigen, palastähnlichen Gymnasialgebäudes lesen könnt, das ernste und hohe Dreiwort: **Humanitati — Sapientiae — Virtuti!** — mit einer kleinen Abweichung stand es auch über meiner alten Schule, die ich einst in euerem Alter, gleichfalls ein junger Gymnasiast, gleichfalls mit den Büchern unterm Arm und der bunten Mütze auf dem Kopf, jahrelang besucht habe. Ja, auch über dem alten Gymnasium Johanneum zu Lüneburg begrüſste fast derselbe hehre Dreiklang die Eintretenden: **Doctrinae — Virtuti — Humanitati** — zwar eine etwas andere Wortstellung und in einem Wortlaut abweichend, aber, wie die Älteren unter euch sofort einsehen: ein Spruch ganz gleichen Sinnes und Inhalts, wie der hiesige; ein Spruch, der mir in der That zur unvergeſslichen Losung geworden ist, so, wie ich wünsche, daſs auch ihr alle diese Inschrift euerer Anstalt als eine Wegweiserin mit hinausnehmet für euere Zukunft.

Denn was anderes faſst dieselbe zusammen, als die höchsten Zwecke und Ideale des Lebens? „**Humanitati**": zur wahren Menschlichkeit sollt ihr erzogen werden und selber euch weihen; zu jenem höchsten Menschenideal, dem auch schon das klassische Altertum in seinen edelsten Vertretern nachstrebte, das aber doch erst in der christlichen Idee eines allumfassenden Gottesreichs voll herzlicher Gottes- und Menschenliebe seine Verwirklichung, seine weltgeschichtliche Krönung, seinen ewigen Gehalt gefunden hat! Und — **Sapientiae** oder **Doctrinae**: zur Weisheit, zur Wissenschaftlichkeit soll euch die Schule führen, zu jener höheren Bildung, die das Wahre, Gute und Schöne nicht um materiellen Nutzens, sondern um seines eigenen inneren Wertes willen erstrebt; die es auch nicht in blos gedächtnismäſsiger Aufspeicherung vieler Kenntnisse, sondern vor allem in gründlicher selbständiger Erarbeitung, in innerem Verständnis, in geist- und gemütvoller Würdigung, in begeisterter Hingabe als einen Schatz für Herz und Leben anzueignen sucht! Endlich — **Virtuti**: die Mannestüchtigkeit gilt's zu erwerben, die Charakterfestigkeit, die sittliche Tugend, die Kraft auch der echten Vaterlandsliebe, des opferfreudigen Gemeinsinns, des werkthätigen Bürgerschaffens!

Zu allem dem sollt ihr, meine jungen Freunde, erzogen werden und immer mehr euch selbst zu erziehen lernen — als wahre „Gymnasiasten", als frische frohe Kraftüber, in Ertüchtigung des Leibes und der Seele; als Knaben, Jünglinge und werdende Männer; als gebildete Jugend, als Nachwuchs deutschen Stammes und Volkes! Und wie ich mit dem Wahrspruch dieser Schule zugleich denjenigen meiner eignen Bildungsanstalt habe vorführen dürfen, so fasse ich nun meinen

*) In dem Chorgesange: „Gott grüſse dich!"

Gruſs schliefslich noch in ein anderes Wort zusammen, welches mir gleichfalls diese Tage als immer neue Erinnerung vor die Seele getreten ist, weil es grade über derjenigen Schule leuchtet, wo wiederum ich selbst meine erste Probezeit als junger Lehrer habe durchmachen dürfen; in den schönen Inschriftspruch der Oberrealschule zu Oldenburg, der, abermals in hehrem Dreiklang, auch für euer Streben alle höchsten Grundsätze zusammenzufassen so recht geeignet ist:

„Dem Vaterland ergeben, euch selber treu, dem Heiligen gehorsam!“

So wolle denn Gott, der allmächtige Hort, unser aller gemeinsame Arbeit segnen, segnen unsern Eingang und Ausgang — Ihm zur Ehre, der Schule zum Ruhm, dieser Stadt zu Nutz, dem Vaterland zum Dienst, uns selber zum Heil! Amen.

Bericht über das Schuljahr 189

I. Der Unterrichtsbetrieb.

1. Allgemeine Übersicht des Lehrplans

Unterrichts-Gegenstand	Gymnasium															
	OI O	OI (M) nur im So.	UI A	UI B	OII A	OII B nur im Wi.	UII A	UII B	OIII A	OIII B	UIII A	UIII B	IV A	IV B	V A	V B
A. Pflichtunterricht																
a. Wissenschaftlicher U.																
1. Ev. Religion	2	2)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
2. Kath. Religion	2								2				2			
3. Deutsch	3	(3)	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	2	2
4. Latein Prosa. Gram.	4	(4)	4	4	4	4	5	5	5	5	7	7	7	7	8	8
Dichter	2	(2)	2	2	2	2	2	2	2	2						
5. Griechisch Pros. Gram.	4	(4)	4	4	4	4	4	4	6	6	6	6	—	—	—	—
Dichter	2	(2)	2	2	2	2	2	2								
6. Französisch	2	(2)	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	—	—
7. Geschichte	3	(3)	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1
8. Geographie	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2
9. Rechnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4
10. Mathematik	4	(4)	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	2	2	—	—
11. Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2	2	2	2	2
12. Physik	2	(2)	2	2	2	2	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl der von den **Schülern** besucht. Stunden:	28	(28)	28	28	28	28	30	30	28	28	28	28	26	26	21	21
b. Technischer U.																
13. Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2
14. Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2
15. Gesang	2														2	2
16. Turnen	2		2		2		2		2		2		3		3	
	1						1									
Gesamtzahl der von den **Schülern** besucht. Stunden:	5	(5)	5	5	5	5	5	5	7	7	7	7	8	8	9	9
B. Freigelass. Unterr.																
17. Stenographie	—	—	—	—	—	—	1		1		1		—	—	—	—
18. Zeichnen	2				2				—	—	—	—	—	—	—	—
19. Englisch	2		2		2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. Hebräisch	2		2		2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl der d. **Schülern** freigelassenen Stunden:	6	(6)	6	6	6	6	3	3	1	1	1	1	—	—	—	—
C. Vorschulunterricht																
21. Lesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. Schreiblesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. Anschauungsunterricht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl der von den **Schülern** besucht. Stunden:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl der Stunden, welche ein **Schüler** überhaupt erhalten kann	39	(39)	39	39	39	39	38	38	36	36	36	36	34	34	30	30

№	Lehrerkolleg	Jahr
1	Direktor Prof. E	7
2	Professor Dr. Ne	8
3	Professor Dr. von	8
4	Professor Schleu	9
5	Professor Walz	5 Bibl. 20
6	Professor Dr. Hic	22
7	Professor Esch	21
8	Professor Stutzer	21
9	Professor Beckm	22
10	Oberlehrer Meyer	3 Bibl. 23
11	Oberlehrer Saure	23
12	Oberlehrer Hack	22
13	Oberlehrer Dappr	24
14	Oberlehrer Silom	23
15	Oberlehrer Dr. F vertr. d. a. o. H. L.	
16	Oberlehrer Rohrd	22
17	Oberlehrer Brans	23
18	Oberlehrer Dr. K	23
19	Oberlehrer Droed	23
20	Etatsm. Hilfslehr	4
21	Etatsm. Hilfslehr F	3
22	Aufserord. Hilfsl Dr. Wiese	3
23	Aufserord. Hilfsl Dr. F	1
24	Kath. Religionsle Kapl. Kr	8
25	Zeichenlehrer Wic	7
26	Elementarlehrer H	5
27	Vorschullehrer Vo	5
28	Vorschullehrer Ti	6
29	Vorschull. Weveln	5

Bericht über das Schuljahr 1893—94.

I. Der Unterrichtsbetrieb.

1. Allgemeine Übersicht des Lehrplans.

Unterrichts-Gegenstand	Gymnasium																		Vorschule			Gesamtzahl der von den Lehrern erteilten Stunden
	OI O	OI (M) nur im So.	UI A	UI B	OII A	OII B nur im Wi.	UII A	UII B	OIII A	OIII B	UIII A	UIII B	IV A	IV B	V A	V B	VI A	VI B	V. 1	V. 2	V. 3	
A. Pflichtunterricht																						
a. Wissenschaftlicher U.																						
1. Ev. Religion	2	2)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	1	1	1	39
2. Kath. Religion	2								2				2				2			—	—	8
3. Deutsch	3	(3)	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	2	2	3	3	3	2	—	50
4. Latein Prosa. Gram.	4	(4)	4	4	4	4	5	5	5	5	7	7	7	7	8	8	8	8	—	—	—	118
4. Latein Dichter	2	(2)	2	2	2	2	2	2	2	2												
5. Griechisch Pros. Gram.	4	(4)	4	4	4	4	4	4	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	66
5. Griechisch Dichter	2	(2)	2	2	2	2	2	2														
6. Französisch	2	(2)	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	—	—	—	—	—	—	—	36
7. Geschichte	3	(3)	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	—	—	—	35
8. Geographie	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	1	—	—	19
9. Rechnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4	4	4	6	5	5	36
10. Mathematik	4	(4)	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	2	2	—	—	—	—	—	—	—	44
11. Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	18
12. Physik	2	(2)	2	2	2	2	2	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Gesamtzahl der von den **Schülern** besucht. Stunden:	28	(28)	28	28	28	28	30	30	28	28	28	28	26	26	21	21	ev.23 kt.22	ev.23 kt.22	ev.11 kt.12	ev. 8 kt. 7	ev. 6 kt. 5	485
b. Technischer U.																						
13. Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	2	2	2	4	3	—	17
14. Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	16
15. Gesang	2														2	2	2	2	1	1	1	13
16. Turnen	2		2		2		2		2		2		3		3		3		1	1	1	26
	1						1															
Gesamtzahl der von den **Schülern** besucht. Stunden:	5	(5)	5	5	5	5	5	5	7	7	7	7	8	8	9	9	7	7	6	5	2	76
B. Freigelass. Unterr.																						
17. Stenographie	—	—	—	—	—	—	1		1		1		—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
18. Zeichnen	2				2				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
19. Englisch	2		2		2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
20. Hebräisch	2		2		2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Gesamtzahl der d. **Schülern** freigelassenen Stunden:	6	(6)	6	6	6	6	3	3	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19
C. Vorschulunterricht																						
21. Lesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	10
22. Schreiblesen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8
23. Anschauungsunterricht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Gesamtzahl der von den **Schülern** besucht. Stunden:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	7	10	22
Gesamtzahl der Stunden, welche ein **Schüler** überhaupt erhalten kann	39	(39)	39	39	39	39	38	38	36	36	36	36	34	34	30	30	ev.30 kt.29	ev.30 kt.29	ev.22 kt.23	ev.20 kt.19	ev.18 kt.17	598

2. Lektionsverteilung für 1893—94.

Vorbemerkung. Die Reihenfolge der Lehrer richtet sich nach den Daten der Ernennungen zu Räten IV. Klasse bezw. zu Professoren und weiterhin nach dem Dienstalter. (Verf. vom 30. 6. 1893 UII 1391).

A. Sommer 1893/94.

№	Lehrerkollegium	Dienstalter: seit dem Jahre	Dienstalter: im Jahre als	Ord.	Gymnasium: Ober-Prima O	Ober-Prima M	Unter-Prima A	Unter-Prima B	Ober-Sekunda	Unter-Sekunda A	Unter-Sekunda B	Ober-Tertia A	Ober-Tertia B	Unter-Tertia A	Unter-Tertia B	Quarta A	Quarta B	Quinta A	Quinta B	Sexta A	Sexta B	Vorschule 1	Vorschule 2	Vorschule 3	Zahl
1	Direktor Dr. **Henke**	1873	Dir.			1 Deutsch (Phil. Prop.)	2 Horaz		2 Horaz	1 Stenographie		1 Stenographie													7
2	Professor Dr. **Neumann**	1858	Oberl.		4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik																		18
3	Professor Dr. **von Oppen**	1872	„	O II 1	6 Latein	6 Latein		3 Griechisch																	18
4	Professor **Schlesmer**	1870	„	U I 1	4 Griechisch		3 Deutsch 4 Latein 3 Griechisch			2 Horaz															19
5	Professor **Walz**	1874	„	O II 2	2 Deutsch 2 Horaz	2 Deutsch 4 Griechisch					2 Horaz														6+1 Hdl. 20
6	Professor Dr. **Hickethier**	1883	„					4 Mathematik 2 Physik				2 Mathematik 2 Physik				2 Naturk. 2 Mathematik 2 Naturkunde				2 Mathematik 2 Naturkunde					22
7	Professor **Esch**	1876	„	O II 1	2 Hebräisch		2 Hebräisch	2 Religion	2 Religion 2 Hebräisch	4 Französisch		(2 Religion(*)) 2 Deutsch 4 Griechisch		2 Religion											(22)(23*)
8	Professor **Stutzer**	1879	„	U II 1	3 Geschichte	3 Geographie	3 Geschichte	4 Deutsch 4 Latein 3 Geschichte								(7 Latein(*))									23
9	Professor **Buckmann**	1880	„	O II	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch 2 Englisch		3 Französisch		3 Französisch												(23)(22*)
10	Oberlehrer **Meyer**	1881	„	U II 3	2 Religion	2 Religion	2 Religion			7 Latein 3 Griech. Gesgr.	7 Latein 3 Griech. Gesgr.			2 Griech. Gesgr.											26+1 Hdl. 26
11	Oberlehrer **Saarnebach**	1884	„						3 Geschichte	2 Turnen		2 Turnen		2 Turnen				2 Geographie	2 Geographie						24
12	Oberlehrer **Mackenberg**	1884	„						4 Mathematik 2 Physik				2 Mathematik 2 Physik		2 Mathematik 2 Naturkunde		2 Naturkunde 2 Mathematik 2 Naturkunde								22
13	Oberlehrer **Dapprich**	1885	„	U II 4						4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik							2 Naturkunde	4 Rechnen 2 Naturkunde	2 Naturkunde	2 Naturkunde				24
14	Oberlehrer **Siloman**	1887	„	O I								7 Latein 3 Griech. Gesgr.		3 Griech. Gesgr.		3 Deutsch 2 Geschichte 3 Geographie									23
15	Oberlehrer Dr. **Richter** vertr. v. H. L. **Metzkes**(*)	1889	„	O II 3						(9 Französisch)	(3 Französisch)			1 Latein (8 Französisch)		1 Latein(*)	(4 Französisch) 2 Geographie 3 Deutsch								(23)(21*)
16	Oberlehrer **Retzlaff**	1890	„	U II 1					2 Deutsch 4 Griechisch											2 Deutsch 7 Latein	4 Griechisch				22
17	Oberlehrer **Brauschold**	1890	„	V I						4 Griechisch	4 Griechisch								2 Deutsch 8 Latein 2 Geschichte	1 Stenographie	1 Stenographie				21
18	Oberlehrer Dr. **Kringe**	1892	„	V I					4 Latein	4 Deutsch	3 Deutsch							2 Deutsch 8 Latein 1 Geschichte							24
19	Oberlehrer **Drooder**	1892	„	U II 2	2 Turnen		2 Turnen		2 Turnen											4 Griechisch	2 Deutsch 7 Latein				22
							1 Turnen																		
20	Examen. Hilfslehrer **Koch**	1891	H. L.	O II										3 Französisch		3 Französisch				3 Französisch	3 Französisch				(22)(24*)
21	Examen. Hilfslehrer **Fenner**	1892	„	V II						2 Religion	2 Religion				2 Religion	1 Schreiben					2 Deutsch 8 Latein 2 Geographie 1 Geschichte				24
22	Aufgeord. Hilfslehrer Dr. **Wiesenthal**	—	—	V II										2 Deutsch 6 Griechisch			3 Schreiben			3 Deutsch 8 Latein 3 Geographie 1 Geschichte					23
23	Kath. Religionslehrer Kapl. **Kremer**	1890	K. R. L.					2 Religion					2 Religion												8
24	Zeichenlehrer **Wickel**	1877	Z. L.					2 Zeichnen				2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen						23
25	Elementarlehrer **Hennes**	1870	E. L.													3 Religion		2 Religion 4 Rechnen 2 Schreiben	2 Schreiben	3 Religion 4 Rechnen 2 Schreiben	4 Rechnen				25
26	Vorschullehrer **Vofs**	1870	V. L.	1.																	3 Schreiben	20 Stunden			25
27	Vorschullehrer **Tietz**	1874	„	2.								2 Gesang						2 Gesang					21 Stunden		26
28	Vorschull. **Wewelmeyer**	1884	„	3.													2 Religion		2 Religion		2 Religion			10 Stunden	25

*) Vom 12. 5. bis 12. 8. galten infolge der Vertretung Dr. Richters durch den Hilfslehrer Metzkes die oben mit *) und durch Klammern bezeichneten Verschiebungen des Lehrplans.

2. Lektionsverteilung für 1893—94.

B. Winter 1893/94.

Nr.	Lehrerkollegium	Dienstalter seit dem Jahre:	Dienstalter im Amte als:	Ord.	Gymnasium: Ober-Prima	Unter-Prima A	Unter-Prima B	Ober-Sekunda A	Ober-Sekunda B	Unter-Sekunda A	Unter-Sekunda B	Ober-Tertia A	Ober-Tertia B	Unter-Tertia A	Unter-Tertia B	Quarta A	Quarta B	Quinta A	Quinta B	Sexta A	Sexta B	Vorschule 1	Vorschule 2	Vorschule 3	Zahl
1	Direktor Prof. **Evers**	1893	Dir.		3 Deutsch		2 Religion	2 Homer																	7
2	Professor Dr. **Neumann**	1858	Oberl.		4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik			4 Mathematik 2 Physik																18
3	Professor Dr. **von Oppen**	1872	„	O I	6 Latein		6 Griechisch		6 Latein																18
4	Professor **Schlezner**	1870	„	U I	4 Griechisch	6 Griechisch 3 Deutsch 4 Latein				2 Homer															19
5	Professor **Walz**	1874	„	O II	2 Homer	2 Homer			2 Deutsch 4 Griechisch		2 Homer														6 + 1 Abl. 20
6	Professor Dr. **Hickethier**	1865	„				4 Mathematik 2 Physik					3 Mathematik 2 Physik		3 Mathematik 2 Physik		2 Mathematik 2 Rechnen 2 Naturbesch.									22
7	Professor **Esch**	1876	„	O II	2 Hebräisch	2 Hebräisch		2 Religion / 2 Hebräisch		3 Französisch		2 Deutsch 6 Griechisch		2 Religion											21
8	Professor **Stutzer**	1879	„	U II	3 Geschichte	3 Geschichte	3 Geschichte 3 Deutsch 2 Latein		3 Geschichte																21
9	Professor **Beckmann**	1880	„	O II	2 Französisch 2 Englisch	2 Französisch	2 Französisch	2 Französisch / 2 Englisch	2 Französisch		3 Französisch		3 Französisch												22
10	Oberlehrer **Meyer**	1881	„	I II	2 Religion	2 Religion			2 Religion	7 Latein	7 Latein														28 + 1 Abl. 29
11	Oberlehrer **Saarenbach**	1884	„					3 Geschichte		3 Gesch. Geogr. / 2 Turnen	3 Gesch. Geogr. / 2 Turnen		2 Turnen / 1 Turnen	3 Gesch. Geogr. / 2 Turnen				2 Geographie	2 Geographie						23
12	Oberlehrer **Hackenberg**	1884	„					4 Mathematik 2 Physik							3 Mathematik 2 Naturbesch.		3 Mathematik 2 Naturbesch.								22
13	Oberlehrer **Dupprich**	1885	„	I II						4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik							2 Naturbesch.	4 Rechnen 2 Naturbesch.	2 Naturbesch.	2 Naturbesch.				24
14	Oberlehrer **Siltenus**	1887	„	O I								2 Latein 3 Gesch. Geogr.	3 Gesch. Geogr.			4 Gesch. Geogr. 3 Deutsch									25
15	Oberlehrer Dr. **Richter** vertr. d. a. o. H.-L. Dr. **Felke** s. Nr. 23	1889	„	O II										2 Deutsch 7 Latein	6 Griechisch										22
16	Oberlehrer **Rehrcantz**	1890	„	U III				3 Deutsch 4 Griechisch									2 Geschichte		6 Latein 2 Deutsch 1 Geschichte						23
17	Oberlehrer **Brauscheid**	1890	„	U II						4 Griechisch / 1 Stenographie	4 Griechisch							2 Deutsch 8 Latein 1 Geschichte							23
18	Oberlehrer Dr. **Krieger**	1892	„	U II				6 Latein		3 Deutsch	3 Deutsch														21
19	Oberlehrer **Drescher**	1892	„	U III	2 Turnen ver. mit O II b / 1 Turnen		2 Turnen	2 Turnen	(2 Turnen ver. mit O I)				1 Stenographie	6 Griechisch	2 Deutsch 7 Latein										21
20	Etatsm. Hülfslehr. **Koch**	1891	H. L.	O II								3 Französisch		2 Französisch	5 Französisch	4 Französisch	7 Latein 4 Französisch								24
21	Etatsm. Hülfslehrer **Fonner**	1892	„	O II						2 Religion	2 Religion		2 Religion		2 Religion	1 Schreiben				2 Deutsch 8 Latein 1 Geschichte 2 Geographie					23
22	Außerord. Hülfslehrer Dr. **Wissenthal**	—	—	O II									2 Deutsch 6 Griechisch				1 Schreiben			3 Deutsch 8 Latein 1 Geschichte 2 Geographie					23
23	Außerord. Hülfslehrer Dr. **Felke**	—	—	O II b								2 Religion	7 Latein			7 Latein	3 Deutsch 2 Geographie								21
24	Kath. Religionslehrer Kapl. **Kremer**	1890	K. R. L.		2 Religion								2 Relig.	2 Religion						2 Religion					8
25	Zeichenlehrer **Wickel**	1877	Z. L.		2 Zeichnen							2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen / 3 Turnen		2 Zeichnen / 3 Turnen		2 Zeichnen / 3 Turnen					27
26	Elementarlehrer **Hennes**	1858 (1866)	E. L.													2 Religion		2 Religion 4 Rechnen 2 Schreiben	2 Schreiben	3 Religion 4 Rechnen 2 Schreiben	4 Rechnen				25
27	Vorschullehrer **Vofs**	1858 (1867)	V. L.	1.																	2 Schreiben	25 Stunden			25
28	Vorschullehrer **Tietz**	1874 (1888)	„	2.	3 Chorgesang													2 Gesang					21 Stunden		26
29	Vorschull. **Weerlmeyer**	1884	„	3.													2 Religion		2 Religion		2 Religion			22 Stunden	25

3. Pensenübersicht. a) Unterrichtsverteilung. I. Gymnasium.

Gegenstand:	Ober-Prima.	Unter-Prima.	Ober-Sekunda.	Unter-Sekunda.
Ev. Religion.	Leben und Lehre Jesu. Die Bekenntnisse der evang. Kirchengemeinschaften.	Kirchengeschichte. Die Unterscheidungslehren. Das Kirchenlied.	Das apostolische Zeitalter. Die Erlösungslehre. Der Galaterbrief.	Leben und Lehre Jesu.
Kathol. Religion.	Sittenlehre: Allgemeine Moral, Sünde und Tugend. Dekalog. Kirchengebote.	Glaubenslehre: Lehre von der Heiligung und Vollendung. Kirchengeschichte: Charakterbilder a. d. neueren Zeit.	Glaubenslehre: Lehre von Gott dem Schöpfer und Erlöser. Kirchengeschichte bis Gregor VII.	Apologetik: Nat. Religion Göttl. Offenbarung. Kirche. Glaubensquellen.
Deutsch.	Lessing, hamb. Dramat. Herder, Volkslied. Goethes Leben und Lyrik. Schillers Leben und Lyrik. Shakespeare. Braut von Messina. Vorträge. 8 Aufsätze.	Luther bis Lessing. Klopstocks Oden. Lessings Laokoon. Goethes Iphigenie. Shakespeare. Jul. Caesar. Schillers Braut v. Messina. Vorträge. 8 Aufsätze.	Nibelungenlied. Höfische Epik und Lyrik. Schillers Wallenstein. Vorträge. 8 Aufsätze.	Schillers Gedichte, E. 486—8. Jungfrau von Orleans. Lessing, Minna von Barnhelm Goethe, Hermann und Dorothea. Vorträge. 9 Aufsätze.
Latein.	Grammatik wie Ib. Tacitus Ann. I. II. Ausw. aus III—VI. Horaz, Oden III. IV. Episteln. Satiren. Schriftl. Arbb. wie IIa.	Grammatik und stil. Wiederholl. Tac., Germania. Agricola. aus Hist. IV. Cic., Briefe. (Liv. I. V.). Horaz, Oden. I. II. Epoden. Sat. Schriftl. Arbb. wie IIa.	Stilistische Besprechungen nach den „Stil. Regeln". Sall. Cat., Iug. Liv. XXII. Vergil, Ausw. aus V—IX. Alle 2 Wochen eine Übers. ins Lat. als Klassen- oder Hausarbeit. Alle 6 Wochen eine Übers. a. d. Lat.	Gramm. Wiederholungen. Mündl. Übersetzungen a. d. Deutschen im Anschluß an die Lektüre. Cic., in Cat. I. 2; de imp. Cn Pompeji. Liv. XXI. Ovid, 3. 10. 11. 19. Verg. Aen. Ausw. aus I. II. Schriftl. Arbb. s. IIIb.
Griechisch.	Plato, Kriton, Apologie. Soph., Oed. rex. Antigone. Homer Ilias. XIII—XXIV. Schriftl. Arbeiten wie IIa.	(Grammat. Wiederholungen). Demosthenes, 3 ol. Reden. Thukyd., VI. bezw. II. u. I. zum Teil.	Tempus u. Moduslehre s. IIa. Lysias, 2 Reden. Herodot, aus VI—IX. Homer, Od. VIII—XXIV. Alle 4 Wochen eine Übersetzung aus einem der gelesenen Prosaiker ins Deutsche.	Syntaxis convenientiae. Kasuslehre, im Anschluß an die lat. Grammatik gelehrt. Das Wichtigste a. d. Moduslehre. Xen., Anab. IV. Ausw. aus V—VII. Hell. I. 6. 7. II. 1—3. Homer, Od. I—VII. Schriftl. Arbb. wie IIIb.
Französisch.	Grammatik und schriftl. Arbb. wie IIa. Mirabeau: Reden.	Grammatik und schriftl. Arbb. wie IIa. Lekt.: Guizot, Hist. de la Civilisation. Molière: L'Avare.	Grammat. Wiederholungen. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche. Lekt.: Sarcey, Siège de Paris. Gedichte.	Grammat. Ulbrich. 223 bis 319, 192—202. Schriftl. Arbb. und Gedichte wie in IIIa. Lekt.: Michaud I. Croisade.
Englisch.	Grammatik und Sprechen wie Ib. Macaulay: England in 1685. Gedichte.	Grammat. Wiederholungen. Hume: Queen Elisabeth. Gedichte.	Grammatik nach Tendering. Lese-, Schreib-, Sprechübungen. Lektüre aus Tendering.	
Hebräisch.	Nominallehre. Partikeln. Syntax. Genesis u. Exodus. 9 Analysen.	Das schwache Verbum, verba gutt., assim., quiesc. Genesis. 6 Analysen.	Elementarlehre. Pronom. starkes Verbum. Suffixa. Schreib-, Lese-, Übersetzungsübungen nach Hollenberg.	
Geschichte.	Neuere, nam. preuß.-deutsche Geschichte von 1648 bis zur Gegenwart.	Epochemachende Ereignisse, namentlich der deutschen Geschichte von 476 bis 1648.	Griechische und römische Geschichte bis 476.	Deutsche und preußische Geschichte von 1740 bis zur Gegenwart.
Erdkunde.	Wie in IIa. Mathemat. Erdkunde s. beim naturwissenschaftl. Unterricht.	Wie in IIa.	Gruppierende Wiederholungen im Anschluß an den Geschichtsunterricht.	Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathem. Erdkunde.
Mathematik und Rechnen.	**Geom.** Wiederholungen a. Plan., Trigon., Stereom. Kegelschnitte. **Arithm.** Wiederholungen. Permutationen, Kombinationen, der binomische Lehrsatz.	**Geom.** Vervollständigung der Trigonometrie, Stereometrie. **Arithm.** Übungsaufgaben aus allen Gebieten. Gleichungen der höheren Grade mit mehreren unbekannten Reihen. Zinseszinsrechnung.	**Geom.** Abschluß d. Planimetrie. Goniometrie; Trigonometrische Berechnung der Dreiecke. **Arithm.** Wiederholung d. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Gleichungen 1. und 2. Grades mit 1 od. mehreren Unbekannten. Arithmet. u. geometr. Progressionen.	**Geom.** Berechnung des Kreisinhaltes und Kreisumfanges. Definition d. trigonometr. Funktionen. Trigonom. Berechnung rechtw. u. gleichschenkl. Dreiecke u. regelmäßiger Vielecke. Elementare Körperberechnung. **Arithm.** Gleichungen vom 1. Grade m. mehr. Unbekannten u. v. 2. Grade m. einer Unbekannten. Definition d. Pot. m. negativen u. gebrochenen Exponenten u. d. Logarithm. Rechnen mit Logarithmen.
Naturwissenschaften.	Lehre vom Licht. Mathematische Erdkunde.	Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Lehre vom Schall.	Wärme. Magnetismus. Elektrizität.	Elementare Einführung in die Chemie, Mineralogie und Physik.
Schreiben und Stenographie.				Geschäftsstenographie.
Zeichnen.	Wie in IIa.	Wie in IIa.	Zeichnen nach Gips und kunstgewerblichen Gegenständen, Perspektive und Schattenkonstruktion.	Zeichnen nach Gips, Einführung in die darstellende Geometrie.
Gesang.	Volkslieder und Choräle. Choristen: 1 St. Sopran und Alt, 1 St. Tenor und Baß, 1 St. der volle Chor: Geistliche u. weltliche Gesänge aus Günther und Noacks Chorbuch; größere Motetten und Chorwerke.			
Turnen.	Jede Klasse hat wöchentlich 2 Turnstunden für sich; außerdem haben die Klassen der Oberstufe (IA—IIA) und der Mittelstufe (IIB—IIIB) je eine gemeinsame Stunde. In der Unterstufe (IV—VI) hat jede Klasse wöchentlich 3 Turnstunden für sich.			

Gegenstand:	Ober-Tertia.	Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.
Ev. Religion.	A. T.: Poet. Bücher. N. T.: Die Lehrreden Jesu. Die Reformationsgeschichte. Die Bergrede.	A. T.: Prophet. Bücher. N. T.: Die Gleichnisse Jesu. Kirchenjahr. Kultus. 4 Lieder.	Einteil. der Bibel. A. T.: Geschichtliche Bücher. N. T.: Evangel. Marci. Vaterunser. Taufe. Abendmahl. 20 Sprüche. 4 Lieder.	42 Geschichten des N. T. Die 3 Glaubensartikel. 20 Sprüche. 4 Lieder.	42 Geschichten des A. T. 10 Gebote. 20 Sprüche. 4 Lieder.
Kathol. Religion.	Lehre vom Gebet und den Sakramenten mit Berücksichtigung der Liturgie bei der h. Messe. Einführung in die Kirchengesch. durch Charakterbilder.	Von d. Geboten. Prophet. und vorbildlicher Charakter des A. T. Kirchenjahr. Kirchenlieder.	Von den Geboten und den h. Sakramenten. Wiederholung und Schluß des N. T.	Die Glaubenslehre. Die Sonntags-Evangelien. Gebete. 6 Lieder.	1. Jahr: Apost. Glaubensbek. Bibl. Gesch. des A. T. Gebete. 5 Lieder. — 2. Jahr: 10 Gebote. Bibl. Gesch. des N. T. Gebete. 5 Lieder. Beichtunterricht.
Deutsch.	Belehrungen aus dem Gebiete der Poetik u. Rhetorik. Lekt. aus dem Lesebuch. Schillers Tell. 8 Gedichte werden gelernt. 9 Aufsätze.	Wiederholungen aus der Grammatik. Metrik. Lektüre aus dem Lesebuch. Uhland. 10 Gedichte werden gelernt. 9 Aufsätze.	Der zusammengesetzte Satz. Wortbildungslehre. Lekt. a. d. Leseb. 10 Ged. werden gelernt. 12 Diktate und 8 freie Arbeiten.	Die Konstruktions-Ordnung. Interpunktion. Lekt. a. d. Lesebuch. 10 Gedichte werden gelernt. Wöchentl. 1 Diktat oder 1 Nacherzählung in der Klasse.	Die Rede- und die Satzteile. Der einfache Satz. Orthographie. Lekt. a. d. Leseb. 12 Gedichte werden gelernt. Wöchentl. 1 Diktat.
Latein.	Tempus und Moduslehre eingehend behandelt. Ostermann IV. 77—174. Caesar, de bello Gall. I. II. (VII.). (Wiederhol. aus V. III. IV.). (Bespr. von II—IV.). Ovid von Sedlmayr 1. 13. 21. 4. 17. Schriftl. Arbb. wie IIIb.	Tempus u. Moduslehre aus Ell. Seyff. Ostermann III. 79—124. Wiederholung der synt. conv. u. casuum. Ostermann IV. 1—17. Caesar, de bello Gall. IV. V. VI. Wöchentl. 1 Arbeit. 2 Drittel in der Klasse, 1 Drittel zu Hause. Jede 3. Arbeit ist eine Übers. aus dem Lat.	Syntaxis convenientiae. Kasuslehre. Ostermann III. Corn. Nepos, Milt., Them., Cimon, Hannibal. Alle 3 Wochen 2 Klassen-, 1 Hausarbeit. 6 Klassenarbb. sind Übers. aus dem Lat.	Deponentia. Unregelmäßigkeiten der Formenlehre. Praep. Acc. c. Inf. Participialkonstruktion. Meurer I. 94—108. 115—123. II. 1—77. Wöchentl. 1 Klassen- oder eine vorbereitete Hausarbeit.	Regelm. Formenlehre ohne Depp. Meurer I. 1—94. Als häusl. Arbeiten nur Reinschriften der Klassenarbeiten.
Griechisch.	Verba in μι, wichtigste unregelmäß. Verba. Wesener II, dann Xenophon, Anab. I. Schriftl. Übungen wie IIIb. Hauptregeln der Syntax im Anschluß an Xenophon.	Formenlehre bis zum verbum liquidum. Übungen aus Wesener I. Alle 14 Tage abwechselnd 1 Klassen- u. Hausarbeit, lediglich elementare Übungen d. Regelmäßigen enthaltend.			
Französisch.	Unregelm. Verba. Hauptgesetze der Syntax. Übers. aus Ulbrich. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Diktate. Gedichte. Voltaire, Charles XII.	Regelm. Konjugation. Die wichtigsten unregelm. Verba Ulbrich 22—50. Alle zwei Wochen eine Klassenarbeit.	Lese- und erste Sprechübungen. Indic. der regelm. Konj. Avoir. être. Deklinat. Comparat. Grundzahl. Ulbrich. 1—21. Wöchentl. eine Klassenarbeit.		
Englisch.					
Hebräisch.					
Geschichte.	Deutsche, besonders brandenburg-preußische Gesch. von 1517—1740.	Röm. Kaisergeschichte. Deutsche Geschichte bis 1517.	Griechische und römische Geschichte bis zum Tode des Augustus.	Sagenhafte Vorgeschichte der Griechen und Römer.	Lebensbilder aus d. vaterländischen Geschichte.
Erdkunde.	Deutschland und seine Kolonien.	Deutschland (pol.) und die außereuropäischen Erdteile ohne die deutschen Kolonien.	Europa außerhalb Deutschlands.	Der Globus. Deutschland.	Grundbegriffe. Der Globus. Die Rheinprovinz.
Mathematik und Rechnen.	**Plan.** Geometrischer Ort. Vielecke. Gleichheit d. Figuren. Pythagoras. Ähnlichkeit. Verwandlungsaufgab. **Arithm.** Null. Negative Größen. Potenzlehre: Quadrat- u. Kubikwurzel. Gleichungen 1. Grades.	**Plan.** Viereck und Kreis. **Arithm.** Die Elemente bis z. identischen algebraischen Gleichung.	**Rechnen.** Dezimalbrüche. Resol. u. Red. Regel de tri. Prozent- u. Zinsrechnung. **Plan.** Linien. Winkel. Dreiecke.	**Rechnen.** Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regel de tri.	**Rechnen.** Zählen und Messen. Rechnen mit unbenannten und benannten Zahlen. Münzen, Maße, Gewichte. Grundrechnung mit Dezimalbrüchen.
Naturwissenschaften.	Anthropologie. Elementare Einführung in die Physik.	Wie in VI. nach Vogel etc., Zoologie 3. Botanik 2.	Wie in VI. nach Vogel etc., Zoologie 2. Botanik 2.	Wie in VI. nach Vogel etc., Zoologie 2. Botanik 1.	**Sommer:** Botanik. **Winter:** Zoologie. Nach Vogel etc. Zoologie 1. Botanik 1.
Schreiben und Stenographie.	Schulstenographie. Übungen im Schnellschreiben.	Schulstenographie. Einführung in das System der „Vereinfachten deutschen Kurzschrift nach Henke."	Griechische Schrift.	Das große Alfabet der lateinischen und deutschen Schrift.	Das kleine Alfabet der lateinischen und deutschen Schrift.
Zeichnen.	Zeichnen nach Gipsmodellen unter Angabe von Licht und Schatten. Farbiges Flachornament. Körperprojektionen.	Zeichnen nach Holzmodellen. Farbiges Flachornament. Ellipse. Parabel. Hyperbel.	Zeichnen nach Holzmodellen. Einfache geometr. Konstruktionen.	Gradlinige und krummlinige Figuren.	
Gesang.				Wie in VI. Einf. Volkslieder und Choräle.	Notenkunde nach d. Schulgesangschule von Noack und Baudach.
Turnen.					

2. Vorschule.

1. Klasse. Religion. Einige Hauptgeschichten aus dem A. und N. T. 8 Sprüche, 15 Liederverse. Deutsch. Dekl., Konj., die hauptsächlichsten Satzteile. Wöchentlich ein Diktat. Lesen. Jütting u Weber, Heimat 1—220. 6 kleine Gedichte. Erdkunde. Die Vaterstadt. Grundbegriffe (Berg, Thal, Quelle usw.) erl. auf Spaziergängen. Rechnen. Multipl. und Division im unbegrenzten Zahlenraum. Die 4 Spezies mit benannten Zahlen. Resolvieren, Reduzieren. Schreiben: Barmer Schreibschule 3. 4. Gesang. 9 Choräle, 10 Volkslieder. Turnen. Ordnungsübungen, komplizierte Spiele.

2. Klasse. Religion. Einige Geschichten des A. u. N. T., letztere im Anschlufs an die Hauptfeste. 8 Sprüche, 15 Liederverse. Deutsch. Die Redeteile. Der einfache, nackte Satz. Dehnung, Kürzung, Wortbildung. Wöchentlish ein Diktat. Lesen. J. u. W., Wohnort. Einige kleine Gedichte. Rechnen. Die 4 Spezies im Zahlenraum von 1—100. Ansch. Bilder zu den Hey-Speckterschen Fabeln. Schreiben. Barmer Schreibschule 1. 2. Gesang. 6 Choräle, 15 Liedchen. Turnen. Bewegungsübungen und Bewegungsspiele.

3. Klasse. Religion. Geschichten wie in Klasse 2. Dazu einige kleine Gebete, 6 Sprüche und einige Liederverschen. Schreiblesen. Fibel von Wichmann und Lampe (Ausgabe in Antiqua). Rechnen. Die 4 Spezies im Zahlenraum von 1—20. Ansch. Zuerst nach den Bildern der Fibel, dann nach denen von Winkelmann und Pfeiffer. Gesang. 15 Kinderliedchen. Turnen. Freiübungen auf der Stelle. Leichte Spiele.

3. Freigelassener Unterricht.

Hebräisch: 26 Schüler (OI 11; UI 8; OII 7). Englisch: 45 (OI 6; UI 16; OII 23). Zeichnen: 11 (I 3, II 8). Stenographie: 39 (UII 10; OIII 12; UIII 17). Chor: 169 (Sopran 48, Alt 40, Tenor 40, Bafs 41).

b. Themata der deutschen Aufsätze.

Im Sommer: Oberprima A. 1) Urteil Lessings in der Hamburgischen Dramaturgie über Voltaire als Dramatiker. — 2) Der homerische Krieger auf Grund der 1. oder 3. Schlachtschilderung. — 3) Klassenaufsatz: Lessing als Dramatiker.

Oberprima B. 1) Welche Bedeutung hat Kreon für die Antigone-Handlung und welchen Eindruck macht sein Verhalten? — 2) Der Prinz von Homburg in seiner Erniedrigung und in seiner Erhebung. — 3) Prüfungsaufsatz. —

Im Winter: Oberprima (vereinigt). 4) a) Wo liegt in Schillers „Wallenstein" die letzte entscheidende Wendung zum Verrat? b) Wie bestätigt sich in Goethes „Iphigenie" das Wort der Heldin: „O weh der Lüge" —? — 5) Οὐ μὲν γὰρ τί πού ἐστιν ὀιζυρώτερον ἀνδρός Πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἐπι πνείει τε καὶ ἕρπει (Ilias 17, 446 f.). — 6) Klassenaufsatz: a) Mahomets Gesang von Goethe. b) Ein andres Antlitz, eh sie geschehn, Ein andres zeigt die vollbrachte That. (Schiller). — 7) a) Vergleich zwischen der Virginia bei Livius und der Emilia Galotti in Lessings Stück. b) Der Verfall der deutschen Dichtung am Ausgang des Mittelalters. — 8) Prüfungsaufsatz. —

Unterprima A. 1) Inwiefern haben deutsche Kaiser auf die Einheit der Sprache eingewirkt? — 2) Wie verherrlicht Klopstock in seinen Oden das Vaterland? — 3) Aus welchen Gründen darf der Laokoon der bildenden Kunst nicht schreien? — 4) Die Kampfweise der alten Griechen und die der Germanen. — 5) Welches ist die Verwicklung in Goethes Iphigenie? — 6) Welche Tugenden werden in Goethes Iphigenie besonders verherrlicht? — 7) Welches ist die Schuld der handelnden Personen in der Braut von Messina? — 8) Wie läfst Shakespeare die Verschwörung gegen Caesar entstehen und wie kennzeichnet er die Hauptmitglieder der Verschwörung? — 3. 6. 8 waren Klassenaufsätze.

Unterprima B. 1) Durch welche Mittel hat Schiller Wallenstein unserem Herzen menschlich näher gebracht? — 2) Nil mortalibus ardui est. — 3) Inwiefern schildert Goethe

eyer 1884 „ 3.

in Hermann und Dorothea nach der Weise Homers? — 4) Die Ursachen der Blüte und des Verfalls des Ordensstaates. — 5) Die Bedeutung des zweiten Aufzugs in Goethes Iphigenie für den Aufbau der Handlung. — 6) Die Heilung Orests. — 7) Die Lösung der Verwicklung in Goethes Iphigenie. — 8) Ursachen und Wirkungen des Bauernkrieges. — 2. 4. 8 sind Klassenaufsätze.

Im Sommer: Obersekunda. 1) Mittelalterliche Kriegführung (nach dem Nibelungen-Liede). — 2) Hagen. — 3) Götzens und Weislingens Verhältnis, nach dem 1. Akt von Goethes „Götz von Berlichingen." (Klassenaufsatz).

Im Winter: Obersekunda A. 4) Freunde und Gegner Wallensteins (nach Wallensteins Lager). — 5) Darstellung der Kämpfe bei Thermopylae (nach Herodot Buch VII.). Klassenaufsatz. — 6) Soziale Verhältnisse des homerischen Zeitalters (nach dem 14. und 15. Buch der Odyssee). — 7) Wallensteins Pläne, Ziele, Beweggründe. — 8) Weshalb scheiterte Wallensteins Unternehmen? (Klassenaufsatz).

Obersekunda B. 4) Inwiefern bewährt sich Telemach als verständiger Sohn? Odyssee B. I. und II. — 5) Inwiefern birgt die Macht, die sich in Wallensteins Lager darstellt, für den Feldherrn grofse Gefahren in sich? — 6) Welchen Verlauf und welche Bedeutung hat die nächtliche Unterredung zwischen den beiden Piccolomini? (Klassenaufsatz). — 7) Welches Bild gewinnen wir von Odysseus auf Grund der Odyssee-Gleichnisse? — 8) (Klassenaufsatz). Vergleichung der Audienzszene und der Wrangelszene in Schillers „Wallenstein".

Untersekunda A und B. 1) A: Geschichte des Rütlibundes nach Schillers „Wilhelm Tell." B: Ulrich von Rudenz — ein Lebensbild. — 2) A und B: Wie schildert der Dichter in der Exposition der „Jungfrau von Orleans" die Lage des Königs? — 3) Klassenaufsatz. A: Welche Umstände führten Preufsens Erniedrigung (1806/7) herbei? B: Johannas Siegeslauf. — 4) A und B: 1. Ist der schwarze Ritter („Jungfr. v. O." III, 9) Talbots Geist? 2. Gedankengang des Monologs der Johanna im IV. Akt. — 5) A und B: Wohlthätig ist des Feuers Macht. 2. Charakteristik des Ritters in Schillers „Kampf mit dem Drachen." — 6) A und B: Die Exposition in Lessings Minna von Barnhelm. — 7) Klassenaufsatz: A und B: Der Seesturm, nach Verg. Aen. I. von 50—156. — 8) A: Was erfahren wir aus dem ersten Gesang von Goethes „Hermann und Dorothea" über Ort, Zeit und Personen der Handlung? — B: In welcher Weise erweckt der Dichter im I. Gesange von Hermann und Dorothea unser Mitleid mit den unglücklichen Vertriebenen? — 9) Thema für die Abschlufsprüfung.

c. Die Aufgaben der Reifeprüfungen.

I. Zum Herbsttermin 1893.

8.—14. Juli 1893.

1. Die Schlacht bei Fehrbellin und die Helden des Tages (nach Kleists „Prinz Friedrich von Homburg"). — 2. Lat. Excercitium. — 3. Plato, Laches Kap. 16—18 (190 E—191 E). — 4. Guizot, Histoire de la Civilisation (Renger 29, S. $70_{,23}$—$71_{,30}$). — 5. a. (Planimetrie): Ein Dreieck zu zeichnen, von welchem die Summe zweier Seiten, die Differenz ihrer Projektionen auf die Grundlinie und die Differenz der Winkel an der Grundlinie gegeben sind. b. (Trigonometrie): Es soll der Inhalt eines Dreiecks aus den Winkeln und dem Halbmesser des einbeschriebenen Kreises berechnet werden. Gegeben: $\alpha = 54^0\ 16'\ 12''$, $\beta = 68^0\ 24'\ 32''$, $\rho = 5$ cm. c. (Stereometrie): In eine kegelförmige Vertiefung, deren Winkel an der Spitze 30^0 beträgt, soll 55 cm hoch Blei gegossen werden. Wie schwer wird dieser Bleikegel sein, wenn das specifische Gewicht des Bleis 11,44 ist? d. (Algebra): Wenn ein frei fallender Körper a (= 6) Sekunden länger fiele, als er wirklich fällt, so würde er b (= $823_{,2}$) Meter mehr zurücklegen. Wie lange fällt er? — 6. Judicum 11, 1—6.

II. Zum Ostertermin 1894.

29. Januar bis 3. Februar 1894.

1. Selbstüberhebung (ὕβρις) und Verblendung (ἄτη) als Quellen des Tragischen. — 2. Latein. Exercitium. — 3. Plato, Phaedo p. 116 A—D. — 4. Mignet, Histoire de la Révolution, Kap. XI. Schlufs. — 5. a. (Planimetrie): Es soll ein Dreieck gezeichnet werden, von welchem 2 Winkel und der Halbmesser des um dasselbe beschriebenen Kreises gegeben sind. b. (Trigonometrie): Die Seiten eines Dreiecks sollen aus dem Inhalt und den Winkeln des Dreiecks berechnet werden. Gegeben: I. = 365, $\alpha = 72^0\ 5'\ 15''$, $\beta = 58^0\ 32'\ 10''$. c. (Stereometrie): Um und in eine Kugel ist ein gleichseitiger Kegel beschrieben. Wie verhalten sich die Oberflächen dieser 3 Körper zu einander? — d. (Algebra): $(x+1)^3+(y-1)^3 = 468$. $x+y=12$. — 6. 2. Kön. 20, 1—6. —

d. Die Aufgaben der Abschlufsprüfung.

19.–23. Februar.

1. Deutscher Aufsatz: Aus Hermanns Jugendzeit (nach Goethes „Hermann und Dorothea"). —

2. Lateinisches Exercitium: Aus Livius XXI: Sagunts Belagerung u. Fall. —

3. Griechisches Exercitium: Aus Xenophon Hellen. I, 6, 28—35: Seeschlacht bei den Arginusen. —

4. Französisches Exercitium.

5. Mathematik: 1. Die Gleichung $\sqrt{3x+7} - \sqrt{2x-3} = \sqrt{x-2}$ aufzulösen. — 2. Von einem gleichschenkligen Dreieck kennt man die Höhe h und den Winkel an der Spitze γ. Wie grofs sind die Seiten, die Winkel an der Grundlinie und die Fläche des Dreiecks? Gegeben: $h = 4{,}5$ cm; $\gamma = 63^0\ 46'\ 56''$. — 3. Von einem konzentrischen Hohlzylinder sind die Radien R und r und die Höhe h bekannt. Die Oberfläche und der Rauminhalt sollen berechnet werden. Gegeben: $R = 7$ cm; $r = 5$ cm; $h = 9$ cm.

e. Dispensationen.

Vom Religionsunterricht 0. Vom Turnen im Sommer 20 auf Grund ärztl. Zeugnisses, davon 3 nur teilweise; im Winter 2 wegen weiten Schulwegs, 40 auf Grund ärztl. Zeugnisses, davon 4 nur teilweise. Vom Zeichnen 3 auf Grund augenärztl. Zeugnisses. Vom Gesang 10 (ärztl. Zeugnis), 11 (Stimmbruch).

4. Lehrbücher.*)

Evang. Religion. *Familienbibel, Glarus 1887. — Spruchbuch für den evang. Religionsunterricht. Duisburg 1893. Neue Ausgabe! — Novum testamentum graece ed. Tischendorf. Ed. crit. minor. Lpz. 1875. oder Griech.-deutsches Neues Testament der Brit. u. Ausländ. Bibelgesellschaft, mit revidiertem Luthertext. Berlin u. a. 1888 ff. — Zahn, bibl. Historien; herausg. von Giebe. Düss. 1880. — Henke, Gesangbuch für evang. Gymnasien. Barmen 1885.

Kath. Religion. Katech. für die Erzdiöcese Köln. — Overberg-Erdmann, bibl. Gesch. Münster 1881. — Dubelmann, Leitf. für den kath. Religionsunterricht. Bonn 1882. — Wedewer, Grundrifs der Kirchengesch. Freib. 1880. — Brüll, Bibelkunde. Freib. 1879. — Malkmus, das kath. Kirchenjahr. Freib. 1878.

Deutsch. K. Schulze, Lehrstoff für den grammat. u. orthogr. Unterricht. Berl. 1881. — Jütting u. Weber, die Heimat. Lpz. 1883; der Wohnort. Lpz. 1883. — **Rud. Dietlein,**

*) Die mit * bezeichneten Bücher sind nicht amtlich eingeführt, sondern bisher nur empfohlen worden (vgl. Progr. 1890/91 S. 28, auch betr. der immer noch im Flufs befindlichen Lehrbücherfrage überhaupt Progr. 1891/92 S. 32 ff.).

Illustrierte Fibel. Esslingen, Schreiber, 1893. — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Berl. o. J. — Schwartz, Leitf. für den deutschen Unterricht, 14. Aufl. Berlin 1890. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch. Berlin 1890/91. Teil I—IV (Kl. VI—IIIa). — Echtermeyer, Ausw. deutscher Gedichte. Halle 1891. — *Nibelungenlied, übs. von Henke, Barmen 1884. *Lessings Laokoon von Cosack. Berl. 1880.

Latein. Ellendt-Seyffert, lat. Grammatik, 35.—37. Aufl. Berl. 1891—93. — *Stilistische Regeln, Barmen 1886. — Meurer, lat. Lesebuch I—II (Kl. VI—IV). Weimar 1891. — Ostermann-Müller, lat. Übungsbuch III (Kl. IV) zugl. mit Auswahl aus Cornelius Nepos. Leipzig 1891. — IV (Kl. III) Leipzig 1891. — Ovid, carmina selecta mit Wörterbuch, ed. Sedlmayr (Freytag). — Cicero, epp. selectae (Teubner). — Die übrigen Texte in den Ausg. v. Teubner, Weidmann, Freytag, Tauchnitz oder Perthes. — Lexicon: Heinichen, Lpz. 1881—84.

Griechisch. Koch, griech. Schulgrammatik. — *Wesener, Paradigmen zur Einübung der griech. Formenlehre. Lpz. 1892. — Wesener, griech. Elementarbuch. 2 Teile Neue Ausgabe! Lpz. 1893. — Homer, Textausgabe von Hentze. — *Hentze, Praep. zur Odyssee 2 Hefte. — *Autenrieth, Wörterbuch zu Homer. Lpz. 1884. — *Henke, Lehrplan und Unterrichtsstoffe zu Homer. Barmen 1892. — Betr. der übrigen Texte s. Lat. — *Lexicon: Benseler und Schenkl, Leipzig 1892.

Französisch. Ulbrich, Schulgramm. Berl. 1890. — Ders. Elementarbuch. Berl. 1890. — Ders. Übungsbuch. Berl. 1890. — *Lexicon: Sachs-Villatte, encyclop. Wörterbuch. Berlin 1880.

Englisch. Tendering, kurzgef. Lehrbuch. Berlin 1889. — *Lexicon: Thieme-Preufser, Hamb. o. J.

Hebräisch. Hollenberg, hebr. Schulbuch. Berl. 1891. — *Lexicon: Fürst, hebr. und chald. Schulwörterbuch. Lpz. 1882.

Geschichte. David Müller, alte Gesch. für die Anfangsstufe. Berl. 1889. — Ders. Leitf. zur Gesch. des deutschen Volkes. Berl. 1888. — Stutzer, Hilfsbuch für gesch. Wiederholungen. Berl. 1888. — Kanon der Jahreszahlen. Krefeld 1891. — *Stutzer, Übersichten zur preufs. deutsch. Gesch. Hamb. 1891. — *H. Kiepert u. Wolf, hist. Schulatlas. Berl. 1886.

Geographie. Kirchhoff, Schulgeographie. Neue Ausgabe! — Debes, Zeichenatlas. Lpz. 1889. — *Diercke-Gaebler, Schulatlas. Kleine Ausg. Braunschweig o. J.

Mathematik, Rechnen. Neumann, Lehrb. der Arithmetik u. Algebra. Bremen 1892. — Koppe, Planimetrie. Essen. — Heis, Stereometrie. Köln. — Koppe, Trigonometrie. Essen. — Heis, Sammlung von Beisp. u. Aufg. Köln. — August, Logarithmentafeln. Leipzig. — Schellen, Aufg. für das theoret. u. prakt. Rechnen. I. Münster.

Naturwissenschaft. Vogel, Müllenhoff, Kienitz-Gerloff, Zoologie, 1—3; Botanik, 1—2; Berlin. — Hickethier, Bilder aus der Gesteinslehre. Barmen 1886. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. Essen. — Vogel u. Ohmann, zool. Zeichentafeln. Berlin.

Schreiben, Stenographie. Barmer Schreibschule 1—4. — Fecht, griech. Schreibvorlagen. Freib. i. Br. — Henke, Lehrbuch der vereinfachten deutschen Kurzschrift. 2. Aufl. Barmen 1893. — Ders., Lesebuch zur Einführung in die V. d. St., 1—2. Barmen, 2. Aufl. 1894. 3. Berlin 1890.

Gesang. Henke etc., Gesangbuch für ev. Gymnasien. Barmen 1885. — *Henke, Turn- und Wanderlieder für Gymnasiasten. Barmen 1886. — Erck und Greeff, Liederkranz I. Essen 1886. — *Günther und Noack, Liederschatz für höhere Schulen. O. O. u J.

Schlufsbemerkung.

Von Ostern 1894 ab werden, von der Behörde genehmigt, ff. **neue Lehrbücher** amtlich hier eingeführt werden.

Latein: 1) **Ellendt-Seyffert** in der **neuen Bearbeitung** von Seyffert u. **Fries.** 2) Ostermann-**Müllers** Übungsbücher von VI—III.

Griechisch: 3) Griechische Schulgrammatik von **Fritzsche,** Hannover 1893.

Französisch: 4) Ploetz-Kares kurzer Lehrgang der franz. Sprache. Ausgabe B. Berlin, Herbig, 1893.

Von diesen werden nach Vereinbarung Nr. 2 und 4 auch am hies. Realgymnasium eingeführt werden, um eine gröfsere Einheitlichkeit der Nachbaranstalten herzustellen.

II. Die Verwaltung.

A. Zentral- und Provinzial-Behörde.

I. Das wichtigste Ereignis des verflossenen Schuljahrs für diesen Zweig des Anstalts-Betriebes ist die — schon im vorigen Programm (S. 19) angedeutete — **Neugestaltung der amtlichen Verhältnisse der Beamten bzw. Lehrer** inbezug auf Rang, Titel, Besoldung, Witwen- und Waisen-Verpflegung infolge **Durchführung des staatlichen Normaletats vom 4. Mai 1892** auch für die wissenschaftlichen Lehrer des Gymnasiums und überhaupt der höheren Knabenschulen hierselbst und zwar unter vorschriftsmäfsiger Rückdatierung vom 1. April 1893. Von Verfügungen der Zentral- und Provinzial-Behörde sind hierfür mafsgebend gewesen: a) das Gesetz vom 25. Juli 1892 für die nichtstaatlichen höheren Schulen; b) die Ausführungsbestimmung dazu vom 21. Oktober 1892 (Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung, 1892, S. 365. 644. 710. 713); c) die Anweisung des Provinzial-Schulkollegiums vom 24. Juli 1893 (S.C. 11485). Die neuen Ordnungen selbst vgl. unter B.

II. Sonstige **Verfügungen von allgemeinerem Interesse** (im Auszug):

1. (Archiv 72). Unt.-Min. U II 1114 vom 8./5. 93 (P.S.K. S.C. 8538 vom 26./5. 93): Mitteilung einer Verfügung des Finanz-Ministeriums vom 28./3. 93 (III 1393/92) betr. Annahme von Supernumeraren bei der Verwaltung der indirekten Steuern. Als „wissenschaftliche Vorbildung" dafür gilt u. a.: wenn die betr. Bewerber „die erste Klasse (Prima) eines Gymnasiums etc. mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolge besucht" haben. Aufserdem müssen sie den Heeresdienst befriedigend abgeleistet haben, einen gesunden, für den Grenz- und Steueraufsichtsdienst geeigneten Körper besitzen, in der Lage sein, während der Ausbildungszeit ohne Beihülfe der Staatskasse ihrem Stande gemäfs leben zu können und dürfen das 23. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Gesuche um Annahme sind schriftlich an den Provinzial-Steuerdirektor bis 10. 4. bzw. 10. 10. jedes Jahres zu richten unter Beifügung der betr. vorgeschriebenen Papiere und Zeugnisse. Genaueres im Zentralbl. 1893, S. 443 ff.

2. (Archiv 72). Unt.-Min. U II 20810 v. 17./4. 93 (P.S.K. S.C. 6565 v. 28./4. 93): Denjenigen Abiturienten 9stufiger Lehranstalten, die sich dem Maschinenbaufach widmen wollen, darf sogleich nach bestandener Reifeprüfung eine vorläufige Bescheinigung über das Ergebnis der Prüfung erteilt und ihnen zugleich empfohlen werden, sich auf Grund derselben ohne Verzug beim Präsidenten einer Kgl. Eisenbahn-Direktion für den Eintritt in die Elevenpraxis zu melden, um dieselbe demnächst rechtzeitig beginnen zu können.

Betreffs der **Abschlufsprüfung** für U II — worüber das Progr. v. 1892 S. 7 f. eingehend berichtet hat —, der Zeugnisse darüber und der damit in gewisser Verbindung stehenden Militärzeugnisse für die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Heeresdienst, endlich über die gleichfalls daran geknüpften Berechtigungen zum Subalterndienst, sind ff. Verfügungen ergangen.

3. (Archiv 189b) Hauptverfügung: Unt.-Min. U II 2411 v. 24./10. 93 (P.S.K. S.C. 16777 v. 24./11. 93): a) (zu § 5,1 der Prüfungs-Ordnung und 3 der Erläuterungen): Zur Prüfung sind alle Schüler der U 2 zuzulassen; bei solchen, die nach einstimmigem Beschlufs der betr. Lehrerkonferenz als nicht versetzungsfähig gelten, darf den Eltern etc. der Eintritt ihrer Söhne in die Prüfung widerraten, doch letztere selbst nicht von vornherein ausgeschlossen werden. — b) Zuzulassen sind auch solche Schüler, die noch nicht ein volles Jahr der U 2 angehört haben; doch können dieselben das Militärzeugnis, auch nach dem Bestehen der Prüfung, noch nicht sofort, sondern erst nach vollem ein-

jährigen Besuch der Sekunda erhalten (vgl. jedoch neueste Verf. unter 8!), welcher letztere sich aber — nach früheren Verfügungen (Wiese-Kübler I, S. 476 f.) — auf „zwei berechtigte öffentliche Anstalten derselben Kategorie verteilen“ kann (d. h. — nach Verf. vom 29./11. 93 UII 2500 bzw. S.C. 17844 vom 25./12. 93 (Archiv 71) — auf je zwei Anstalten der 3 Kategorieen öffentlicher Lehranstalten: Gymnasien u. Progymnasien, Realgymnasien u. Realprogymnasien, Oberrealschulen u. Realschulen). [Vgl. noch unten 5 und besonders 8]. — c) Schüler der U2, die am Ende des Schuljahrs aus triftigem Grunde in die Abschl.-Prüfung nicht eingetreten sind, oder sie nicht bestanden haben, oder nach § 8 u. 10 der Ordnung zurückgewiesen oder im Laufe der Prüfung zurückgetreten sind, können falls sie auf derselben Schule verbleiben, ausnahmsweise schon „zu Ende des darauf folgenden Halbjahrs zur Wiederholung der Prüfung zugelassen werden.“ Doch ist in diesem Falle deren Aufnahme in die O2 mitten im Schuljahr in der Regel nur da zulässig, wo Wechselabteilungen mit Michaeliskurs bestehen oder das Schuljahr im Herbst beginnt. — d) (Zu § 6. 7,4 und 8 der Prüf.-Ordn.). In Fächern, wo nur schriftlich geprüft wird, sind bei Verschiedenheit der Ergebnisse gegenüber den Klassenleistungen und überhaupt in Zweifelsfällen eine vom Kommissar anzuordnende mündliche Prüfung und speziell im Deutschen die Stellung entsprechender neuer Aufgaben durch Direktor oder Kommissar zulässig. — e) (Zu § 10 der Prüf.-Ordn.). Auch für die Teilbefreiung von der mündlichen Prüfung gilt fortan die Vorbedingung tadellosen Betragens. Der früher zulässige Verzicht eines Schülers auf diese Teilbefreiung fällt fortan weg. Zurückweisung von der mündlichen Prüfung oder Rücktritt während des Verlaufs der schriftlichen oder mündlichen Prüfung gilt — aufser in Krankheits- oder sonstigen aufserordentlichen Fällen — dem Nichtbestehen gleich. — f) (Zu § 12). Neue Einschärfung, die ganze Prüfung nur als Versetzungsprüfung aufzufassen, bei der „die Persönlichkeit des Schülers und das Urteil der Lehrer über dessen seitheriges Streben bei der Entscheidung zu berücksichtigen“ sei. „Geben diese die Gewähr für die Gesamtreife des Schülers und den erfolgreichen Besuch der U2“, so darf „in einem oder zwei Fächern — zu welchen aber das Deutsche und die alten Sprachen am Gymnasium ... und die Mathematik an allen höheren Schulen nicht zu rechnen sind — über nicht voll genügende Leistungen auch ohne formelle Kompensation durch gute Leistungen in anderen Fächern“ weggesehen werden — doch nur, wenn in allen erwähnten Hauptfächern als Gesamtprädikat mindestens „genügend“ ohne Einschränkung erteilt werden konnte.“ — g) (Zu § 15). Eine zweimalige Wiederholung der Prüfung ist nur in den oben zu § 5,1 etc. vorgesehenen (unter c) aufgeführten) Ausnahmefällen zulässig. Wer auch nach 2jähr. Aufenthalt in der U2 die Abschl.-Prüfung nicht bestanden hat, ist in der Regel zu entlassen. — h) Aus den Ausführungsbestimmungen sei schliefslich noch Folgendes hervorgehoben: 1) Die von der mündlichen Prüfung ganz befreiten oder ausgeschlossenen Schüler haben dieser gleichwohl zuhörend beizuwohnen. — 2) Das Ergebnis ist erst am Schulschlufs mitzuteilen und deswegen die Prüfung möglichst kurz vorher, wo die Direktoren damit beauftragt sind, möglichst erst in den letzten 8 Tagen vor Schulschlufs abzuhalten. Nur im Fall der nachgewiesenen Unentbehrlichkeit des Zeugnisses für bestimmte Zwecke, z. B. für den Eintritt in die Militärlaufbahn, ist dessen Aushändigung und die Entlassung des Schülers vor Schulschlufs gestattet. (Vgl. hierzu unt. 9).

4. Im Anschlufs hieran sei — zur Vervollständigung der gleichfalls im Progr. 1892, S. 8 f. gegebenen Übersicht über die neue **Reifeprüfungs-Ordnung** — gleich hier aus derselben Verfügung Folgendes mitgeteilt: 1) Auch bei der Abiturienten-Prüfung gelten fortan die oben unter d) mitgeteilten Bestimmungen: in Zweifelsfällen ist mündliche Prüfung auch in den Fächern der schriftlichen Prüfung, und im Deutschen Stellung neuer Aufgaben zulässig; desgleichen die Bestimmung unter e): tadelloses Betragen ist auch für die Teilbefreiung Vorbedingung. — 2) Vor der mündlichen Prüfung dürfen die Kgl. Kommissare „in einem einzelnen, vorher unter keinen Umständen bekannt zu gebenden Fache ein besonderes orientierendes **Tentamen** veranstalten, um sich ein Bild von dem Stand der ganzen obersten Klasse und der Persönlichkeiten aller Abiturienten machen zu können.“ „Ein Präjudiz freilich für

die Prüfung selbst darf aus dieser Orientierung des Schulrats nicht hergeleitet werden.“ [Nr. 3 und 4 auch im Zentralbl. 93, S. 781—86].

Betreffs der oben unter b) betonten Auseinanderhaltung des **Militär-** und des **Abschlufsprüfungszeugnisses** und der an beide geknüpften Berechtigungen sind noch ff. Verfügungen ergangen.

5. (Archiv 72). Unt.-Min. UII 283 v. 25./2. 93 (P.S.K. SC. 3372 v. 10./4. 93): a) Das Militärzeugnis für den einjähr. freiwilligen Heeresdienst kann — abgesehen vom Reifezeugnis für Prima oder dem Abiturientenzeugnis — nur durch mindestens einjährigen Besuch der Sekunda erworben werden, dagegen die wissenschaftliche Befähigung zum Subalterndienst — abgesehen wieder von jenen zwei Zeugnissen — durch Bestehen entweder der Abschlufs- oder der sogen. Extraneer-Prüfung. Zu ersterer dürfen auch Schüler, die erst ½ Jahr der O 2 angehört oder nach 1jährigem Besuch dieser Klasse die Reife für 1 nicht erlangt haben, auf Antrag zugelassen werden. [Zentralbl. S. 30].

6. (Archiv 189b). UII 1748 v. 17./7. 93 (P.S.K. S.C. 11606 v. 3./8. 93). Die Abschlufsprüfungs-Zeugnisse, welche — nach der unter 7 mitzuteilenden Verfügung — an sich nicht als Abgangszeugnisse gelten können, sind eben deshalb kostenfrei für alle Schüler, welche nach bestandener Prüfung ihre Studien auf der Anstalt fortsetzen; dagegen unterliegen sie, soweit an höheren Schulen für Reife- u. Abgangszeugnisse Gebühren erhoben werden, gleichfalls dieser Gebührenpflicht, wenn der Betreffende die Anstalt verläfst, sei's um ins Leben zu treten oder um eine andere Schulanstalt (unter andrer Leitung bzw. an einem anderen Orte) zu besuchen. [Am hiesigen Gymnasium sind nach der Schulordnung Abgangszeugnisse aller Art, also auch diese, kostenfrei; später kostet eine Abschrift 50 Pf., ein neues Zeugnis 3 M.].

7. (Archiv 189b). UII 2646 v. 13./1. 94 (S.C. 821 v. 26./1. 94). Können die Abschlufsprüfungs-Zeugnisse auch an sich nicht als Abgangszeugnisse gelten, so können beide doch mit einander durch den Vermerk auf erstren verbunden werden: „Mit diesem Zeugnis wird N. N. von der Anstalt entlassen.“

8. (Archiv 71). UII 2747 v. 8./2. 94 (S.C. 2078 v. 19./2. 94). Abänderung des § 90 der allgem. Wehrordnung durch den Zusatz zu Nr. 8: Der Reichskanzler kann in besonderen Fällen ausnahmsweise dem AbschlufsprüfungsZeugnis die Bedeutung eines gültigen **Militärzeugnisses für den einjähr. freiwilligen Heeresdienst** auch dann beilegen, wenn der Inhaber **nicht ein volles Jahr** die Sekunda besucht hat.

Den oben unter 3, h, 2 gesetzten Fall der Dringlichkeit eines Abschl.-Prüfungs-Zeugnisses betrifft endlich noch

9. (Archiv 189b). UII 2836 M. 12500 v. 27./12. 93 (S.C. 17 v. 9./1. 94): Schülern, die nach erfolgter Versetzung in die O 2 die Anstalt verlassen wollen, um sich der Pharmacie zu widmen, darf eine vorläufige Bescheinigung über die bestandene Abschlufs- oder Entlassungsprüfung ausgestellt werden.

---

10. (Archiv 189a). UII 1884 v. 7./10. 93 (S.C. 15667 v. 30./10. 93): Wegfall der öffentlichen Prüfungen am Schuljahrschlufs an allen Anstalten, wo nicht deren Beibehaltung ausdrücklich gewünscht wird; Ersatz dafür durch möglichst wirksame Ausgestaltung der öffentlichen Schulfeiern.

B. Lokalverwaltung.

I. Die neuen Ordnungen. In Betracht kommen: 1) die unter A. erwähnte neue Besoldungsordnung und — mehr oder weniger im Zusammenhang damit — 2) die Erhöhung des Schulgeldes, 3) die geänderte Freistellenordnung, 4) das Statut betr. die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an den höheren Knabenschulen.

1) Die **Besoldungsordnung** (Normaletat) für die höheren Knabenschulen — in der Stadtverordneten-Versammlung vorberaten am 11./10. und 20./12. 92, beschlossen am 20./2. 93, endgültig festgestellt am 6./6. 93 — lautet folgendermafsen:

Vom 1. April 1893 ab tritt für die höheren Knabenschulen der Stadt Barmen die nachfolgende Besoldungsordnung auf Grund des Gesetzes vom 25. Juli 1892 in Kraft.

§ 1. Die Besoldungsordnung erstreckt sich auf folgende Beamte:

1. die definitiv angestellten akademisch gebildeten Lehrer;
2. die etatsmäfsigen akademisch gebildeten Hilfslehrer;
3. die Zeichenlehrer;
4. die definitiv angestellten Elementarlehrer;
5. die aufserordentlichen akademisch wie seminaristisch gebildeten Hilfslehrer.

Abschnitt 1. Die definitiv angestellten akademisch gebildeten Lehrer.

§ 2. Die definitiv angestellten akademisch gebildeten Lehrer sämtlicher höheren Knabenschulen der Stadt Barmen werden in 2 Gehaltsklassen geteilt. In der I. Gehaltsklasse gehört bei gerader Zahl die Hälfte, bei ungerader Zahl die kleinere Hälfte aller definitiv angestellten akademisch gebildeten Lehrer.

§ 3. Das pensionsfähige Gehalt besteht für alle: a) aus dem Grundgehalt, b) den Dienstalterszulagen, c) dem Wohnungsgeldzuschuss.

§ 4. Das Grundgehalt beträgt in der I. Gehaltsklasse 3000 M, in der II. Gehaltsklasse 2100 M.

§ 5. Die Dienstalterszulagen betragen für beide Klassen je 300 M nach 3, 6, 9, 12, 15, 19, 23, 27 Jahren.

Das Aufrücken im Gehalte erfolgt, wenn eine höhere Dienststufe im Laufe eines Kalendervierteljahres erreicht wird, vom ersten Tage des folgenden Vierteljahres ab. Angerechnet wird die Zeit von der definitiven Anstellung ab, gleichviel, wo dieselbe erfolgt ist. Hat der Lehrer eine etatsmäfsige Hilfslehrerstelle länger als 4 Jahre verwaltet, so wird auch die über 4 Jahre hinausgehende Zeit, auf volle Jahre abgerundet, hinzugerechnet.

Den Lehrern steht ein Rechtsanspruch auf Bewilligung eines bestimmten Diensteinkommens, insbesondere auf Feststellung eines bestimmten Dienstalters oder auf ein Aufrücken im Gehalt, nicht zu.

Ist die amtliche oder aufseramtliche Führung eines Lehrers unbefriedigend, so können ihm die Alterszulagen mit Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums vom Kuratorium gesperrt werden.

§ 6. Der ersten Gehaltsklasse werden zunächst die Inhaber der früheren etatsmäfsigen Oberlehrerstellen angewiesen. Dazu treten bis zur Hälfte aller an allen höheren Knabenschulen der Stadt angestellten Lehrer die nächstältesten, nach ihrem Zeugnis zum Unterricht in den Oberklassen befähigten Lehrer. Ausnahmen von dieser Regel unter Übergehung formell qualifizierter Lehrer, die sich in der praktischen Lehrthätigkeit nicht bewährt haben, und zu Gunsten von Lehrern ohne formelle Lehrbefähigung für die Oberklassen, die sich in ihrer amtlichen Thätigkeit als Lehrer und Erzieher ausgezeichnet haben, sind nicht ausgeschlossen. Der Bewilligung der Versetzung in die erste Gehaltsklasse hat eine Berichterstattung an das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium vorauszugehen.

§ 7. Bei Berufung hervorragender Kräfte von aufserhalb kann ein höheres Anfangsgehalt, als dem zu Berufenden durch sein wirkliches Dienstalter zustehen würde, bewilligt werden. Hierzu sowie über die Art des weiteren Aufrückens im Gehalt ist die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung einzuholen.

§ 8. Der Wohnungsgeldzuschufs wird in dem jeweiligen Betrage gezahlt, der den Lehrern der Staatsanstalten von gleichem Range in der Servisklasse zusteht, der die Stadt Barmen durch Reichsgesetz zugewiesen ist.

Abschnitt 2. Die etatsmäfsigen akademisch gebildeten Hilfslehrer.

§ 9. Die etatsmäfsigen akademisch gebildeten Hilfslehrer erhalten eine Remuneration von jährlich 1800 M, die dreimal jährlich um 100 M bis zum Höchstbetrage von 2100 M steigt.

Abschnitt 3. Die vollbeschäftigten Zeichenlehrer.

§ 10. Die vollbeschäftigten, definitiv angestellten Zeichenlehrer bekommen ein Grundgehalt von 1600 M, das nach je 2 Jahren um 100 M bis zum Höchstbetrage von 3200 M steigt. Wohnungsgeldzuschufs wird ihnen nach Analogie des § 8 gewährt.

Bei der 1. Anstellung kann die Bestimmung des § 7 analoge Anwendung finden. Aufserdem kommen auch hier die Bestimmungen des § 5, al. 3 und 4 in Anwendung.

Abschnitt 4. Die definitiv angestellten Elementarlehrer.

§ 11. Die definitiv angestellten Elementarlehrer bekommen ein Grundgehalt von 1600 M., das nach je 2 Jahren um 100 M. bis zum Höchstbetrage von 3000 M. steigt. Wohnungsgeldzuschufs wird ihnen nach Analogie des § 8 gewährt.

Bei der 1. Anstellung kann die Bestimmung des § 7 analoge Anwendung finden. Aufserdem kommen auch hier die Bestimmungen des § 5, al. 3 und 4 in Anwendung.

Abschnitt 5. Die aufserordentlichen, akademisch und seminaristisch gebildeten Hilfslehrer.

§ 12. A) Ständig beschäftigte akademische aufserordentliche Hilfslehrer (kath. Religionslehrer u. a.) erhalten für jede Wochenstunde jährlich 100 M; seminaristisch gebildete (Gesanglehrer u. a.) 75 M; Turnlehrer, gleichviel ob akademisch oder seminaristisch gebildet, 100 M.

B) Vorübergehend, aber voll beschäftigte akademische Hilfslehrer erhalten für den Kalendermonat 150 M, seminaristisch gebildete 100 M. Hat die Beschäftigung mehr als 2 Schulwochen gewährt, so wird der betreffende Monat voll bezahlt, ist der Lehrer nur 2 Wochen oder weniger beschäftigt gewesen, so wird die Hälfte der Monatsremuneration mit 75 bezw. 50 M vergütet.

Die Pflicht der kostenlosen Vertretung der Lehrerkollegien in Krankheitsfällen usw. wird durch diese Bestimmungen des § 12 nicht aufgehoben, da dieselben sich nur auf Fälle beziehen, für welche entweder von vornherein im Etat Hilfsunterricht in Aussicht genommen ist (kath. Religion, Turnen, Gesang u. ä.), oder in denen Kräfte von aufsen herangezogen werden müssen.

Inwieweit in aufserordentlichen Fällen bei langwierigen und schwierigen Vertretungen auch an Vertretungspflichtige z. B. aus dem ersparten Gehalt eines verstorbenen Lehrers Remunerationen gezahlt werden können, bleibt auch in Zukunft dem pflichtmäfsigen Ermessen der Kuratorien nach Prüfung des Einzelfalles überlassen.

Abschnitt 6. Besondere Bestimmungen.

§ 13. Sollte das bisher bezogene Einkommen eines Lehrers höher sein als das ihm durch diese Besoldungsordnung zugebilligte, so bleibt er im Genufs des höheren Einkommens, erhält aber weitere Gehaltserhöhungen erst dann, wenn er nach seinem wirklichen Dienstalter darauf Anspruch hat.

§ 14. Alle persönlichen Zulagen fallen am 1. April 1893 fort, soweit nicht die Bestimmung des § 13 dem entgegen steht. In diesem Falle, d. h. wenn das bisherige Gehalt nebst persönlicher Zulage das neue Gehalt übersteigt, verbleibt dem Lehrer die persönliche Zulage bis zur Höhe des neuen Gehalts und amortisiert sich allmählich nach den Bestimmungen des § 13.

§ 15. Die Zuweisung an die Gehaltsklassen (§ 2) erfolgt an allen Anstalten nach der bisher giltigen Rangordnung. Wo eine solche bisher nicht streng durchgeführt ist, sind vorher die Verhältnisse durch das Kuratorium auf Vorschlag des Direktors definitiv zu ordnen. Nach welchen Gesichtspunkten dabei zu verfahren ist, mufs dem Ermessen der Kuratorien anheimgegeben werden.

Übergangsbestimmungen.

§ 16. Die für die bis Ostern 1893 angestellten Lehrer bestehende Schulgeldfreiheit für ihre Kinder auf sämtlichen höheren Knaben- und höheren Töchterschulen der Stadt wird mit der Mafsgabe aufgehoben, dafs keiner durch diese Aufhebung in seinen bisherigen Einnahmen an Gehalt und Wohnungsgeld verkürzt werden soll. Diese Lehrer haben also Schulgeld nur so weit zu zahlen, als die Zahlung durch die ihnen nach dieser Besoldungsordnung gleich oder später zugebilligte Verbesserung gedeckt wird. Für Lehrer, deren Anstellung nach dem 1. April 1893 erfolgt, hört jede Schulgeldfreiheit auf. Jedem Lehrer steht es aber frei, gleich den andern Bürgern der Stadt sich um Schulgelderlafs zu bewerben. Bei der Bewilligung kommen die für alle Bürger geltenden Gesichtspunkte in Anwendung.

2) Die **Erhöhung der Schulgeldsätze** — in der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen am 20./2. 93 — beziffert dieselben nach folgender Stufenreihe:

a) Vorschulklassen III—I	je Mark	84	(vorher M 84)
b) Sexta	„	96	(„ „ 96)
c) Quinta	„	112	(„ „ 108)
d) Quarta	„	128	(„ „ 120)
e) Tertia			(„ „ 132)
f) Sekunda	je „	144	
g) Prima			„ „ 144)

3) Die **Freistellenordnung** für die höheren Knaben- und Mädchenschulen — ebenda beschlossen am 6./6. 93 — lautet nunmehr:

§ 1. Die Schulgeld-Befreiungen und Ermässigungen dürfen an der Gewerbeschule in ihrer Gesamtheit den Betrag von 12%, an allen übrigen Anstalten in ihrer Gesamtheit den Betrag von 8% der im Etat ausgeworfenen Bruttoeinnahme an Schulgeld aus den Hauptklassen der Anstalt nicht übersteigen.

§ 2. Hiesigen Einwohnern, die mindestens 3 Kinder zu gleicher Zeit die höheren Schulen der Stadt in den Hauptklassen besuchen lassen, kann auf ihren Antrag vom Kuratorium der betreffenden Schule Befreiung vom Schulgelde für das jüngste dieser Kinder auf allen Klassen, mit Ausnahme der Vorschulklassen und der Klassen ohne fremde Sprachen bei den höheren Mädchenschulen, gewährt werden, wenn die Verhältnisse der Eltern es geeignet erscheinen lassen. Der Antrag ist auf dem vorgeschriebenen Formular an die Direktion der Anstalt, die das jüngste Kind besucht, zu richten und muss alljährlich erneuert werden.

§ 3. Von dem Betrage, der nach Abzug der in § 2 genannten Befreiungen von 8% bezw. 12% der etatisierten Bruttoeinnahme an Schulgeld aus den Hauptklassen der Anstalt (§ 1) übrig bleibt, dürfen auf Vorschlag der Direktion vom Kuratorium für jede Anstalt Erlass oder Ermässigungen des Schulgeldes an würdige und bedürftige einheimische Schüler gewährt werden.

Die Bewerbung muss auf dem vorgeschriebenen Formular an die Direktion der betreffenden Anstalt erfolgen.

§ 4. Ein Erlass oder eine Ermässigung des Schulgeldes (§ 3) darf erst erfolgen, wenn das Kind mindestens ein Jahr der betreffenden Schule in den Hauptklassen angehört hat.

§ 5. Erlass oder Ermässigungen des Schulgeldes (§ 3) gelten nur für das laufende Schuljahr.

§ 6. Bei Unwürdigkeit, Unfleiss und Unfähigkeit des Kindes können sämtliche Vergünstigungen (§ 2 und 3) auch innerhalb des Schuljahres entzogen werden.

Uebergangsbestimmungen.

§ 7. Die für die bis Ostern 1893 angestellten Lehrer bestehende Schulgeldfreiheit für ihre Kinder auf sämtlichen höheren Knaben- und höheren Töchterschulen der Stadt wird mit der Massgabe aufgehoben, dafs keiner durch diese Aufhebung in seinen bisherigen Einnahmen an Gehalt und Wohnungsgeld verkürzt werden soll. Diese Lehrer haben also Schulgeld nur so weit zu zahlen, als die Zahlung durch die ihnen zugebilligte Verbesserung gedeckt wird. Für Lehrer, deren Anstellung nach dem 1. April 1893 erfolgt, hört jede Schulgeldfreiheit auf. Jedem Lehrer steht es aber frei, gleich den andern Bürgern der Stadt sich um Schulgelderlafs zu bewerben. Bei der Bewilligung kommen die für alle Bürger geltenden Gesichtspunkte in Anwendung.

§ 8. Solange die in § 7 angegebene erweiterte Schulgeldfreiheit für die Lehrer noch besteht, sind die Beträge derselben bei der in § 1 bestimmten Berechnung ausser Ansatz zu lassen.

4) Das Statut der **Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an den höheren Knabenschulen,** ebenda beschlossen am 31./10. und 28./11. 93.

§ 1. Die Witwen und die hinterbliebenen ehelichen oder durch nachgefolgte Ehe legitimierten Kinder:

a) der Lehrer des Gymnasiums, Realgymnasiums, der Oberrealschule und Gewerbeschule zu Barmen, welche zur Zeit ihres Todes Diensteinkommen oder Wartegeld aus der Kasse einer der genannten vier Anstalten bezogen haben, und welchen, wenn sie zur Zeit ihres Todes wegen eingetretener Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt worden wären, ein Anspruch auf Gewährung einer Pension aus der Kasse einer der genannten Anstalten oder der anstatt der letzteren Verpflichteten zugestanden haben würde;

b) der in den Ruhestand versetzten Lehrer der genannten Anstalten, welche zur Zeit ihres Todes kraft gesetzlichen Anspruches oder auf Grund des § 7 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 (G. S. S. 268) lebenslängliche Pension aus der Kasse einer der genannten Anstalten oder der anstatt der letzteren Verpflichteten bezogen haben, erhalten aus der Stadtkasse Witwen- und Waisengeld nach Mafsgabe der nachfolgenden Bestimmungen:

Ausgeschlossen von dem Bezuge des Witwen- und Waisengeldes sind jedoch die Witwen und hinterbliebenen Kinder

1) derjenigen Lehrer, welche zur Zeit ihres Todes nur nebenamtlich bei den genannten vier Anstalten angestellt gewesen sind;

2) derjenigen Lehrer, welche zur Zeit ihres Todes einer nach den Vorschriften des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 (G. S. von 1870 S. 1) und der das letztere abändernden Gesetze eingerichteten Elementarlehrer Witwen- und Waisenkasse als Mitglieder angehört haben, beziehungsweise anzugehören berechtigt gewesen sind;

3) derjenigen Lehrer, welche am Tage des Inkrafttretens dieses Statuts bereits in den Ruhestand versetzt waren.

§ 2. Das Witwengeld besteht in dem dritten Teile derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre.

Das Witwengeld soll jedoch, vorbehaltlich der im § 4 verordneten Beschränkung, mindestens 160 M betragen und 1600 M nicht übersteigen.

§ 3. Das Waisengeld beträgt:

1) für Kinder, deren Mutter lebt und zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezuge von Witwengeld berechtigt war, ein Fünftel des Witwengeldes für jedes Kind;

2) für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezuge von Witwengeld nicht berechtigt war, ein Drittel des Witwengeldes für jedes Kind.

§ 4. Witwen- und Waisengeld dürfen weder einzeln noch zusammen den Betrag der Pension übersteigen, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre.

Bei Anwendung dieser Beschränkung werden das Witwen- und Waisengeld verhältnismäfsig gekürzt.

§ 5. Bei dem Ausscheiden eines Witwen- und Waisengeldberechtigten erhöht sich das Witwen- oder Waisengeld der verbleibenden Berechtigten von dem nächstfolgenden Monat an insoweit, als sie sich noch nicht im vollen Genufs der ihnen nach den §§ 2—4 gebührenden Beträge befinden.

§ 6. War die Witwe mehr als 15 Jahre jünger als der Verstorbene, so wird das nach Mafsgabe der §§ 2 und 4 berechnete Witwengeld für jedes angefangene Jahr des Altersunterschiedes über 15 bis einschliefslich 25 Jahre um $^1/_{20}$ gekürzt.

Auf den nach § 3 zu berechnenden Betrag des Waisengeldes sind diese Kürzungen des Witwengeldes ohne Einflufs.

§ 7. Keinen Anspruch auf Witwengeld hat die Witwe, wenn die Ehe mit dem verstorbenen Lehrer innerhalb dreier Monate vor seinem Ableben oder wenn die Ehe erst nach der Versetzung in den Ruhestand geschlossen worden ist.

In dem einen wie im andern Falle fällt auch der Anspruch auf Waisengeld für die aus dieser Ehe stammenden Kinder fort; jedoch behält sich die Stadtverordneten-Versammlung vor, in dem ersteren Falle des Absatz 1 Witwen- und Waisengeld zu bewilligen.

Keinen Anspruch auf Witwen- und Waisengeld hat die Witwe, wenn auf Antrag des Mannes entweder die Ehe gerichtlich geschieden, oder die Trennung von Tisch und Bett ausgesprochen war, oder endlich die Ehe auf Grund wechselseitiger Einwilligung geschieden war.

Ist auf Antrag der Frau die Ehe gerichtlich geschieden oder die Trennung von Tisch und Bett ausgesprochen, so behält die Frau den Anspruch auf Witwengeld.

Im Falle der Wiederverheiratung des geschiedenen Mannes hat die zweite Frau keinen Anspruch auf Witwengeld.

§ 8. Stirbt ein Lehrer, welchem, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre, auf Grund des § 7 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 eine Pension hätte bewilligt werden können, so kann der Witwe und den Waisen desselben mit Genehmigung des Unterrichtsministers Witwen- und Waisengeld bewilligt werden.

Stirbt ein Lehrer, welchem im Falle seiner Versetzung in den Ruhestand die Anrechnung gewisser Zeiten auf die in Betracht kommende Dienstzeit hätte bewilligt werden können, so ist mit Genehmigung des Unterrichtsministers eine solche Anrechnung auch bei Festsetzung des Witwen- und Waisengeldes zulässig.

§ 9. Die Zahlung des Witwen- und Waisengeldes beginnt mit dem Ablauf des Gnadenquartals oder des Gnadenmonats.

§ 10. Das Witwen- und Waisengeld wird monatlich im Voraus gezahlt. An wen die Zahlung gültig zu leisten ist, bestimmt das Provinzial-Schul-Kollegium.

§ 11. Die Zahlung des Witwen- und Waisengeldes erfolgt rechtsgültig an die zu dessen Bezuge Berechtigten ohne Rücksicht auf Cessionen, Verpfändungen oder andere Übertragungen.

§ 12. Das Recht auf den Bezug des Witwen- und Waisengeldes erlischt:

1) für jeden Berechtigten mit dem Ablauf des Monats, in welchem er sich verheiratet oder stirbt;

2) für jedes Kind aufserdem mit dem Ablauf des Monats, in welchem es das 18. Lebensjahr vollendet.

§ 13. Das Recht auf den Bezug des Witwen- und Waisengeldes ruht, wenn der Berechtigte die deutsche Reichsangehörigkeit verliert, bis zur etwaigen Wiedererlangung derselben.

§ 14. Die Bestimmung darüber, ob und welches Witwen- und Waisengeld der Witwe und den Waisen eines Lehrers zusteht, erfolgt durch das Provinzial-Schul-Kollegium.

Die Beschreitung des Rechtsweges steht den Beteiligten offen, doch mufs die Entscheidung des Unterrichtsministers der Klage vorhergehen und letztere sodann, bei Verlust des Klagerechts, innerhalb sechs Monate, nachdem den Beteiligten die Entscheidung des Unterrichtsministers bekannt gemacht worden ist, erhoben werden.

§ 15. Die in einer zur Pension berechtigenden Stelle einer der genannten Anstalten angestellten oder unter Bewilligung von Wartegeld oder lebenslänglicher Pension aus der Kasse der Anstalt in den Ruhestand versetzten Lehrer sind nicht verpflichtet, der allgemeinen Witwen-Verpflegungs-Anstalt oder einer sonstigen Veranstaltung des Staates zur Versorgung der Hinterbliebenen von Beamten oder Lehrern beizutreten und berechtigt, aus derselben auszuscheiden.

§ 16. Abänderungen dieses Statuts unterliegen der Genehmigung des Unterrichtsministers.

§ 17. Dieses Statut tritt mit dem 1. April 1894 in Kraft.

II. Der Etat. Da derselbe ausführlich in den „Haupt- und Spezial-Etats der Stadt Barmen pro 1893/94," S. 62—64, veröffentlicht ist, so sei hier einfach darauf verwiesen.

III. Personalien. Das Kuratorium erlitt einen schweren Verlust durch den am 4. Mai 93 erfolgten Tod seines langjährigen Mitgliedes, des Präses der Rheinischen Provinzial-Synode und Pastors an der lutherischen Gemeinde Barmen-Wupperfeld, des Herrn Pfarrers und langjährigen Superintendenten Dr. K. W. Ferd. **Kirschstein.** Volle 17 Jahre lang, vom 1./7. 1862 bis 15./10. 1879 war derselbe 1. Vorsitzender, von da bis zu seinem Tode 2. Vorsitzender des Kuratoriums, ist also in diesem langen und bedeutsamen Zeitraume eines vollen Menschenalters (31 Jahre) an allen Fortschritten der Schule unmittelbar und lebhaft beteiligt, mit ihrem Wohl und Wehe innig verwachsen gewesen und hat ihr ein aufserordentliches Mafs von Teilnahme und Kraft gewidmet. Ehre darum seinem Andenken und Dank seinem Wirken auch von dieser Stelle aus! — Zum Ersatz wurde an seiner Stelle am 22./6. 93 vom Kuratorium Herr Pfarrer Schreiner (von der Unterbarmer Gemeinde) vorgeschlagen und am 25./7. von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt. Gleichzeitig wurde der am 7./3. 93 gewählte und am 20./6. in sein Amt eingeführte neue Beigeordnete, Herr Gerichts-Assessor Kirschstein (ein Sohn des Entschlafenen), mit der Vertretung des Oberbürgermeisters in Führung der Schul- und Kuratorien-Geschäfte betraut. Zum Deputatus Curatorii für die nächsten 3 Jahre wurde am 22./6. Herr H. von Knapp gewählt. Endlich trat vom 19./9 ab an die Stelle des ausscheidenden Direktors Dr. Henke der Unterzeichnete. Demnach bilden zur Zeit das Kuratorium: I. Ständige Mitglieder: 1) Herr Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Wegner als Vorsitzer; 2) Herr Beigeordneter Assessor

Kirschstein als stellvertretender Vorsitzer; 3) Direktor Prof. Evers als Schulleiter. II. Wechselnde Mitglieder: 4) der Deputatus Curatorii Stadtverordneter Herr H. von Knapp; 5) der Abgeordnete und Stadtverordnete Herr E. von Eynern; 6) der Stadtverordnete Herr Alb. Molineus; 7) der Handelsrichter Herr Ed. Molineus; 8) Herr Pfarrer Müller als Vertreter der reform. Gemeinde Gemarke; 9) Herr Pfarrer Schreiner als zweiter Vertreter der evangelischen Predigerschaft (nach § 2,2 des Statuts); 10) der Stadtverordnete Herr Dr. med. Witte. — Kuratoriumssitzungen fanden statt am 27./3., 22./6. und 3./11. 93. — Teil nahmen ferner 1) der Dep. cur. Herr von Knapp am 19./7. an der Reifeprüfung; 2) das Kuratorium als Ganzes am 19./9. an der Einführung des Unterzeichneten; 3) der Kurator Herr A. Molineus am 4./11. an der Bibliotheksrevision; 4) die Mehrzahl der Herren Kuratoren am 2./12. an einer Trauerfeier für den † Direktor Thiele; 5) desgleichen am 21./12. an der Weihnachtsfeier; 6) desgleichen am 27./1. 94 an der Kaisergeburtstagsfeier; 7) der Deputatus curat. und die Herren Kuratoren Alb. Molineus, Pfarrer Schreiner und Dr. Witte am 5./3. 94 an der Reifeprüfung. (Vgl. auch III. zur Geschichte).

C. Das Direktorat.

1. Der Direktoratswechsel. Wie schon das vorige Programm berichtete (S. 19), hat der Vorgänger des Unterzeichneten, Herr Direktor Dr. Henke, die Wahl vom 30./1. 93 zum Direktor des Bremer Gymnasiums angenommen und zum 1./10. 93 sein neues Amt angetreten.

Derselbe — am 29./11. 82 zum Direktor des hiesigen Gymnasiums gewählt und am 12./4. 83 eingeführt (vgl. Progr. 84 Vorwort, und Chronik v. 1890, S. 93 ff.) — hat demnach die Leitung der Schule über ein Jahrzehend geführt (vom 12./4. 83 bis 8./8. 93). Was die Anstalt ihm verdankt, mit welcher aufserordentlichen Begabung, Willenskraft und Schaffensfreudigkeit er dieselbe verwaltet und in welcher mustergültigen Ordnung er sie hinterlassen hat: darüber durfte Unterzeichneter sich bereits im Vorwort dieses Programms aussprechen. Hingewiesen sei hier nur noch auf den grofsartigen Neubau des Gymnasiums, den er vor allen in 5jähriger unermüdlicher Arbeit (vom 7./2. 85 bis 21./4. 90) mit betrieben, durchgesetzt und im Verein mit den berufenen fachmännischen Leitern zu einer so bewundernswürdigen Schöpfung ausgestaltet hat; ferner im Zusammenhang damit auf die von ihm zur Feier der Einweihung des neuen Prachtbaus am 21./4. 90 herausgegebenen Festschriften: die Chronik von 1890 und das Programm von 1890/91; endlich auf seine Lehrpläne und zahlreichen wissenschaftl. Schriften (vgl. Chronik S. 101 f.), die von seiner Vielseitigkeit, Gründlichkeit und erstaunlichen Arbeitskraft Zeugnis ablegen. Er führte die Verwaltung bis zum 8./8. 93, wo er einen längeren Urlaub antrat und für die Zwischenzeit von den Senioren des Kollegiums, Prof. Dr. Neumann und darauf Prof. Dr. von Oppen, vertreten wurde. Vorher hatte er noch am 19./7. die mündliche Reifeprüfung erledigt und am 4./8. die Abiturienten entlassen. Am 31./7. Abends hatte die Schülerschaft ihm einen solennen Fackelzug gebracht und er in zündender Rede ihr gedankt (vgl. Westd. Zeitung vom 1./8. und Barmer Zeitung vom 2./8. 93). Am 7./8. nahm er auf der Aula Abschied von Lehrer- und Schülerschaft, wobei Prof. Dr. Neumann Namens ersterer ihm den Valetgrufs bot. — Auch ihm werden die Behörden, das Lehrerkollegium, die grofse Schülerschar seines zehnjährigen Direktorats, endlich alle seine Nachfolger in letzterem ein Andenken bewahren, wie es seinen grofsen und bleibenden Verdiensten um die Anstalt entspricht. —

2. Als Nachfolger ist der Unterzeichnete — wie gleichfalls schon das vorige Programm (im Nachtrage S. 32) berichtet — am 27./3. 93 vom Kuratorium gewählt worden und hat, nachdem er unterm 5./4. die Wahl angenommen hatte, durch Allerh. Erlafs vom 5./6. (U II 7326 S.C. 13060 v. 30./8. 93) bestätigt und durch Berufungs-Urkunde vom 24./7. amtlich verpflichtet worden war, seit Beginn des Winterhalbjahrs am 19./9. die Leitung der Schule übernommen und ist — wie eingangs erwähnt — am gleichen Tage durch den Herrn Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Wegner, als Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie des Kuratoriums, feierlich in sein Amt eingeführt worden. Aus seinen Personalien sei nach herkömmlichem Brauche bei dieser Gelegenheit Folgendes mitgeteilt.

Justus Friedr. Karl Matthias Evers geb. 21./8. 1845 zu Mengershausen bei Göttingen; 1860—65 auf dem Gymn. Johanneum zu Lüneburg (Direktorat K. A. J. Hoffmanns); O. 65 bis H. 68 stud. theol. und phil. zu Göttingen; H. 68 die I., H. 72 die II. theol. Prüfung zu Hannover; seit H. 72 ordentl. Lehrer an der Realschule zu Oldenburg (Direktorat K. Strackerjans); Mai 76 philologisches Staats- (Oberlehrer-) Examen zu Göttingen; H. 76 2. ordentl. Lehrer am Gymn. zu Elberfeld (Direktorat Volkmanns, dann Eberhards); H. 79—93 Oberlehrer am Kgl. Gymn. zu Düsseldorf (Direktorat Kiesels, dann Uppenkamps); durch Patent v. 16./3. 93 zum Professor, vom 10./4. 93 zum Rat IV. Kl. befördert. — Veröffentlichungen u. a.: Hymnolog. Beiträge, Progr. Elberf. 79, zur Umarbeitung des Schulchoralbuchs „Lobet den Herrn" in 3. Aufl. Elberf. Lukas 79. „Xenophon quomodo Agesilai mores descripserit,"

Progr. Düsseld. 83. In der Sammlung: „Die deutschen Klassiker“ etc. von E. Kuenen u. M. Evers, Leipzig, Bredt 1889—93: Bd. 5: Goethes Iphigenie; 7. 8. Schillers Wallenstein I. II.; 9. Schillers Glocke. In der Sammlung: „Hülfsmittel zum evang. Relig.-Unterr.“ v. M. Evers u. F. Fauth, Berlin, Reuther u. Reichardt, 1892—93. Heft 1—3: Bergpredigt, Gleichnisse Jesu. Umarbeitung des Spruch- u. Liederbuchs des rhein. Relig. Lehrer-Verbandes in 2. Aufl., Duisburg, Ewich, 1893. Das Reformations-Jubiläum des Hohenzollernhauses, Festschrift, Duisb. Ewich, 1890. — „Deutschlands Dioskuren“ u. „Vaterländ. Festdichtungen,“ Düsseld., Bagel 1891. — Wissenschaftl., pädagogische, soziale u. a. Aufsätze und Berichte in versch. Zeitschriften; Vorträge u. dergl.

3. Im Schuljahr 1892/93 sind ausgestellt: 21 Reifezeugnisse (Nr. 271—291), 41 Militärzeugnisse für den einj. Dienst (Nr. 135—175), 21 Unbescholtenheitszeugnisse. Desgleichen 1893/94: Reifezeugnisse 31 (Herbst 12, Ostern 19, Nr. 292—322), 56 Militärzeugnisse (Nr. 176—230), Unbescholtenheitszeugnisse 29.

D. Das Lehrerkollegium.

1. **Beförderungen.** Durch Patent vom 28./3. 93 sind zu Professoren befördert worden die Oberlehrer Walz, Dr. Hickethier, Esch, Stutzer, Beckmann; desgleichen durch Patent vom 26./4. 93 zu Räten IV. Klasse die Professoren Dr. Neumann, Dr. von Oppen, Schleusner, Walz, sowie durch Patent vom 17./8. Prof. Dr. Hickethier.

2. **Veränderungen.** Wie schon die Lektionsverteilung zeigt, trat, zum Ersatz für den schon im Frühjahr 93 erkrankten Oberlehrer Dr. Richter, seit dem 12./5. der Kandidat Metzkes als aufserordentlicher Hülfslehrer ein, wodurch die in genanntem Plane ersichtlichen Unterrichtsverschiebungen nötig wurden. Da sodann der Urlaub des Erkrankten, wider anfängliche Erwartung, auch fürs Winterhalbjahr erneuert werden mufste, Herr Metzkes aber inzwischen schon dem Gymnasium in Neuwied überwiesen war, so traf sich's günstig, dafs zugleich mit dem Eintritt des Unterzeichneten in sein neues Amt eine andere Hülfskraft, der Kandidat Dr. Felke, sich schon freiwillig her gemeldet hatte und — auf sein Ansuchen von der Behörde überwiesen — den Ersatz leisten konnte. Von den übrigen Lehrkräften ist demnach nicht nur keine einzige entbehrlich geworden, sondern es wird vielmehr fürs neue Schuljahr bei der wachsenden Schülerzahl und der voraussichtlich nötig werdenden und vorläufig auch nötig bleibenden Teilung der OI, also der **Bildung einer ganz neuen Oberklasse,** auch nach dem zu erwartenden Wiedereintritt des Dr. Richter, die Hülfskraft des Dr. Felke gleichfalls unentbehrlich bleiben. Vor allem aber wird bei der dann auf 4 angewachsenen Zahl von Hülfslehrern, zu denen voraussichtlich noch 2 hierher überwiesene Probekandidaten hinzutreten werden, die, trotz des günstigen Etats der Anstalt bisher noch vertagte **Umwandlung einer Hülfslehrer- in eine ordentliche Lehrerstelle** ein **Bedürfnis** darstellen, **welches sich nicht länger abweisen läfst,** will man anders überhaupt tüchtige vorhandene Lehrkräfte festhalten und der Gefahr eines Verlustes und Eintausches gegen vielleicht minderwertige vorbeugen!

Personalien. Dr. Bruno Edmund Valerius Felke, geb. 29./6. 1863 zu Buch a. d. Elbe, evang., besucht das Gymnasium zu Pforta (Direktorat Volkmann), besteht Ostern 84 die Reifeprüfung, studiert in Tübingen und Berlin, erwirbt sich am 18./7. 1891 bzw. am 17./6. 93 zu Bonn das Oberlehrerzeugnis, erledigt das Seminarjahr H. 1891/92 am städt. Gymn. und Realgymn. zu Düsseldorf (Direktorat Matthias), das Probejahr 1892/93 am Königl. Gymn. zu Essen (Direktorat Contzen), seit H. 93 am hiesigen Gymnasium, promoviert zum Dr. phil. am 24./2. zu Münster auf Grund der „Dissertatio historica: De Sallustii Catilina, Pars I.“

3. **Gesundheitsverhältnisse.** Aufser der eben erwähnten, bedauerlicherweise fast durchs ganze Schuljahr sich hinziehenden Erkrankung des Oberlehrers Dr. Richter haben noch andere — vorschriftsmäfsig hier aufzuführende — Krankheits- und sonstige Urlaubsfälle mehrfach Vertretungen und Verschiebungen im Unterricht nötig gemacht. Es mufsten infolge davon den Unterricht für etwas längere Zeit aussetzen bzw. vertreten werden die Herren: Stutzer, Silomon (wegen Einberufung), Neumann, Fenner, Esch, Wickel, Wevelmeyer (wegen Trauerfalls), Hennes, Schleusner, Vofs, Saurenbach.

E. Der Schulbetrieb nach Einführung der Mitteleuropäischen Zeit.

Durch die Verfügungen des Provinzial-Schulkollegiums vom 10./4. 93 (S.C. 4725) und 23./9. 93 (S.C. 13849) war fürs Winterhalbjahr die tägliche Gesamt-Schulzeit auf $8^1/_2$—$12^1/_2$

und $2^1/_2$—$4^1/_2$ Uhr festgesetzt, doch die Berücksichtigung örtlicher Bedürfnisse dabei anheimgegeben. Da nun in der Einzel-Praxis sowohl der höheren Knaben- als auch der höheren Mädchenschulen, welche letztere der Düsseldorfer Regierung unterstehen, sich alsbald Verschiedenheiten und (insbesondere auch für den kirchlichen Konfirmandenunterricht) Unzuträglichkeiten herausstellten, so trat auf Einladung des Oberbürgermeisteramts am 11./10. 93 eine Direktorenkonferenz zusammen und einigte sich im Wesentlichen dahin: für die Zeit vom 15./10.—15./2. den vorgeschriebenen späteren Schulanfang und -Schlufs durchzuführen, zum Pfarramtsunterricht aber die Schüler pünktlich 11 Uhr zu entlassen, und nach dem 15./2. zur alten Ordnung zurückzukehren.

III. Zur Geschichte.

1893. 1) 27./3. Wahl des Unterzeichneten zum Direktor, vgl. oben II, S. 29.
2) 28./3. u. 26./4. Verkündigung der oben II, D, 1 S. 30 bezeichneten Beförderungen.
3) 15./4. Aufnahmeprüfung für Sexta, 17./4. desgl. für Quinta bis Prima.
4) 18./4. Eröffnung des Schuljahrs und Einführung der 108 neuen Schüler.
5) 4./5. Tod des Superintendenten Dr. Kirschstein, vgl. oben II, S. 28.
6) 4./7. Turnfahrten.
7) 9.—14./7. Schriftliche Reifeprüfung, vgl. oben I, S. 16.
8) 19./7. Mündliche Reifeprüfung unterm Vorsitz des Provinzialschulrats Herrn Dr. Münch als Kgl. Kommissars: 12 Prüflinge bestehen, davon 3 ohne mündliche Prüfung. Vgl. oben II, S. 29 und unten IV, 4, S. 34.
9) 31./7.—8./8. Letzte Amtshandlungen des Direktors Dr. Henke und Abschiedsfeier für denselben, vgl. oben II, S. 29.
10) 14./8. Schlufs des Sommerhalbjahrs.
11) 19./9. Beginn des Winterhalbjahrs. Amtsantritt u. Einführung des Unterzeichneten, vgl. oben II, S. 29.
12) 18./10. **Gedenkfeier für Kaiser Friedrich III. und die Leipziger Schlacht** mit Gesang, Vorträgen und einer Ansprache des Unterzeichneten.
13) 19.—24./10. Nachmittagsausflüge einzelner Klassen.
14) 30./10. **Andacht zum Gedächtnis der Reformation.**
15) 31./10. Ausfall des Unterrichts wegen der Landtagswahl.
16) 4./11. Bibliotheks-Revision, vgl. oben II, S. 29.
17) 11./11. **Andacht zum Gedächtnis Luthers** mit Ansprache des Unterzeichneten.
18) 20./11. Begräbnis des Direktors Dr. Artopé von der Oberrealschule zu Elberfeld.
19) 25./11. Tod des Direktors **Dr. Thiele** in Wiesbaden; Absendung eines Kranzes dorthin; 2./12. **Trauerfeier für denselben** auf der Aula, vgl. oben II, S. 29 u. Bericht der Westd. Ztg. vom 6./12. (Nr. 286) mit der Gedächtnisrede des Unterzeichneten.
20) 4./2. u. 5./2. Besuch des Provinzialschulrats Herrn Dr. Münch im Unterricht des Unterzeichneten und gemeinsame Konferenz der Fachlehrer des Gymnasiums und des Realgymnasiums betr. Einheitlichkeit der lateinischen und französischen Lehrbücher.
21) 4./12. Tod und 7./12. Beerdigung des Direktors Dr. Pfundheller vom hiesigen Realgymnasium; Stiftung eines Kranzes und vollzählige Beteiligung seitens des Kollegiums.
22) 20./12. u. 21./12., Abends, **Öffentliche Weihnachts-Vor- u. Hauptfeier** in der Aula, beidemal unter zahlreicher Beteiligung des Publikums, vgl. auch oben II, S. 29: Liturg. Andacht, dann Christfeier mit Chorgesängen, Schülervorträgen, Instrumentalmusik und Ansprache des Unterzeichneten über die religiöse, kirchliche und weltgeschichtliche Bedeutung des Christfestes.

1894. 24) 8./1. Beginn des letzten Tertials.
25) 19./1. Nm. 4: Vortrag des Dr. Wempe von der Urania zu Berlin in der Aula über Insekten, Infusorien und Bakterien, unter Vorführung grofser Lichtbilder.
26) 25./1. Nm. 4: Vorführung der Tierkarawane Jehring aus Ostafrika in der Turnhalle.
27) 27./1. Vm. $^1/_2$12: **Öffentliche Kaiser-Geburtstagsfeier** in der Aula unter zahlreicher Beteiligung der städtischen und militärischen Behörden, des Publikums und insbesondere auch des Barmer Offiziervereins. Chorgesänge, Deklamationen; Festrede des Unterzeichneten über Schiller als Patrioten.
28) 29./1.—3./2. Schriftliche Reifeprüfung, vgl. oben I, S. 17.
29) 19.—23./2. Schriftliche Abschlufsprüfung, vgl. oben I, S. 17.
30) 5./3. Mündliche Reifeprüfung unterm Vorsitz des Provinzialschulrats Herrn Dr. Münch als Kgl. Kommissars: 19 Schüler bestehen, davon 12 ohne mündliche Prüfung. Vgl. oben II, S. 29 und unten IV, 4, S. 34.
31) 9./3. **Gedächtnisandacht für Kaiser Wilhelm I.,** geleitet vom Unterzeichneten.

32) 12. u. 13./3. Mündliche Abschlufsprüfung unter Leitung des Unterzeichneten als ernannten Kommissars; 56 Schüler bestehen, davon 29 ohne mündliche Prüfung.
33) 21./3. Vm. 9: **Öffentliche Schlufsfeier** verbunden mit Passionsandacht, Verabschiedung und Entlassung der Abiturienten und einer **Ausstellung von Schüler-Zeichnungen.**

IV. Statistik.

1. **Allgemeines.** Stadt Barmen 122 500 Einw., I. Servisklasse, Stadtkreis Barmen. 20 Klassen.

2. **Beamte** von Ostern 1892 ab: 1 Direktor, 8 Professoren, 10 Oberlehrer, 2 etatsmäfsige und 2 aufserordentliche Hülfslehrer, 1 katholischer Religionslehrer, 1 Zeichenlehrer, 1 Elementarlehrer, 3 Vorschullehrer, darunter 1 Gesanglehrer. Vgl. S. 11 ff. und 30.

3. **Schüler.** A. Frequenztabelle.

Zeit der Veränderung		Gymnasium																			Vorschule				Gesamtsumme
		OI O	OI M	UI a	UI b	OII a	OII b	UII a	UII b	OIII a	OIII b	UIII a	UIII b	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	S.	1	2	3	S.	
1. Bestand am 1. Februar 1893		18	13	22	4	18	18	22	22	29	29	24	25	22	22	29	35	29	28	409	42	31	22	95	504
2. Abgang bis Ostern 1893	a. Versetzung	—	—	21	—	17	15	13	17	17	27	19	19	19	17	22	30	25	23	311	—	27	20	47	358
	b. Austritt	18	—	—	—	1	2	6	2	2	—	3	1	2	1	2	—	1	2	43	40	3	2	45	88
3. Zugang Ostern 1893	a. Versetzung	19	—	17	16	14	17	27	27	18	20	19	17	22	30	25	23	—	—	311	27	20	—	47	358
	b. Aufnahme	—	—	3	1	2	—	2	1	4	—	4	3	1	—	—	—	32	31	84	3	5	20	28	112
4. Bestand bei Beginn d. Schulj. 1893/94		19	13	21	21	16	18	32	31	22	22	25	25	24	34	30	28	35	34	450	32	26	20	78	528
5a. Zugang im Sommer 1893		—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	—	2	1	3	6
5b. Gesamtbestand im Sommer 1893		**19**	**13**	**21**	**21**	**16**	**18**	**32**	**32**	**22**	**22**	**25**	**25**	**24**	**34**	**30**	**28**	**36**	**35**	**453**	**32**	**28**	**21**	**81**	**534**
6. Abgang bis Mich. 1893	a. Versetzung			—	5	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	7	1	—	—	1	8
	b. Austritt	—	12	1	1	2	1	1	—	—	1	—	—	2	1	—	3	3	3	31	1	1	1	3	34
7. Zugang zu Mich. 1893	a. Versetzung	5		—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	7	—	1	—	1	8
	b. Aufnahme	—		—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	1	2	—	3	8
8. Bestand b. Beginn d. Winters 1893/94		25		20	16	15	18	32	32	21	21	26	25	22	33	29	25	34	33	427	31	30	20	81	508
9a. Zugang im Winter 1893/94		—		—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3	3	1	—	4	7
9b. Gesamtbestand im Winter 1893/94		**25**		**20**	**16**	**16**	**18**	**32**	**32**	**21**	**21**	**27**	**25**	**22**	**33**	**29**	**25**	**35**	**33**	**430**	**34**	**30**	**21**	**85**	**515**
10. Abgang bis 1. Februar 1894		—		—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	—	4	—	1	—	1	5
11. Bestand am 1. Februar 1894		25		20	16	16	18	32	32	21	20	27	24	22	33	29	24	34	33	426	34	29	21	84	510
12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1894		18_7		17_{10}	17_9	17	17_2	16_1	16	14_{10}	14_{11}	13_{11}	13_9	12_7	12_9	11_{10}	11_{10}	10_8	10_{10}	14_6	9_1	8_1	7_1	8_1	13_7
13. Gesamtbestand im Schuljahr 1893/94		**37**		**21**	**21**	**17**	**19**	**33**	**32**	**22**	**22**	**27**	**25**	**24**	**34**	**30**	**28**	**38**	**36**	**461**	**36**	**31**	**22**	**88**	**549**

B. Religions- und Heimatsverhältnisse 1893—94.

Zeit	Gymnasium								Vorschule							
	Ev.	Kath.	Diss.	Isr.	Einheim.	Auswärt.	Ausländ.	S.	Ev.	Kath.	Diss.	Isr.	Einheim.	Auswärt.	Ausländ.	S.
1. Anfang des Sommers .	355	80	4	11	370	75	5	450	63	11	—	4	76	1	1	78
2. Anfang des Winters . .	333	81	3	10	353	72	2	427	64	12	—	5	80	1	—	81
3. Am 1. Februar 1894 .	328	85	2	11	358	67	1	426	67	12	—	5	83	1	—	84

C. Beruf und Stand der Eltern 1893—94.

Schule	Kaufleute und Fabrikanten	Sonstige Gewerbetreibende	Landwirte	Rentner	Höhere Beamte	Niedere Beamte	Militärs	S. am Schlufs des Schuljahres
Gymnasium	157	128	5	9	39	88	—	426
Vorschule	46	21	—	2	13	2	—	84

D. Verhältnis der Schülerzahl 1893—94 zum Prozentsatz der männlichen Bevölkerung nach der Volkszählung von 1890.**)

Schule	Schüler nach Religion und Heimat						S. a. A. d. S.	Zahl der männl. Bevölkerung				Prozents. der Schüler			
	Ev.	Kth.	Isr.	Einh.	Ausw.	Ausl.		Uebh.	Ev.	Kth.	Isr.	Uebh.	Ev.	Kth.	Isr.
Gymnasium	359	80	11	370	75	5	450	56293	46339	9746	209	0,73	0,69	0,85	4,3
Vorschule	63	11	4	76	1	1	78	—	—	—	—	0,15	0,15	0,12	1,4

E. Versetzungsstatistik. Schuljahr 1892—93. Ostern 1893.**)

Klasse:	I	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Summa
1. Frequenz am 1. Februar 1893	57*)	36	44	58	49	47	64	57	409
2. Versetzungsberechtigt waren	21	36	43	58	49	47	62	57	370
3. Versetzt a) in der vorgeschriebenen Zeit	19	33	37	50	36	33	50	40	304 } 322
3. Versetzt b) nach längerer Zeit	—	—	—	5	3	3	2	5	18 }
4. Prozentsatz der Versetzten	90 %	92 %	86 %	93 %	80 %	82 %	84 %	90 %	87 %

**) Nach den Aufzeichnungen Direktor Henkes.

*) Davon verliefsen 18 Oberprimaner als Abiturienten die Anstalt.

4. Ergebnisse der Prüfungen.

A. Reifeprüfung.

Nr. 46. 19./7. 93.	Prüfling	Konf.	geb.	Vater, Wohnort	auf dem Gymn.	in O I	Beruf
1) 292	Friedr. Albert	ev.	5. 11. 74	Adolf A., Kreisphys., Meisenheim	4½ J.	2	Technologie
2) 293	Karl Conradi	ev.	25. 12. 74	Ludwig C., Bauuntern., Barmen	9½	2	Baufach
3) 294	Arthur Elsberg	isr.	6. 12. 70	Simon E., Banquier, Elberfeld	3	2	Medizin
4) 295	Karl Meisenburg	ev.	21. 1. 74	† Karl M., Arzt, Barmen	10½	2	Medizin
5) 296	Adolf Pfeifter	kath.	29. 8. 72	Albert P., Bandw., Wermelskirchen	6½	2½	Mathematik
6) 297	Albert Pinoé	kath.	7. 11. 74	Albert P., Postschaffner, Barmen	9	2	Postfach
7) 298	Bernhard Probst	kath.	19. 8. 73	Philipp P., Geschäftsführ., Barmen	8	2	kath. Theol.
8) 299	Ernst Schlechtendahl	ev.	15. 3. 74	Ernst Sch., Konditor, Barmen	6½	2	Medizin
9) 300	Paul Ufer	ev.	28. 3. 75	Wilh. U., Kaufmann, Barmen	9½	2	Theologie
10) 301	Paul Vorderbrügge	ev.	17. 4. 75	Fritz V., Kaufmann, Barmen	9½	2	Medizin
11) 302	Gustav Westkott	ev.	7. 4. 75	Abraham W., Wirt, Barmen	9½	2	Technologie
12) 303	Gustav Westen	ev.	16. 9. 72	Gustav W., Rentner, Barmen	11½	2	Jura.
Nr. 47. 5./3.94.							
1) 304	Erich Ackermann	ev.	5. 4. 76	Bernhard A., Handelskammersekr., Barmen	9	2	Volkswirtschaft
2) 305	Wilh. Augustin	ev.	17. 1. 76	Wilh. A., Lehrer, Barmen	9	2	Bankfach
3) 306	Paul Bellingrodt	ev.	1. 8. 75	Ernst B., Kaufmann, Barmen	9	2	Theologie
4) 307	Wilh. Bergerhoff	ev.	30. 7. 74	Wilh. B., Bäcker, Niedersessmar	4½	2	Medizin
5) 308	Max Goebel	ev.	17. 3. 75	August G., Agent, Barmen	9	2	Philologie
6) 309	Max Herz	isr.	17. 2. 76	Hermann H., Kaufm., Barmen	9	2	Medizin
7) 310	Johannes Klein	ev.	8. 7. 75	Karl K., Fabrikant, Barmen	10	2	Theologie
8) 311	Karl Krause	ev.	4. 11. 74	Anton K., Musikdirektor, Barmen	10	2	Medizin
9) 312	Albert Rosenkranz	ev.	2. 3. 76	Albert R., Hauptlehr., Remscheid	6	2	Theologie
10) 313	Johann Scheffers	kath.	8. 9. 74	Hermann Sch., Postsekr., Barmen	9	2	Jura
11) 314	Samuel Schrenk	ev.	20. 6. 74	Elias Sch., Reiseprediger, Barmen	4	2	Theologie
12) 315	Oskar Schumacher	ev.	17. 12. 75	Jul. Sch., Fabrkt., Wermelskirchen	4	2	Jura
13) 316	Fritz Smend	ev.	23. 10. 75	Oswald S., Kaufmann, Barmen	9	2	Theologie
14) 317	Daniel Strube	ev.	27. 11. 73	Philipp S., Pfarrer, Düssel	3½	2	Theol. u. Phil.
15) 318	Matthias Teipel	kath.	13. 4. 74	Peter S., Strumpfwirker, Fredeburg	9	2	kath. Theol.
16) 319	Alfred Tienes	ev.	6. 7. 76	Ernst T., Agent, Barmen	9	2	Theol. u. Phil.
17) 320	Walter Trappenberg	ev.	21. 10. 73	William T., Rentner, Barmen	12	2	Jura
18) 321	Adolf Wahl	isr.	6. 1. 75	Hermann W., Kaufmann, Barmen	10	2½	Jura
19) 322	Gottfried Winterberg	ev.	26. 1. 75	Julius W., Kaufmann, Barmen	8	2	Theologie.

B. Abschlussprüfung Nr. 2: 12. u. 13./3. 94.

Jahres-Nr.	Laufende Nr.	Nr. des Milit.-Zeugn.	Namen der Schüler	Konf.	Geburt	Eltern, Wohnort (B. s. v. a. Barmen)	Beruf der Abgemeldeten
1	38	176	Albert, Karl	ev.	23. 5. 77	Adolf A., Arzt, Meisenheim	
2	39	177	Biermann, Otto	ev.	22. 4. 78	Otto B., Hauptlehrer, B.	
3	40	178	Bojunga, Fritz	ev.	12. 1. 77	Justus B., Kaufmann, B.	
4	41	179	Bojunga, Hermann	ev.	20. 6. 78	„ „ „	
5	42	180	Braun, Richard	ev.	22. 10. 78	Nikolaus B., Lehrer, Schellenbeck	
6	43	181	Bredt, Rudolf	ev.	17. 2. 78	Peter B., Rentner, B.	
7	44	182	Bredt, Viktor	ev.	2. 3. 79	† Viktor B., Kaufmann, B.	
8	45	183	Cörper, Friedrrich	ev.	4. 8. 78	Fritz C., Pfarrer, B.	
9	46	184	Dicke, Wilhelm	ev.	18. 10. 78	Gustav D., Kaufmann, Schwelm	
10	47	185	Erlhoff, Hermann	kath.	2. 8. 76	Gustav E., Schuhm., Beyenburg	
11	48	186	Esch, Gustav	ev.	15. 8. 78	Gustav E., Professor, B.	
12	49	187	Franke, Hermann	ev.	2. 11. 78	Gottfried F., Lehrer, B.	
13	50	188	an Haack, Max	ev.	26. 3. 79	August a. H., Lehr., Leichlingen	z. Gewerbeschule

Jahres-Nr.	Laufende Nr.	Nr. des Milit. Zeugn.	Namen der Schüler	Konf.	Geburt	Eltern, Wohnort (B. s. v. a. Barmen)	Beruf der Abgemeldeten
14	51	*)	Hegel, Friedrich	kath.	19. 9. 74	Josef H., Schneider, B.	
15	52	189	Hermann, Johannes	ev.	7. 10. 77	† Eugen H., Pfarrer, Viersen	
16	53	190	Herz, Kurt	isr.	28. 1. 79	Josef H., Arzt, Schwelm	
17	54	191	Heuser, Gustav	ev.	17. 8. 77	† Gustav H., Kaufmann, B.	
18	55	192	Heutelbach, Hermann	ev.	6. 2. 77	Hermann H., Kaufmann, B.	
19	56	193	Hildesheim, August	ev.	10. 11. 74	Christian H., Kaufmann, B.	
20	57	194	Holthausen, Paul	ev.	22. 5. 76	Emil H., Hauptlehrer, B.	
21	58	195	Hymmen, Johannes	ev.	28. 12. 78	Wilhelm H., Lackirer, B.	
22	59	196	Jamart Dénis	kath.	4. 5. 76	Dénis J., Rentner, B.	wird Kaufmann
23	60	197	Ibach, Hans	ev.	21. 1. 77	† Rudolf I., Fabrikant, B.	
24	61	198	Junkermann, Max	ev.	1. 8. 77	Bernhard J., Kaufmann, B.	
25	62	199	Klein, Johannes	ev.	19. 3. 79	† Karl K., Reallehrer, B.	
26	63	200	Kleinschmidt, Paul	ev.	11. 6. 77	Wilhelm K., Fabrikant, B.	
27	64	201	Metzkes, Ernst	ev.	5. 5. 78	Ernst M., Fabrikant, B.	
28	65	202	Michel, Otto	ev.	7. 8. 78	Philipp M., Zahntechniker, B.	
29	66	203	Neitzert, Oskar	ev.	13. 5. 79	Christian N., Stationsassistent, Hattingen	
30	67	204	von Oppen, Kurt	ev.	13. 2. 77	Dr. Kurt v. O., Professor, B.	
31	68	205	Rebensburg, Heinrich	ev.	2. 3. 78	Heinrich R., Prokurist, B.	
32	69	206	Rüggeberg, Hermann	ev.	8. 11. 78	† Friedrich W. R., Kaufmann, B.	
33	70	207	Rustemeyer, Friedrich	ev.	2. 7. 77	Fr. R., Gerichtskassenrendant, B.	
34	71	208	Schäfer, Hermann	ev.	27. 11. 79	Dr. Herm. S., Arzt, B.-Gladbach	
35	72	209	Schernowski, Karl	ev.	9. 6. 77	Karl S., Schreiner, B.	
36	73	210	Schrenk, Gottlob	ev.	10. 2. 79	Elias S., Reiseprediger, B.	
37	74	211	Schütte, Oskar	ev.	20. 2. 79	Wilhelm S., Kaufmann, B.	
38	75	212	Schwartner, Adalbert	ev.	25. 11. 78	Ernst S., Fabrikant, B.	
39	76	213	Schwarz, Karl	kath.	18. 2. 76	Robert S., Drechsler, B.	
40	77	214	Staab, Heinrich	kath.	20. 2. 78	Wilhelm S., Buchbinder, B.	
41	78	215	Stember, Ferdinand	kath.	28. 7. 78	Ferdinand S., Briefträger, B.	
42	79	216	Strauss, Rudolf	isr.	16. 8. 78	Dr. Abrah. S., Kreisphysikus, B.	
43	80	217	Tips, Karl	ev.	30. 6. 79	Karl T., Kalkbrennereibesitzer, B.	
44	81	218	Tölle, Max	ev.	8. 3. 78	Hugo T., Fabrikant, B.	
45	82	219	Ullrich, Ernst	ev.	18. 11. 77	Karl U., Fabrikant, Marienau	
46	83	220	Vach, Friedrich	ev.	30. 1. 76	Friedrich V., Schreiner, B.	wird Kaufmann
47	84	221	de Vivie, Richard	kath.	28. 11. 75	Achilles d. V., Kaufmann, B.	
48	85	222	Voos, Karl	ev.	4. 6. 78	Julius V., Hauptlehrer, B.	
49	86	223	Voss, Ewald	ev.	22. 5. 77	Ewald V., Kaufmann, B.	
50	87	224	Vossen, Karl	kath.	9. 9. 78	Wilhelm V., Rechtsanwalt, B.	
51	88	225	Wahl, Friedrich	isr.	7. 6. 79	Hermann W., Kaufmann, B.	
52	89	226	Weber, Otto	ev.	28. 2. 78	Fr. W., Friseur u. Zahntechn., B.	
53	90	227	Weiss, Maximilian	ev.	2. 3. 76	Maximilian W., Bildhauer, B.	
54	91	228	Wiemann, Dietrich	ev.	5. 9. 76	Dietr. W., Verlagsbuchhändler, B.	wird Buchhändler
55	92	229	Winterhager, Alex	ev.	13. 5. 78	Wilhelm W., Pfarrer, Hilchenbach	
56	93	230	Wülfing, Walter	ev.	3. 12. 78	Joh. W., Kaufmann, B.	

*) Da der Schüler noch kein volles Jahr der U 2 angehört hat, bleibt das Zeugnis bis zu der oben S. 24, Nr. 8 vorgesehenen Erledigung noch vorbehalten.

V. Die Unterrichtsmittel.

1. Hauptbibliothek (Prof. Walz). a. Geschenke: Vom Verfasser O. Kemmer, Rektor in Radevormwald: Arminius, auf Grund der Quellen dargestellt. Leipzig, Duncker u. Humblot, 1893. — A. Wilke: Leitfaden für den Unterricht in Chemie und Mineralogie. Kiel, Eickardt 1893. — Von der Verlagsbuchhandlung: Richter O., Lat. Leseb. I. Tl. VI. 7. Aufl. Berlin, Nikolaische Buchhdl. — Fechner, H., Grundrifs der Weltgeschichte 3 Tle. Berlin, W. Hertz. — Vom Oberlehrer Hackenberg: Zedlitz, Waldfräulein. Altnordische Bilder. Soldatenbüchlein. Stuttgart 1859/60. 1. Bd. Freiherr von Zedlitz, J. A., Dramatische Werke. 4 Tle. in 1 Bd. Stuttgart 1860. — Gedichte. 1. Bd. Stuttgart 1859. — Dichtungen von Alexander Petöfi, herausg. von M. Kertbeny. Vorwort von Bodenstedt. Leipzig, Brockhaus 1858. — Von der Verlagsbuchhandlung Teubner, Leipzig: Uhle, U., Griech. Schulgram. 4. Aufl. 1893. — Verlag von Habig, Berlin 1892/93: Ploetz-Kares. Kurzer Lehrgang der franz. Sprache. 1. Sprachlehre. 3. Aufl. 2. Elementarbuch. Ausg. B. 3. Übungsbuch. Ausg. B. — Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses Halle a/S. 1893: Kirchhoff, A., Erdkunde für Schulen. II. Tl. Mittel- und Oberstufe. — Waldeck, A., Griech. Schulgram. — Brettschneider, H., Hilfsbuch für den Unterricht in der Geschichte für die oberen Klassen. Tl. II. — Hennings (Grosse), Lat. Elementarb. 3. Abt. für IV. 5. Aufl. — Verlag der Lintz'schen Buchhandlung, Trier 1893: Buschmann, J., Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Sprachlehre. 10. Aufl. — Verlag von Fr. Cohen, Bonn 1893: Fisch, J., Lat. Übungsbuch. I. Abt. VI. — Von der Helwingschen Verlagsbuchhandlung Hannover: Deutsches Lehrbuch für Vorschulen usw. von Kohts, Meyer, Schuster. 2 Tle. — Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von denselben Verfassern. VI. V. IV. III. 4 Tle. — Von der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von Bellermann, Immelmann, Jonas, Suphan. 7 Tle. für die Vorschule — Obertertia. — Von S. Mittler & Sohn: Paulsiek (Fofs), Deutsches Lesebuch, Abt. für I. 7. Aufl. — Boesser & Lindner, Vaterländisches Lesebuch für untere und mittlere Klassen. — Schmidt & Fofs: Germanisches Sagen- und Märchenbuch. — Aus dem Verlag von Eugen Strien, Halle a/S.: Leonhardt, S., Grundzüge der Trigon. und Stereom. für UII. — Von einem Gönner des Gymnasiums: Scriptorum latin. saecul. XIX. delect. curav. Friedemann. 2 Tle. in 1 Bd. Leipzig 1840. — Von der Verlagsbuchhandlnng K. Mayer, Hannover 1893: Billig (Zange) Liederbuch usw. — Ehlermann, Dresden 1893: Hellwig, Hirt, Zernial, Deutsches Lesebuch für höhere Schulen. Tl. 1 und 2, je 2 Exemplare. — Ferd. Dümmler, Berlin 1893: Friedersdorff, Lat. Schulgram. 2 Exemplare. — Baedeker, Essen 1893: Emmerich, Der Koordinatenbegriff usw. — Aschendorffsche Buchhandlung, Münster 1893: Püning, Grundzüge der Physik. — Herdersche Buchhandlung, Freiburg i/Br. 1893: Schwering, Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra. — Teubner, Leipzig 1893: Ostermanns lat. Übungsbuch, bes. von H. J. Müller. III. Tl. — Velhagen & Klasing, Bielefeld 1892: Schmalz & Wagener, lat. Schulgram. — Nicolaische Buchhandlung, Berlin 1893: Schillmann, R., Schule der Geschichte. Tl. I und II für IV und UIII. — Meyer, Hannover 1893: Leimbach, K., Leitfaden für den ev. Religionsunterricht. 2 Tle. 2. Aufl. — R. Trenkel, Berlin 1893: Thiem, C., Leseproben aus alt- und mittelhochdeutschen Dichtungen — Mittler & Sohn, Berlin 1892: Wagener I. Hilfsbuch für den Religionsunterricht in den unteren und mittleren Klassen. — Schneider, Religionsbuch für die oberen Klassen. 2. Heft. — Winkelmann & Söhne, Berlin 1892: Elementarphysik. — Heeger, R., Spielen und Turnen. Vortrag. Leipzig, Strauch 1893. — Teubner, Leipzig 1893: Hoffmann, M., Rudolf Ditschs Abrifs der brandenburg-preufs. Geschichte. 2. Ausgabe mit Anhang von G. Richter. — G. Richter, Grundrifs der allg. Geschichte. 3. Tl. 7. bezw. 2. Aufl. nebst Anhang. — Ohlert, A., Method. Anleitung zum Unterricht im Franz. Hannover, Meyer 1893. — Vom Verfasser Direktor Evers, M.: Schillers Glocke. 9. Bdch. der Sammlung: Die deutschen Klassiker. Leipzig 1893. — Von Direktor Dr. Henke bei seinem Weggange: Die Bibel. 15. Aufl. Hannover 1827. — Anhang zum Gesangbuch für Jülich-Cleve-Berg-Mark.

Elberfeld o. J. 2 Exempl. — Hunnius, Aeg., Exegesis epistolae ad Hebraeos. Frankfurt am Main 1598. — Augustini ep. ad Marcellinum de civitate dei libri. Louany 1522. 2. Tl. in 1 vol. (Titelblatt fehlt). — Danielis Chamieri Delphinatis Panstratiae Catholicae sive contreversiarum de relig. acto. pontif. corp. Tomis quattuor distributum. Frankfurt 1527. — Eichhorn, G., Einleitung ins alte Testament. 2. Ausg. 3 Bde. Leipzig 1787; Eichhorn, G., Einleitung ins neue Testament. 3 Bde. Leipzig 1804/12. — Hug, L., Einleitung in die Schriften des neuen Testaments. 2 Tle. Tübingen 1808. — Olshausen, H., Biblischer Kommentar. Bd. 2. 2. Aufl. Königsberg 1834. — Winer, B., Gram. des neutest. Sprachidioms. 3. Aufl. Leipzig 1850. — Gallois, L., Florentes' Geschichte der span. Inquisition. Stuttg. 1824. — Gräber, J., Der Jesuitenorden. Barmen 1886. — Signori, Der Priester im Gebete. Regensburg 1843. — Sauvestre, Ch., Monita secr. soc. Jesu. 1880. — Bebelii, B., Bericht von der Mefs. Frankfurt a/M. 1684. — Bellarminus enervatus a. G. Amezio. Amsterdam 1658. — Hutterus rediv. Leipzig 1829. — Zyliegan, Die älteren und neueren Feste aller christl. Konfessionen. Danzig 1825. — Niedner, Dogmengeschichte. 1834. — Schmid, H., Lehrbuch der Dogmengeschichte. Nördl. 1860. — Chadwick, W., Religion ohne Dogma. Berlin v. J. — Mametii, P., epistolarum libri XII. Coloniae 1606. — Henke, H., Allgemeine Kirchengeschichte. 4. Aufl. 5 Tle. Braunschweig 1800/02. — Die allgemein luth. Konferenz in Hannover 1868. Hannover 1868. — Ritter, Vorlesungen über die Kirchengeschichte. Paderborn 1849. — Marheineke, Ph., Historia relig., ed. VII. Berel. 1828. — Schmidt, H., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2. Aufl. Nördl. 1856. — Spittler (Plank), Grundrifs der Geschichte der christl. Kirche. 5. Aufl. Göttingen 1812. — Savaëte, Handb. des Christen. 1884. — Gädicke, Der Accus. im Veda. Breslau 1886. — Steinmeyer, Zeitschr. f. d. Altert. 22. Bd. 1878. — Böhme, Anl. zur Lesefibel. 6. Aufl. 1872. — Apelt, Der deutsche Aufsatz. Leipzig 1873. — Schumann, Lessings Schuljahre. Trier 1884. — Dräger, Hist. Syntax der latein. Sprache. I. Tl. Leipzig 1872. — Wallace, a narrative of the Amazon. London 1853. — Tasse, Gerusalemme liberata. Venezia 1756. — Lingard (v. Salis), Geschichte von England. 10 Bde. in 15 vol. Frankfurt a/M. 1827/28. — Rüstow, Der Krieg um die Rheingrenze 1870. Zürich 1870. — Rühs, Entwurf einer Propäd. des histor. Studiums. Berlin 1811. — Hugo, Lehrb. eines civilistischen Kursus. I. Bd. 6. Aufl. Berlin 1820. III. Bd. 5. Aufl. 1875. — Codicis Justiniani. libri XII. 2 Bde. Frankfurt a/M. imp. Feyrabendij 1587. — Aufser den bisher bezeichneten Werken enthält die reichhaltige Schenkung über 500 Schulprogramme, zumeist in Sammelbänden vereinigt, ferner Dissertationen, Festschriften, Flugschriften und sonst kleinere Werke aus den verschiedensten Gebieten. Besonders erwähnenswert ist die reiche Fülle an Grammatiken, Übungsbüchern u. dgl. zu den verschiedenen Sprachen, die auf dem Gymnasium gelehrt werden; sie werden, soweit sie eine Ergänzung zu dem schon Vorhandenen bilden, einer besonderen Abteilung der Bibliothek einverleibt werden. — Für die grofse Zahl aller der gütigst überlassenen Werke sei an dieser Stelle dem früheren Leiter der Anstalt ausdrücklich innigster Dank gesagt. — b. Gekauft: Zeitschriften, Fortsetzungen und Neuanschaffungen: Zentralblatt für das Unterrichtswesen (Archiv des Direktors). — Litterar. Zentralblatt. — Naturwissenschaftl. Rundschau. — Zeitschrift des allg. deutschen Sprachvereins. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Zeitschrift für Religionsunterricht. — Zeitschrift für Turnen und Jugendspiele. — Handkommentar zum neuen Testament. III. Bd. bearb. von Soden. IV. Bd. von Holtzmann. Freibg. 1893. — Reufs, E., Das alte Testament. Lief. 14; Bd. 1—5 in 4 vol. — Chatelain, E., Paléographie. VII. — Goedeke, K., Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung. Heft 12 — Grimms deutsches Wörterbuch. VIII. 12 ff. — XII 5 ff. — Kautzsch, E., Die heil. Schrift d. A. T. Lief. 8 ff. Aus deutschen Lesebüchern. V. II. Lief. 61 ff. — Anton, H. S., Generalregister zur Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1—40 Jahrg. 1847—1886. Berlin 1893. — Mushacke, Stat. Jahrb. der höheren Schulen Deutschlands. 14. Jahrg. 1893/94. Teubner, Leipzig. — Zentralblatt, Register-Band zu den 15 Jahrgg. 1859/73 usw. — 1889. Berlin 1892. — Kuenen u. Evers, Die deutschen Klassiker, erläutert und gewürdigt. H. Bredt, Lpz.: 1. Bdch. Schillers Wilh.

Tell (Kuenen). 3. Aufl. 1889. 2. Bd. Schillers Jungfrau von Orleans (Kuenen). 2. Aufl. 1888. 3. Bd. Lessings Minna von Barnhelm (Kuenen). 2. Aufl. 1891. 4. Bd. Goethes Hermann und Dorothea (Kuenen). 2. Aufl. 1890. 5. Bd. Goethes Iphigenie auf Tauris (Evers). 1888. 6. Bd. Schillers Maria Stuart (Kuenen). 1890. 7. und 8. Bd. Schillers Wallenstein. 2 Hefte. (Evers). 1890/91. 9. Bd. Schillers Glocke (Evers). 1893. — Violle, J., Lehrbuch d. Physik. Deutsche Ausg. II. 1. Akustik I. 2. Mechanik. Berlin, Springer 1893. — Qu. Horatius Flaccus, erklärt von A. Kieszling. 3 Tle. Berlin 1886/90. — Eulenberg & Bach, Schulgesundheitslehre: Das Schulhaus und das Unterrichtswesen vom hyg. Standpunkte. Berlin, Heines Verlag 1891. — Bellermann, L., Schillers Dramen. Beiträge zu ihrem Verständnis Tl. I u. II. Berlin, Weidm. Buchhdlg. — Hildebrandt, Sammlung der für das Volksschulw. des Regierungsbezirks Düsseldorf gilt. Bestimmungen. 2. Aufl. Düsseldorf, Bagel 1892. — Cossa, Luigi (Moormeister, Ed.), Die ersten Elemente d. Wirtschaftsl. 2. Aufl. Freib. i/Br. 1893. — Kapp, E., Grundlinien einer Philosophie d. Technik. Braunschw. 1877. — Jäger, O. und Moldenhauer, Fr., Auswahl wichtiger Aktenstücke zur Geschichte des XIX. Jahrh. Berlin, Sehagen 1893. — Kayser, Em., Lehrbuch d. allg. Geologie. I. Tl. d. Geol. Stuttg., Enke 1893. — Döllinger, J. von (J. Friedrich), Das Papsttum. Neubearbeitung von Janus „Der Papst und das Konzil". München 1892. — Jäger, O., Aus der Praxis. Ein pädag. Testament. 2. Aufl. Wiesbaden 1855. — Münch, W., Neue pädag. Beiträge. Berlin, Gärtn. Verlag 1893. — Rothfuchs, J., Beiträge zur Methodik des altsprachl. Unterrichts. 3. Aufl. Marburg 1893. — Möller, Lehrbuch der Kirchengeschichte. 3. Bd. von G. Kawerau. Freiburg 1894.

2. Unterstützungsbibliothek (Prof. Walz). a. Geschenkt: Von Herrn G. Klein, Kaufmann hier, O. 1892 beim Abgang seines Sohnes: M 25. — Von Schnübbe O II Meurer für IV. 1887. — Eichert, Lexikon zu Caesar. 1887. — Knebel, franz. Schulgram. 1887. — Hopf & Paulsiek für VII. 1885. — Von den Verlegern: Hollenberg, W. (J.) Hebr. Schulb. — Paulsiek (Muff) D. Lesebuch; in 2 Exempl. für VI, V, IV, zu 3 Exempl. für U III und O III geb. — Ovid. carm. sel. ed. Sedlmayr. 2 Exempl. ungeb. — Wesener, Paradigmen. 3 Exempl. ungeb. — Foth, Thiers, Expédition de Bonaparte en Egypte. 2 Exempl. geb. — Gropp & Hausknecht, Ausgew. franz. Gedichte. 2 Exempl. geb. — Diercke & Gäbler, Schulatlas, kl. Ausg. 2 Exempl. — Heis, Sammlung. 3 Exempl. ungeb. — Neumann, Lehrbuch. 4 Exempl. geb. — Tendering, Kurzgef. engl. Grammatik. 2 Exempl. geb. — Stutzer, Übersichten. 3 Exempl. geb. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. 1 Exempl. ungeb. — Schellen (Lemkes), Aufgaben für das Rechnen. 6 Exempl. ungeb. — Paetsch, Michand, histoire des croisades. I. Tl. 3 Exempl. geb. — Vogel, Kienitz-Gerloff, Leitfaden für den Unterricht in der Botanik. Heft 2. Kursus 3 u. 4. Berlin 1890. — Schulbücher, von den Schülern zurückgelassen: Koppe, Planimetrie. — Vom Abiturienten Poensgen: Velhagen & Klasing: Samml. deutscher Schulausgaben. Lief. 1, 7, 12, 21. — Stilistische Regeln. — Latein. Textausgaben aus dem Verlag von Teubner. — Caesar, de bello Gallico. Cicero, Cato maior, Laelius, Tuscul. disp. Livi libr. I—III, XXI—XXIII. — Sallust. Tac. Germania, Agric. Dialog. Vergil, Aeneis. Demosth. or. vol. I. Thucyd. I—IV. Xenophon, comment. Sophocles, Oed. rex, Antig. — Aus dem Verlap von G. Freytag: Lysiae or. seb. Ey, A. Mignet, histoire de la terreur. — Mollweide, Montesquieu, lettres persanes. — David Müller, Alte Geschichte, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes. — August, Logarithmentafeln. — Lieber & Lühmann, Grundlehre von den Kegelschnitten. — Ellendt-Seyffert, Lat. Gram. 28. Aufl. — Vom Abiturienten Bause: Horatii carmina. Teubner 1886. — Thucydidis libri. vol. I. Teubner 1891. — Von 9 Verlegern eine Anzahl von Freiexemplaren von Schulbüchern. — Vom Verfasser Dir. Henke: Lehrbuch der vereinfachten deutschen Kurzschrift. 2 Exempl. — Je 2 Exempl. des Lesebuchs zur Einführung in die vereinfachte deutsche Stenographie. Heft 1—3. Barmen 1888/90. — Von dem Schüler der U III Er. Bernard: Tüffing & Weber: Der Wohnort. — Die Heimat. — Harms, Chr., Rechenbuch für die Vorschule. Heft I u. II. J., Tafelrechenaufgaben. — Schulz, Lehrstoff. I. u. II. Heft. — Vom Primaner Nase: Xenophon, Anabasis. Leipzig 1882. — Von Oberlehrer Rohrdantz: Meurer für VI.

2 Exempl. — Durch Herrn Direktor Henke überwiesen: Zahn's bibl, Hictorien von Giebe. 2 Exempl. — Regeln- und Wörterverzeiahnis usw. — Echtermeyer: Auswahl der Gedichte 1891. — Hopf & Paulsiek, D. Lesebuch I, 1. 37. Aufl. 39. Aufl. I, 2. 37. Aufl. — Ostermann (Müller), Lat. Übungsbuch für III. 1891. — Wesener, Griech. Elementarbuch. Neue Ausg. I u. II. 1893. — Ulbrich, Elementarbuch. — Übungsbuch. — Schulgram. — 1890. — Sheakspeare: The Mershant of Venisse. — Hamb. 1880. — Prosateurs français: La jeune Sibérienne. — Histoire de Napoléon 1811 mit Wörterbuch und Anhang. — Debes, Zeichenatlas im geogr. Unterrichte. Abt. I u. II. — Von den Schülern zurückgelassen: Neues Testament. — Der Heidelberger Katechismus. Elberfeld 1887. — Zahns bibl. Historien. 76. Aufl. Sheaksp. — Macbeth (Meyers Volksb.). — Kleist, Prinz Friedrich von Homburg (Reklam). — Schiller, Wallenstein. Tl. II. (Meyers Volksb.), Klopstocks Oden: Halle, Hendel. — Sallust, ed. Eussner. Teubner 1891. — Livi libri VII—XXIII. Teubner 1876. — Homeri Jlias. Pars I. Teubner 1886. — Thucid. histor. vol. I. Tauchnitz 1893. — Thiers, Expédition de Bonaparte. Leipzig 1888. — Mignet, hist. de la terreur. 1877. — Müller D. (Junge), Abrifs der allgemeinen Weltgeschichte. Tl. I. 1887. — Lange Schulatlas. 1891. — Wupperthaler Schulatlas. 1890. — Andree-Putzgers, Gymnasial- und Realschulatlas. 1880. — Neumann, Lehrbuch. 5. Aufl. — Vom Verfasser Stutzer, E.: Hilfsbuch für geschichtl. Wiederholungen. 2. Aufl. Werdemann 1894. — b. Angekauft sind: Koppe, K., Anfangsgründe der Physik. 18. Aufl. 1892. (5. 40). — Autenriet, Wörterbuch zu den homerischen Gedichten. 2 Exempl. — Herodot, Ausg. von Dietsch. — Lysias, Ausg. von Weidner. — Vergil, Ausg. von Ribbeck (antiqu.). — Concordia, libri symbol. Berlin 1857. 5 Exempl. Xenophontis histor. graeca. Lips. Teubner 1878. — Wesener, griech. Elementarbuch. I. Neue Ausg. —

3. Schülerbibliothek (Oberlehrer Meyer). a. Angekauft wurden u. a.: 1. für die Bibliothek der oberen Klassen: Schneller, Kennst du das Land. — Seidel, Zur Zeit Jesu. — Uhlhorn, Kampf des Christentums mit dem Heidentum. — Gymnasialbibliothek: VIII. Schreyer, Das Fortleben homerischer Gestalten in Goethes Dichtungen. X. Miller, Römisches Lagerleben. XIV. Ziegler, Aus Sicilien. XV. Aly, Horaz. XVI. Lange, Thukydides und sein Geschichtswerk. — Bötticher & Kinzel, Denkmäler der älteren deutschen Litteratur: IV, 2. Die Litteratur des 18. Jahrh. vor Klopstock. — Evers und Kuenen, Die deutschen Klassiker: I. Tell, II. Jungfrau von Orleans, III. Minna von Barnhelm, IV. Hermann und Dorothea, V. Iphigenie, VI. Maria Stuart, VII. u. VIII. Wallenstein. — Barthel, Vorlesungen über die deutsche Nationallitteratur der Neuzeit. — Bauer, E. M. Arndts Leben. E. M. Arndts Gedichte. — Grillparzer: Der Traum ein Leben; — Sappho; König Ottokars Glück und Ende; Die Ahnfrau; Das goldene Vlies. — Laube, Die Karlsschüler. — Wildenbruch, Lieder und Balladen; Der neue Herr. — Glaubrecht, Die Heimatlosen. — Dickens, Oliver Twist. — W. Irving, Skizzenbuch. — D. Müller, Geschichte des deutschen Volkes. — Tellkampf, Die Franzosen in Deutschland. — Fürst Bismarcks Reden, ausgew. von Purlitz. — Ludw. Richter, Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. — 2. für die Bibliothek der mittleren Klassen: Tanera, Deutschlands Kriege. Bd. IV, V. — F. Schmidt, Karl d. Grofse; Gewalt und List Frankreichs; Fürst Blücher. — Willys, Schweizer Helden. — W. Schmidt, Eriwulf. — F. Schmidt, Richards Fahrt nach dem heiligen Lande. — A. Stein: Unter den Fahnen des Schwedenkönigs; Prinz Eugenius, der edle Ritter. — Schubert, Erzählungen für die Jugend. — Messerer, Edelweifssterne. — Burnett, Der kleine Lord. Unsre vier Jungen, dtsch. von Karstens. — Weitbrecht, Jugendblätter: Jahrgang 1890, 91, 92. — Die Wacht, Org. f. vereinf. Stenographie, Jahrg. 1893. — 3. Für die unteren Klassen: Niebscher, Griechische Heroengeschichte. — F. Schmidt, Reineke Fuchs. — Osterwald, Sang und Sage. — Schubert, Märchen und Erzählungen. — Goebel, Hanz, Moe, Walter u. a.: Allerlei Geschichten und Märchen. — Biller, Heinz, der Lateiner. — Spyri: Heimatlos, Aus Nah und Fern, Aus unserm Lande, Onkel Titus, Aus den Schweizer Bergen. — M. Rabe, Schwarzbrot; Elsässer Erzählungen I. II. — Topelius, Schwedisches Märchenbuch. — B. Taylor, Erzählungen für wackere Knaben. — b. An Geschenken erhielt die Bibliothek von Herrn Direktor

Dr. Henke u. a.: Luthardt, Apolog. Vorträge über die Grundwahrheiten des Christentums. — Holzweifsig, Grundrifs der Kirchengeschichte. — W. Freund, Wanderungen auf klassischem Boden I—III. — Volz, Grundrifs der alten Geographie. — Buschmann, Abrifs der Poetik mit Stilistik. — K. W. Meyer, Aufsatzregeln. — W. Herbst, Hilfsbuch für die deutsche Litteraturgeschichte. — Ebner, Das deutsche Volkslied. — Hermann, Lehrbuch der Weltgeschichte I. u. II. Teil. — Dielitz, Grundrifs der Weltgeschichte. — Stacke, Hilfsbuch für den Unter. in der Gesch. I—III. — Abicht, Lesebuch aus der Sage und Geschichte I. u. II. — Goldschmidt, Geschichten aus Livius. — Funk, Gemälde aus dem Zeitalter der Kreuzzüge T. I—IV. — G. Dittmar, Deutsche Geschichte; Brandenburg.-preufs. Geschichte. — Deutsche Lehr- und Wanderjahre, Selbstschilderungen berühmter Männer und Frauen T. I. u. II. — Daheim: Jahrgang XVIII und XX.

4. Für Physik und Chemie wurden angeschafft von Prof. Dr. Neumann: ein Apparat zum Messen der Ausdehnung der festen Körper durch die Wärme mit Metallstäben, eine Vorrichtung zur Erzeugung von Wärme durch Reibung nach Tyndall, ein gleichschenklig-rechtwinkliges Glasprisma, ein Elektroskop nach Beetz, zwei Kondensatorplatten, ein Apparat zur Elektrolyse von Salzlösungen, ein grofser Stab aus weichem Eisen für magnetische Versuche, Glascylinder, Reagenzgläser, Kochflaschen, ein eisernes Löffelchen und verschiedene Verbrauchsgegenstände.

5. Naturbeschreibung (Prof. Dr. Hickethier). Ankauf: macropus Bennetti, pteropus Livingstoni, cricetus frumentarius. — Geschenke: ein trychon (P. Reinbach), Samen einer Anzahl inländischer und ausländischer Pflanzen (Lud. Flofs), kleinere Sachen (Fr. Windrath, Ar. Blumeroth, O. Sander, Wilh. Schnöring, Br. Dörpinghaus).

6. Geographische Sammlung (Prof. Stutzer). Schlufslieferungen der Karte des deutschen Reiches (Perthes). — Fortsetzung von: Zeitschrift für Schulgeographie, Unser Wissen von der Erde, Deutscher Kolonialatlas. — Schulwandkarten von Afrika, Deutschland und Gallien. — Kleinere Karten zur Heimatkunde. — Rothert, Karten und Skizzen aus der vaterländischen Geschichte. — Wetzel, Himmelskunde. — Noë, Alpenbuch.

VI. Schlussbemerkungen.

1. Erinnert sei auch hier wieder an die — im vorigen Programm S. 27 ff. ausführlich mitgeteilte — eindringliche Verfügung des Herrn Unterrichtsministers betr. des Unwesens verbotener Schülerverbindungen, der darauf gesetzten Strafen und der an die Zucht und Ueberwachung des Hauses zu stellenden Anforderungen.

2. Die Eltern werden im Interesse ihrer Söhne dringend aufgefordert, dieselben beim Eintritt in die Unter-Tertia dem Katechumenen-, und in Ober-Tertia dem Konfirmanden-Unterricht zuführen zu wollen, da in diesen Klassen die betreffenden Stunden (UIII: Donnerstag 11—12; OIII: Dienstag und Freitag 11—12) vom Unterricht freigehalten werden.

3. **Das Schuljahr 1893—94 wird geschlossen Mittwoch den 21. März, das Schuljahr 1894—95 beginnt Dienstag den 10. April, morgens um 8 Uhr.**

Schüler, welche **abgehen** wollen, müssen vom Vater oder dessen Stellvertreter spätestens bis zum 9. April durch **Abmeldeschein,** der beim Schuldiener zu haben ist, abgemeldet werden. Bei späterer oder nicht ordnungsmäfsiger Abmeldung ist das Schulgeld weiter zu zahlen. Auch kostet ein Abgangszeugnis, wenn es nicht sofort durch den Abmeldeschein verlangt wird, später 3 M. Ohne ein Abgangszeugnis darf die Aufnahme auf einer anderen öffentlichen Schule nicht erfolgen.

Anmeldungen für **Gymnasium** und **Vorschule** können täglich schriftlich durch **Anmeldeschein,** für welchen Formulare beim Schuldiener zu haben sind, erfolgen. Dem Anmeldeschein sind beizufügen: 1) Geburtszeugnis, 2) Impf- oder Widerimpfschein, 3) Abgangszeugnis der vorher besuchten Schule. Diese Papiere sind beim Schuldiener Knoth bis zum 4. April abzugeben.

Für solche, die von dem Unterzeichneten persönliche Auskunft zu erhalten wünschen, ist derselbe am 11. April vormittags von 10—12 Uhr im Direktionsbureau, Bleicherstrafse 5,

Haupteingang, zu sprechen. Am **7. April vormittags 9 Uhr** haben die für **Sexta** und **Vorschule,** am **9. April** die für die Klassen **Quinta bis Prima** angemeldeten Schüler sich im **Gymnasium, Bleicherstrafse 5, Haupteingang,** einzufinden, um sich der Aufnahmeprüfung zu unterziehen oder wegen ihrer Aufnahme auf Grund vorgelegter Zeugnisse den Entscheid zu vernehmen.

Auswärtige Schüler dürfen **Pensionen** nur wählen oder wechseln nach vorher eingeholter Erlaubnis des Direktors.

4. Erinnert sei auch an § 7 der allgem. Schulordnung: Ist ein Schüler durch Krankheit oder sonstigen Notfall am Schulbesuch verhindert, so ist das **möglichst im Laufe des 1. Tages** mit Angabe des Grundes schriftlich oder in sonst glaubwürdiger Form anzuzeigen, und zwar nicht — wie hier bisher üblich — dem Direktor, sondern **dem Ordinarius.** Gleichfalls letztrem hat der Schüler bei der Rückkehr eine **schriftliche Entschuldigung** seitens des Vaters oder dessen Stellvertreters unter Angabe der Dauer und des Grundes der Versäumnis vorzulegen und bei jedem Lehrer, dessen Stunden er versäumt hat, sich zu melden. — In jedem andren Falle mufs **Urlaub bis zu Einem Tage** beim **Ordinarius,** für längere Zeit beim Direktor nachgesucht werden. — Die Erlaubnis zu einer Abreise schon vor dem Ferienbeginn oder zu einer Rückkehr nach Wiederanfang des Unterrichts ist nur in dringenden Fällen und nur beim Direktor nachzusuchen. Verhindern Krankheit oder sonstige unvorhergesehene Fälle die pünktliche Rückkehr, so ist dem Direktor hiervon **sofort Anzeige** zu machen.

5. (Wiederholung aus dem vorigen Programm S. 29). Die Feststellung der Zeugnisse und Versetzungen erfolgt durch eingehende Beratung und event. Abstimmung der Konferenz unter Vorsitz des Direktors und nach Vortrag des Ordinarius auf Grund der im Laufe des Schuljahres erteilten Zeugnisse, sämtlicher Urteile unter den schriftlichen Arbeiten, der mündlichen Leistungen und der Notate in den Klassenbüchern. Von einer Änderung des einmal gefafsten und den Eltern durch das Zeugnis mitgeteilten Beschlusses durch das Lehrerkollegium kann keine Rede sein, ebenso wenig von Nachversetzungen u. dgl. m. Dagegen sind der Unterzeichnete und sämtliche Herren Lehrer jederzeit bereit, über die Schüler jede wünschenswerte Auskunft zu erteilen und für die weitere Förderung und Unterstützung derselben mit ihrem Rat, wo derselbe gewünscht wird, den Eltern und Pflegern an die Hand zu gehen.

Alle öffentlichen Ankündigungen seitens der Direktion erfolgen durch die hiesigen Zeitungen und, wenn die Mitteilungen nur die Eltern unserer Schüler angehen, durch gedruckte Zirkulare.

Der Direktor: ***Prof. Evers.***

Anlage.

Schüler-Verzeichnis.

Die Schüler sind in der Klasse verzeichnet, der sie am 1. Januar 1894 oder bei ihrem Abgange angehört haben. Die mit * bezeichneten sind schon im Laufe des Schuljahrs abgegangen.

Ober-Prima.

(Herbstcoetus 93.)

1. Albert, Friedr.*
2. Conradi, Karl.*
3. Elsberg, Arth.*
4. Meisenburg, Karl.*
5. Pfeiffer, Adolf.*
6. Pinoe, Albert.*
7. Probst, Bernh.*
8. Schlechtendahl, E.*
9. Ufer, Paul.*
10. Vorderbrügge, Paul*
11. Weskott, Gust.*
12. 12. Westen, Gust.*

Ober-Prima.

(Ostercoetus 94).

1. Ackermann, Erich.
2. Augustin, Wilh.
3. Bellingrodt, Paul.
4. Bergerhoff, Wilh.
5. Goebel, Max.
6. Herz, Max.
7. Klein, Joh.
8. Krause, Karl.
9. Rosenkranz, Alb.
10. Scheffers, Herm.
11. Schrenk, Sam.
12. Schumacher, Oskar.
13. Smend, Fritz.
14. Strube, Dan.
15. Teipel, Matth.
16. Tienes, Alfr.
17. Trappenberg, Walt.
18. Wahl, Adolf.
31. 19. Winterberg, Gottfr.

(Herbstcoetus 94.)

20. Adolphi, Wilh.
21. Friedrichs, Alois.
22. Klietsch, Ewald.
23. Pleuser, Alfr.
24. Schneider, Emil.
37. 25. Schniewind, Emil.

Unter-Prima. A.

1. Colsman, Wilh.
2. Dahlmann, Karl.
3. Dreyer, Bernh.
4. Erbslöh, Walter.
5. Frick, Konst.
6. Haarbeck, Wilh.
7. Ley, Gerhard.*
8. Meyer, Fritz.
9. Molineus, Ed.
10. Müller, Max.
11. Nase, Emil.
12. Neu, Bruno.
13. Peipers, August.
14. Rappoport, Eug.
15. Rehse, Bernh.
16. Reinbach, Hans.
17. Sauer, Max.
18. Schüler Fritz.
19. Stieger, Georg.
20. Windrath, Friedr.
58. 21. Wülfing, Joh.

Unter-Prima B.

1. Boentgen, Adolf.
2. Braun, Ernst.
3. Bruch, Felix.
4. Fink, Ernst.
5. Jaeger, Ernst.
6. Koenigs, Kurt.
7. Krombach, Siegm.
8. Krüger, Walter.*
9. Lomm, Wilh.
10. Ludwigs, Friedr.
11. Mueller, Herm.
12. Pretzell, Karl.
13. Reiche, Rich.
14. Sattler, Heinr.
15. Schlueter, Anton
16. Steinkühler, Max.
75. 17. Zaenker, Otto.

Ober-Sekunda A.

1. Boeing, Jul.
2. Bruch, Erich.*
3. Brunne, Ernst.
4. Elsas, Friedr.
5. Giesler, Friedr.
6. Grünberg, Ernst.
7. Hager, Ernst.*
8. Hutmacher, Paul.
9. Kattwinkel, Wilh.
10. Kuhlmann, Albr.
11. Kyrion, Jos.
12. Lehnhoff, Ew.
13. Neuhaus, Karl.
14. Schäffer, Caes.
15. Schütz, Adolf.
16. Sehlbach, Paul.
17. Villbrandt, Albert
92. 18. Vortmann, Friedr.

Ober-Sekunda B.

1. Bauer, Alfr.
2. Bohle, Wilh.
3. Dicke, Otto.
4. Ebbinghaus, Alex.
5. Goch, Wilh.
6. Henke, Karl.*
7. Kreienberg, Karl.
8. Merse, Hugo.
9. Münter, Louis.
10. Pfleiderer, Joh.
11. Pilgram, Max.
12. Schneider, Otto.
13. Schnübbe, Jul.
14. Schwenker, Otto.
15. Staab, Wilh.
16. Trimborn, Paul.
17. Warneke, Rud.
18. Werner, Emil.
111. 19. Witte, Klaus.

Unter-Sekunda A.

1. Albert, Karl.
2. Braun, Rich.
3. Dellmann, Rud.*
4. Dicke, Wilh.
5. Erlhoff, Herm.
6. Franke, Herm.
7. an Haack, Max.
8. Hegel, Friedr.
9. Herz, Kurt.
10. Heutelbach, Heinr.
11. Hildesheim, Aug.
12. Hymmen, Joh.
13. Jamart, Dénis.
14. Ibach, Hans.
15. Kleinschmidt, Paul.
16. Neitzert, Osk.
17. von Oppen, Kurt.
18. Rebensburg, Heinr.
19. Rustemeyer, Friedr.
20. Schernowsky, Karl.
21. Schrenk, Gottlob.
22. Schwarz, Karl.
23. Spiekermann, Aug.
24. Staab, Heinr.
25. Stember, Ferd.
26. Tips, Karl.
27. Toelle, Max.
28. Ullrich, Ernst.
29. Vach, Friedr.
30. de Vivie, Rich.
31. Voos, Karl.
32. Weber, Otto.
144. 33. Winterhager, Max.

Unter-Sekunda B.

1. Biermann, Otto.
2. Bojunga, Fritz.
3. Bojunga, Herm.
4. Bredt, Rud.
5. Bredt, Vikt.
6. Coerper, Friedr.
7. Esch, Gust.
8. Fink, Otto.
9. Hermann, Joh.
10. Heuser, Gust.
11. Holthausen, Paul.
12. Junkermann, Max.
13. Klein, Joh.
14. Königs, Paul.
15. Kornbusch, Felix.
16. Merse, Paul.
17. Metzkes, Ernst.
18. Michel, Otto.
19. Rüggeberg, Herm.

20. Saatweber, Heinr.
21. Sander, Rich.
22. Schaefer, Herm.
23. Schütte, Oskar.
24. Schwartner, Alb.
25. Strauſs, Rud.
26. Vogelsang, Wilh.
27. Voſs, Ew.
28. Vossen, Karl.
29. Wahl, Friedr.
30. Weiſs, Max.
31. Wiemann, Dietr.
176 32. Wülfing, Walter.

Ober-Tertia A.

1. Bergmann, Alex.
2. Dehnert, Ernst.
3. Feldermann, Otto.
4. Gantert, Eduard.
5. Hackmann, Friedr.
6. Halbach, Walter.
7. Hein, Karl.
8. Heinrich, Martin.
9. Herbst, Christ.
10. Hillger, Wilh.
11. Karhausen, Ernst.
12. Lange, Otto.
13. Moritz, Joh.
14. Münster, Emil.
15. Pottgieſser, Paul.
16. Regeniter, Wilh.
17. Richter, Wilh.
18. Rocholl, Bernh.
19. Schuwirth, Theod.
20. Seeger, Wilh.
197 21. Strasmann, Karl.

Ober-Tertia B.

1. Bächer, Rud.
2. Beeckmann, Rich.
3. Biermann, Joh.
4. Böntgen, Max.
5. Bornefeld, Reinh.
6. Bulk, Walter.
7. Eckstein, Alfr.
8. Erbslöh, Arth.
9. v. Eynern, Walter.
10. Frick, Friedr.
11. Giebel, Karl.*
12. Grüderich, Peter.
13. Kiſsler, Karl.*
14. Leinberger, Walter.
15. Leitzen, Paul.
16. Schreiber, Martin.
17. Siebel, Herm.
18. Werth, Herm.
19. Wolff, Paul.
20. Wülfing, Bernh.
21. Wylach, Osk.
219 22. Zänker, Gottfr.

Unter-Tertia A.

1. Bannenberg, Herm.
2. Bellingrodt, Walter.
3. Blumeroth, Arth.
4. Breiderhoff, Alfred.
5. Dehnert, Paul.
6. Ebinghaus, Paul.
7. Gerling, Joh.
8. vom Hagen, Friedr.
9. von der Heide, Alfr.
10. Höttges, Arth.
11. Jägers, Jos.
12. Koch, Rud.
13. Lück, Joh.
14. Meyer, Theod.
15. Moses, Karl.
16. Oberhoff, Adolf.
17. Pfeffer, Ernst.
18. Püttmann, Hellm.
19. Rehr, Robert.
20. Sander, Otto.
21. Schaefer, Jos.
22. Schmidt, Herm.
23. Schuwirth, Otto.
24. Stöckicht, Walter.
25. Ströder, Wilh.
26. Vollmer, Bernh.
246 27. Wassermann, Osk.

Unter-Tertia B.

1. Bernard, Erich.
2. Betzendahl, Alb.
3. Bojunga, Adolf.
4. Burkhardt, Georg.
5. Dörpinghaus, Walt.
6. Goltz, Konr.*
7. Herzog, Werner.
8. Klophaus, Alfr.
9. Koch, Ernst.
10. Krüll, Max.
11. Lattau, Alfr.
12. Molineus, Gustav.
13. Peitzsch, Rich.
14. Pretzell, Paul.
15. Schäffer, Max.
16. Schröder, Benj.
17. Simon, Max.
18. Stanjeck, Fel.
19. Stommel, Wilh.
20. Tienes, Alex.
21. Tietz, Otto.
22. Wächter, Erich.
23. Waller, Arth.
24. Wittenstein, Osk.
271 25. Wolff, Max.

Quarta A.

1. Dörpinghaus, Bruno.
2. Hessel, Herm.
3. Merkelbach, Walt.
4. Messé, Wilh.
5. Meyer, Bernh.
6. Mommer, Friedr.
7. Moritz, Felix.
8. Ohlig, Paul.
9. von Oppen, Friedr.*
10. Pottgieſser, Alex.
11. Pottgieſser, Max.
12. Refflinghaus, Wilh.
13. Reichart, Georg.*
14. Reinbach, Paul.*
15. Scheeven, Friedr.
16. Schnöring Wilh.
17. Schulte, Jul.
18. Strasmann, Otto.
19. Stucker, Wilh.
20. Traine, Osk.
21. Will, Herm.
22. Willems, Wilh.
23. Wülfing, Paul.
295 24. Wurth, Karl.

Quarta B.

1. Ackermann, Paul.
2. Altenhövel, Pet.
3. Augustin, Erich.
4. Bächer, Paul.
5. Baltersholt, Wilh.
6. Bauer, Gust.
7. Berghaus, Gottlieb.
8. Blome, Ernst.
9. Böhmer, Paul.
10. Brachmann, Herm.
11. Bunse, Rud.
12. Clute, Franz.
13. Cörper, Paul.
14. Dermietzel, Paul.
15. Erdmann, Walter.
16. Esch, Rich.
17. Esselborn, Wilh.
18. Feldheim, Alex.
19. Fuchs, Jos.
20. Hanselmann, Walt.
21. Henke, Ernst.*
22. Heusner, Hans.
23. Jüngermann, Hugo.
24. Kaiser, Peter.
25. Kiſsler, Max.
26. Königer, Udo.
27. Krefft, Osw.
28. Kreuschmer, Max.
29. Krischen, Friedr.
30. Lomm, Herm.
31. Molineus, Alb.
32. Quambusch, Aug.
33. Uhlenbrock, Friedr.
34. Wittstein, Nicol.
329

Quinta A.

1. Lange, Paul.
2. Leckebusch, Karl.
3. Löwenich, Wilh.
4. Lüngen, Arth.
5. Meiners, Eugen.
6. Meiners, Wilh.
7. Nourney, Otto.
8. Pollmann, Hugo.
9. Rau, Ernst.
10. Rehr, Ernst.
11. Rittershaus, Kurt.
12. Rörig, Friedr.
13. Rothschild, Ernst.
14. Schäfer, Wilh.
15. von Scheven, Ernst.
16. Schmersahl, Walt.
17. Schubert, Karl.
18. Simoneit, Friedr.
19. Spiecker, Abr.
20. Stachelhausen Fried.
21. Troost, Alfr.
22. Tweer, Leop.
23. Unterst.-Westen. H.
24. Weskott, Walt.
25. Wessel, Joh.
26. Wicke, Arth.
27. Windhövel, Walt.
28. Windrath, Ed.
358 29. Wirminghaus, Gust.

Quinta B.

1. Augustin, Wilh.
2. Biermann, Paul.
3. Bochkoltz, Max.
4. Bredt, Joh.
5. Brüssermann, Franz.
6. Döring, Walt.
7. Dörpinghaus, Erich.
8. Erdmann, Friedr.
9. Floſs, Ludw.
10. Funke, Karl.
11. Garschagen, Herm.
12. Geist, Arth.
13. Geſs, Friedr.
14. Giller, Paul.*
15. Greeff, Enno.*
16. Hackenberg, Hugo.
17. Halbach, Karl.*
18. Hardegen, Friedr.
19. Heynen, Ernst.
20. Jüngermann, Erich.
21. Jungermann, Walt.
22. Klein, Otto.
23. Knappstein, Bernh.
24. Köhrmann, Ernst.
25. Krapohl, Theod.
26. Krefft, Ernst.
385 27. Lappe, Paul.

Sexta A.

1. Langewiesche, Konr.
2. Lieb, Werner.
3. Liebmann, Karl.
4. Lohmann, Phil.
5. Lunemann, Theod.
6. Meyer, Adolf.
7. Michel, Arthur.
8. Michel, Kurt.
9. Mieddelmann, Paul.
10. Molineus, Eugen.
11. Molineus, Hans.
12. Molineus, Walt.
13. Moritz, Paul.
14. Müller, Paul.
15 Niemann, Hans.

16. Ommer, Wilh.
17. von Oppen, Bruno.
18. Petzel, Joh.
19. Rinke, Friedr.
20. Ritter, Walt.
21. Schäfer, Adolf.
22. Schäfer, Heinr.
23. Schaffland, Alex.
24. Schneider, Edm.*
25. Schröder, Werner.
26. Schwarzschild, Otto.
27. Stein, Emil.
28. Strasmann, Alb.
29. Tietz, Erich.*
30. Tommes, Otto.
31. Vogt, Leop.
32. Walz, Friedr.
33. Wenzel, Ewald.
34. Wickel, Ernst.
35. Wiemann, Enno.
36. Winkler, Kurt.*
422 37. Wülfing, Joh.

Sexta B.

1. Becker, Walter.
2. Benrath, Paul.
3. Boeing, Hans.
4. Bredt, Kurt.
5. Bresser, Jos.
6. Breuer, Friedr.
7. Breukelgen, Otto.
8. Brüssermann, Paul.
9. Dahl, Alex.*
10. Daniel, Ewald.
11. Dausend, Joh.
12. Dicke, Waldem.
13. Eckhoff, Otto.*
14. Elsässer, Walter.
15. Enke, Paul.
16. Erbslöh, Peter.
17. Eversberg, Erich.
18. Felder, Willi.
19. Feldgen, Wilh.
20. Fischer, Karl.
21. Goerg, Martin.
22. Goost, Wilh.
23. Greeff, Max.*
24. Hartnack, Fritz.
25. Hecking, Willi.
26. Heimann, Wilh.
27. Henkels, Ernst.
28. Herbst, Karl.
29. Herzog, Ewald.
30. Heydkamp, Mar.
31. Hiby, Friedr.
32. Hohmann, Joh.
33. Hülsmann, Paul.
34. Kirchhoff, Aug.
35. Menzel, Hugo.
458 36. Schneider, Eugen.

Vorklasse 1.

1. Bächer, Wilh.
2. Bergmann, Osw.
3. Bredt, Emil.
4. Cramer, Friedr.
5. Dähler, Paul.
6. Eisenschmidt, Rud.
7. Erbslöh, Walter.
8. Feldgen, Erich.
9. Floss, Peter.
10. Greeff, Emil.*
11. Greeff, Wilh.
12. Haarhaus, Paul.
13. Harms, Walter.
14. Hengstenberg Herm
15. Hiltrop, Ew.
16. Höfinghoff, Erich.
17. Jung, Rud.
18. Kifsler, Friedr.
19. Klein, Ferd.
20. Koch, Wilh.
21. Kottmann, Ernst.
22. Kronemeyer, Alex.
23. Molineus, Emil.
24. Molineus, Max.
25. Monscheuer, Erwin.
26. Neumann, Joh.
27. Odenbach, Jos.
28. Otto, Alex.
29. Paashaus, Wilh.
30. Quambusch, Paul.
31. Reichert, Georg.
32. Schmahl, Eduard.
33. Wenzel, Leop.
34. Zänker, Martin.
493 35. Zöller, Gust.

Vorklasse 2.

1. Amann, Karl.
2. Böckler, Hugo.
3. Bölling, Friedr.
4. Bonn, Alfr.
5. de Brünn, Max.
6. Cohen, Albert.
7. Dörpinghaus, Ernst.
8. Dörpinghaus, Max.
9. Feldheim, Joh.
10. Flasche, Friedr.
11. Graf, Friedr.
12. Gressner, Adolf.
13. Hengstenberg, Friedhelm.
14. Köstlein, Karl.
15. Klein, Mart.
16. Klug, Alfr.
17. Meyer, Ernst.
18. Mieddelmann, Ernst.
19. Nüchel, Wilh.
20. Ohse, Karl.
21. Pleuser, Joh.
22. Püttmann, Gotthold.
23. Schäfer, Heinr.
24. Schreiber, Otto.
25. Schuchart, Arth.*
26. Sehlbach, Werner.
27. Ufer, Friedr.
28. Viefhaus, Alfr.
29. Vogt, Edm.
30. Winkler, Arth.
524 31. Wulsch, Gust.

Vorklasse 3.

1. Bächer, Aug.
2. Coerper, Karl.
3. Culp, Alfr.
4. Dannemann, Friedr.
5. Evertsbusch, Hugo.
6. Heimann, Emil.
7. Heuser, Aug.
8. Höfinghoff, Otto.
9. Klein, Adolf.
10. Köcke, Karl.
11. Kramer, Kurt.
12. Krüsemann, Max.
13. Kühner, Hans.
14. Michel, Eugen.
15. Römer, Kurt.
16. Schäfer, Rud.
17. Schlieper, Joh.
18. Schreiber, Joh.
19. Wilms, Herm.
20. Wuppermann Reinh.
545 21. Zimmer, Friedr.

Von diesen 545 sind im Schuljahr abgegangen * O I 12, U I 2, O II 3, U II 1, O III 2, U III 1, IV 3, V 3, VI 3, VI 6, Vorsch. 2, Summa: 35, also Bestand am 20./3.: 510.

Von den 35 Abgegangenen waren 12 Abiturienten; von den übrigen 23 sind auf andere Schulen übergegangen 17 (auf Gymnasium 10, Realschule 2, Gewerbeschule 1, Volksschule 4), in Privatunterricht 3, ins prakt. Leben 3.

Lehr- und Lernstoff

im

Geschichtsunterricht.

Von

Emil Stutzer,
Professor am Gymnasium in Barmen.

Barmen 1894.
Druck von Steinborn & Co.

1894.
Progr. Nr. 424.

96a
6 (1894)

424

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Vorbemerkung.

„Aus der Schule — für die Schule“ scheint der beste Wahlspruch für eine Programmabhandlung zu sein. Zu einer solchen aufgefordert habe ich daher einige Fragen auf dem Gebiete des Unterrichts, der mir bisher am meisten eine Quelle der Freude, Belehrung und Anregung war, einer Erörterung unterzogen, um vielleicht denjenigen Fachgenossen, die diesen Unterricht zum ersten male oder noch nicht lange in oberen Klassen erteilen, einen kleinen Dienst zu erweisen. Da mir nur äufserst wenig Zeit für Abfassung des Aufsatzes zur Verfügung stand, so konnte ich den Stoff nicht in gleicher Ausführlichkeit behandeln, glaubte vielmehr, so oft das anging, auf meine früheren Veröffentlichungen auf diesem Gebiete hinweisen zu dürfen. Um mich dabei stets der Abkürzungen bedienen zu können, führe ich die betr. Arbeiten hier an.

1. Der Lernstoff im geschichtlichen Unterricht. Pädagogisches Archiv 1883. S. 423 ff. = Archiv.
2. Hilfsbuch für geschichtliche Wiederholungen. 2. Aufl. Berlin, Weidmann 1894. = Hilfsbuch.
3. Übersichten zur preufsisch-deutschen Geschichte. Hannover, Hahn 1891. = Übersichten.
4. Über geschichtliche Vergleiche in der Prima. Lehrproben und Lehrgänge XXXV. S. 71 ff. = Lehrproben.
5. Zum Geschichtsunterricht an den höheren Lehranstalten. Grenzboten 1893. Nr. 42 S. 123 ff. = Grenzboten.
6. Die soziale Frage der neuesten Zeit und ihre Behandlung in Oberprima. Halle, Waisenhaus 1894. = Soziale Frage.
7. Welche Anforderungen sind im Geschichtsunterricht an die Lehrbücher zu stellen? Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1893 S. 734 ff. = Zeitschr. f. G.

Die wichtigsten neueren Litteraturnachweise sind in Anmerkungen gegeben. Weiteres findet man am bequemsten bei Schiller, Handbuch der praktischen Pädagogik. 2. Aufl. Leipzig, Fues 1890, in den Jahresberichten für höheres Schulwesen von Rethwisch, Berlin, Gaertner, und, was die Programme betrifft, bei Klufsmann, Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen u. s. w. 2 Teile. Leipzig, Teubner.

1. Unter den auf den höheren Lehranstalten zu behandelnden Unterrichtsgegenständen erfährt noch immer trotz vielfacher und sehr eingehender Erörterungen kaum einer eine so verschiedene Auffassung und Wertschätzung als die Geschichte. Einen sehr wesentlichen Anteil an der Erfüllung der den Schulen gestellten Aufgabe namentlich in sittlicher Hinsicht[1]) schreiben manche dem Geschichtsunterricht zu, erhoffen von ihm auch eine bedeutende Einwirkung auf die politische Erziehung des Volkes und fordern daher für ihn eine Behandlung nach höheren Gesichtspunkten. Andere dagegen betonen sehr nachdrücklich den elementaren, vorbereitenden Charakter des Unterrichts und weisen der Geschichte im Gesamtorganismus unseres Lehrwesens eine bescheidene Stellung hinter den Sprachen und der Mathematik zu. Den augenscheinlichsten Beweis für diese verschiedene Würdigung liefern die Hilfsmittel. So grofse Gegensätze sowohl in der Form als in der Auswahl des Stoffes zeigen sich bei ihnen wie wohl in keinem anderen Fache[2]); neben sehr ausführlichen Lehrbüchern sind äufserst knappe Abrisse im Gebrauch; die einen verlangen eine gedrängte Darstellung, andere eine fortlaufende, fliefsende Erzählung. Offenbar ist also der Lehrstoff einer ganz verschiedenen Behandlungsweise fähig. Stellung des Geschichtsunterrichts im allgemeinen.

2. Kein Wunder daher, dafs beständig auf diesem Gebiete Klagen und Forderungen laut werden, so dafs der Geschichtsunterricht noch immer als „Sorgenkind der Didaktik" erscheinen mufs. Unter jenen Klagen sind die alten über mangelhafte Erfolge des Unterrichts, der zu wenig bleibendes, sicheres Eigentum mit ins Leben gäbe, noch immer nicht verstummt; noch immer liest und hört man, dafs beschämend wenig in der Geschichte gewufst und behalten werde. Neue Beschwerden dagegen ertönen bis in die jüngste Zeit herab wegen Überbürdung der Schüler sowohl im allgemeinen durch zu ausgedehnten und verschiedenartigen Wissensstoff[3]), bei dem die wahre Erkenntnis zu wenig gefördert werde, als auch insbesondere durch mechanisches Einlernen, vor allem für die Wiederholungen. Zwar haben die anfangs recht hochgehenden Wogen der Überbürdungsfrage sich jetzt etwas beruhigt: gelegentlich vernimmt man aber doch noch munteres Wellengeplätscher, und die Zahl derer ist noch immer nicht ganz gering, die da meinen, es würden viel zu hohe Anforderungen oft gestellt. Auf der anderen Seite sind seit einigen Jahren neue, schwere Aufgaben an den Unterricht herangetreten, vor allem dadurch, dafs Belehrungen über unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung, und zwar bis zur Gegenwart hinab, gefordert werden. Neben der quantitativen Erweiterung soll der Unterricht aber auch qualitative Vertiefung erfahren. Klagen und Forderungen.

3. Um jenen Klagen abzuhelfen und diesen Forderungen gerecht zu werden, gilt es, die dem Geschichtsunterricht im allgemeinen gestellten Aufgaben sich völlig klar zu machen. Denn gerade weil sie oft nicht gleichmäfsig ins Auge gefafst werden, zeigt sich solche Verschiedenheit der Auffassung und häufig unbefriedigendes Gesamtergebnis. Den Grund zur geschichtlichen Bildung zu legen, geschichtlichen Sinn[4]) zu wecken und zu pflegen, die Erkenntnis anzubahnen, dafs die Gestaltungen der Gegenwart nur aus der geschichtlichen Aufgaben des Geschichtsunterrichts überhaupt.

---

[1]) „Der Unterricht im Deutschen ist neben dem in der Religion und der Geschichte der ethisch bedeutsamste in dem Organismus unserer höheren Schulen", heifst es in den neuen Lehrplänen S. 18.

[2]) S. Zeitschr. f. G. S. 737.

[3]) So meinte einst Treitschke (Preufsische Jahrbücher 1883 S. 185) — und ein Gymnasialdirektor stimmte ihm durchaus zu (Neue Jahrbücher für Pädagogik 1887 S. 247) —, es werde zuviel Geschichte gelehrt und von den 3 Stunden könne „mindestens eine (!!) ohne Schaden entbehrt werden."

[4]) S. die 23. der Flugschriften „Gegen den Strom": Der historische Sinn. Wien, Gerold 1890. Im Gegensatz zu den Lehrplänen von 1882 ist die Entwicklung des geschichtlichen Sinnes als allgemeines Lehrziel in den neuen Lehrplänen besonders genannt. Dafs dies überflüssig, ja gefährlich sei, kann ich Junge, Der Geschichtsunterricht auf den höheren Schulen (Berlin 1892 S. 9), nicht zugeben.

Entwicklung verstanden werden können, weil unser modernes Leben mit tausend Fasern in der Vergangenheit wurzelt: das ist der Zweck wie der gymnasialen Bildung überhaupt, so des Geschichtsunterrichts insbesondere. Dieser hat, um das Ziel zu erreichen, drei von einander unzertrennliche Aufgaben zu lösen[1]). Stofflich kommt es darauf an, das Wissen des Schülers mit einem bestimmten Mafse geschichtlicher Thatsachen zu bereichern; daneben ist stets auf Gemüt und Einbildungskraft einzuwirken[2]); endlich mufs der Unterricht auch auf formale Schulung des Verstandes ausgehen, mufs auf lebendiges inneres Verständnis und geistige Beherrschung des Stoffes (soweit Schüler dazu überhaupt befähigt sind) hinarbeiten. In solcher Weise sind auch beim Geschichtsunterricht Gemüt, Verstand und Gedächtnis nicht vereinzelt, sondern einheitlich anzuregen. Zwar sind die drei Aufgaben nicht auf jeder Stufe von gleicher Wichtigkeit; vielmehr wird in den mittleren Klassen mehr auf die jugendlich rege Einbildungskraft und das empfängliche Gemüt einzuwirken sein, in den oberen mehr auf den Verstand[3]), aber sie hängen doch aufs engste zusammen und müssen stets gleichmäfsig im Auge behalten werden.

Nähere Bestimmung des Themas.

4. Es soll nun im folgenden ausschliefslich der Stoff des Unterrichts, zunächst der ausgedehnte Lehrstoff im allgemeinen, sodann der aus ihm stets sorgfältigst auszuscheidende Lernstoff im besonderen, Gegenstand der Betrachtung sein, und zwar werden dabei die in den neuen Lehrplänen gestellten Forderungen: Beschränkung auf das Notwendige und wahrhaft Bildende und Ineinandergreifen der verschiedenen Unterrichtsfächer sowie der einzelnen Zweige desselben Unterrichtsgegenstandes, besonders berücksichtigt werden. Gerade in bezug auf Lehr- und Lernstoff in ihrem Verhältnis zu einander scheint eine Verständigung auf Grund der Erfahrungen und allgemeinen Erwägungen möglich und nötig zu sein, damit vor allem den gewaltigen Verschiedenheiten hinsichtlich des Umfanges des Lehrstoffes einmal Mafs und Ziel gesetzt werden kann. Auch über die dritte der oben bezeichneten Aufgaben ist dabei gelegentlich zu handeln, von weiteren Ausführungen aber über Einwirkung auf Gemüt und Einbildungskraft wird gänzlich abgesehen. Es sind schon so viele schöne und grofse Worte darüber gesprochen, dafs es wunderschön um den Unterricht bestellt wäre, entsprächen ihnen stets auch die Thaten[4].)

Standpunkt der Beurteilung.

5. Dagegen scheint es nicht unangebracht zu sein, auch hier einmal nachdrücklich darauf hinzuweisen, von welchem Standpunkte aus ein Urteil über Betrieb und Erfolge des Unterrichts im allgemeinen nur gefällt werden kann. Unter dem Fehler unserer ganzen Zeitrichtung nämlich, zu viel zu generalisieren, zu wenig zu individualisieren, hat gerade der Geschichtsunterricht gelegentlich zu leiden. Kann an einer einzelnen Anstalt aus irgendwelchen Gründen (z. B. Krankheit, Einberufung u. ä.) die Lehraufgabe nicht zu Ende geführt werden, so benutzen diesen bedauerlichen, aber nun einmal unabänderlichen Umstand einzelne davon Betroffene später zu der Schlufsfolgerung, dafs „man überhaupt" in

---

[1]) Näheres s. Zeitschr. f. G. S. 734 f. Eine jüngst im „Gymnasium" (1893 Nr. 22 f.) veröffentlichte Abhandlung über den Zweck des Geschichtsunterrichts habe ich noch nicht einsehen können.

[2]) Das sittliche Bewufstsein aber durch irgendwelche didaktische Künste auf eine höhere Stufe emporzuheben, ist unmöglich. Vgl. Lorenz, Die Geschichtswissenschaft. II. S. 360. Man mufs sowohl Martens, Die Neugestaltung des Geschichtsunterrichts auf höheren Lehranstalten (Leipzig, 1892), widersprechen, wenn er (S. 6) Verantwortung als einzigen ethischen Begriff, den wir aus der Geschichte schöpfen können, bezeichnet, als auch Noack, Die Zukunft des Geschichtsunterrichts (Köln. Zeitung 1892 Nr. 632), gegenüber geltend machen, dafs es keine allgemein menschliche Moral giebt, sondern die Anschauungen der verschiedenen Zeiten und Völker in dieser Hinsicht gewaltig von einander abweichen. Nur mittelbar kann der Geschichtsunterricht von ethischer Wirkung sein, und auch in der Beziehung hängt alles von der Persönlichkeit und dem Takte des Lehrers ab, der allerdings genug Gelegenheit hat, auf die Bedeutung der sittlichen Selbstbestimmung für das Handeln hinzuweisen.

[3]) Daran mufs ich auch gegenüber den Einwendungen im Pädagogischen Archiv 1893 S. 702 festhalten. Die Begeisterung für einen grossen Mann wird erst bei voller Einsicht defsen, was er für seine Zeit geleistet hat, eine nachhaltige sein. Um eine solche Einsicht aber in den oberen Klassen zu erzielen, mufs der erziehende Unterricht besonders auf den Verstand einwirken. Diese Forderung ist allerdings neueren Datums, während die herkömmliche Auffassung besonders die ethische Aufgabe betont.

[4]) Vgl. Jäger, Bemerkungen über den geschichtlichen Unterricht. 3. Aufl. Wiesbaden, 1892. S. 7.

der Geschichte nur bis da oder dorthin gelange. Stellt irgendwo ein pedantischer Geschichtslehrer übertriebene Anforderungen bei Wiederholungen oder verfährt jemand zu streng und einseitig bei den Zeugnissen, sofort wird der einzelne — womöglich anonym in der Zeitung[1]) besprochene — Fall benutzt, um von einem allgemein vorhandenen Mifsbehagen zu reden und dringend Abhilfe zu fordern. Warum fordert „man" denn nicht Abhilfe gegen die so gewaltig grofse Verschiedenheit des Charakters und der Gemütsart unter den Menschen „überhaupt"? Dann, wenn das erreicht ist, kommt alles andere von selbst! — Ferner liest man in didaktischen und pädagogischen Schriften recht häufig: „Die weitaus meisten höheren Schulen folgen noch der alten Überlieferung" oder: „An fast allen Anstalten findet sich das Verfahren" u. ä. Dabei hat der betr. Verfasser aber seine Erfahrungen nicht etwa an so und soviel Schulen im Norden und Süden des Vaterlandes, sondern nur an einer oder an einigen gesammelt und zieht daraus und aus den Referaten, Broschüren u. s. w. mit ihrer Schön- und Schwarzfärberei (je nachdem) seine Schlüsse auf den Zustand im allgemeinen. Wie es in Wirklichkeit mit dem Geschichtsunterricht im grofsen und ganzen steht, das wissen vermutlich nur sehr wenige Sterbliche[2]). Hat also nun jemand nur „im engen Kreis" einer Anstalt gewirkt (und dabei „verengert sich der Sinn" ja öfter), so hüte er sich vor Verallgemeinerungen! — Schreiber dieses hat sich seiner Zeit einen der Wege zum Ziele (denn es führen verschiedene hin) mühsam selbst suchen müssen und kann nur aus den an einer Schule (an der wenig Auswärtige zu sein pflegen) seit etwa 15 Jahren gewonnenen Anschauungen und Erfahrungen heraus urteilen, die er durch Studium der betr. Litteratur und durch Verkehr mit anderen Geschichtslehrern zu ergänzen stets bemüht gewesen ist. Über den Zustand und die Erfolge des Geschichtsunterrichts auch nur innerhalb einer Provinz würde er gern von den dazu Berufenen ein Urteil vernehmen. Nach allem, was man hört und liest, möchte es wohl kaum ein gleichmäfsig günstiges sein. —

Allgemeines über den Umfang des Lehrstoffes.

6. Schier erdrückend erscheint auf den ersten Blick der **Umfang des geschichtlichen Lehrstoffes überhaupt.** Und so kann es denn nicht Wunder nehmen, dafs hier und da noch die Ansicht herrscht, auf den höheren Schulen werde „Weltgeschichte" im Sinne von Allerweltsgeschichte in gleicher Ausführlichkeit von Menes bis auf Wilhelm I. herab behandelt. Darüber noch ein Wort zu verlieren, scheint überflüssig[3]). Jeder verständige Lehrer wird sich sofort klar werden, dafs es sich bei der „Weltgeschichte" einzig und allein

---

[1]) In bezug auf den Geschichtsunterricht steht in der Kölnischen Zeitung vom 24. Dezember 1893 Nr. 1027 zu lesen, dafs beim Weihnachtszeugnis mehr als die Hälfte einer Klasse, „mangelhaft oder ungenügend" erhielt, und ist die Rede von der „ehedem sehr beliebten" (die meisten Leser müssen nach dem Tone des Ganzen annehmen: auch jetzt noch vorkommenden) Methode, vor jedem Quartalschlufs allgemeine Wiederholungen zu veranstalten, „vor denen die Schüler zitterten, weil sie wufsten, dafs der Lehrer sie als das wertvollste, um nicht zu sagen einzige Material für die Bestimmung der Zeugnisse benutzte". Früher seien diese „überhaupt" besser gewesen. Woher weifs denn das Verf. so genau? Wie will er mich widerlegen, wenn ich behaupte, früher seien die Schüler „überhaupt" fleifsiger gewesen? Dem von ihm angeführten Ausnahmefalle kann ich den anderen Ausnahmefall (der allerdings nicht in einer Zeitung stand) entgegenstellen, dafs eine Obersekunda durch die Bank „gut" erhielt in der Geschichte (und keiner hatte vor Wiederholungen gezittert!). Ob also der praktische Schulmann, der in Nr. 1032 derselben Zeitung „einige Worte freundlicher Zustimmung und in wenigen Punkten mafsvoller Berichtigung" sagt, stets Recht hat mit seiner Behauptung, durch's ganze Haus der Schule gehe ein strammer Geist, scheint mir etwas zweifelhaft. Wenn er aber meint, zu diesem Geiste thäten die vielen Reservelieutnants noch ihre militärische „Schneidigkeit" hinzu, so wollen wir nicht vergessen, dafs man Ursache und Wirkung unterscheiden, die ganze Zeitrichtung berücksichtigen und auch das bedenken mufs, dafs wie die Schulen so auch die Regimenter in sehr verschiedenem Rufe bezüglich der Schneidigkeit stehen. Über letztere äufsert sich übrigens Th. Ziegler in dem trefflichen Buche: Die soziale Frage eine sittliche Frage. 4. Auflage. Stuttgart 1891. S. 178 f. folgendermafsen: „Wir haben nicht mehr den Mut zu unserer eigenen Meinung zu stehen, wir sehen immer erst nach oben und fragen, ob auch genehm ist und gerne gesehen wird, was wir sagen und thun: es fehlt uns das Bewufstsein der Selbstständigkeit und die Kraft der Rücksichtslosigkeit, welche auch vor dem Stirnrunzeln eines Vorgesetzten nicht feige Halt macht. Unsere vielgerühmte Schneidigkeit schneidet immer nur nach der ungefährlichen Seite hin, und seit wir das Wort soviel im Munde führen, sind wir zwar vielleicht brutaler nach unten, aber auch devoter nach oben geworden, und ein Geist des Streberthums und byzantinischer Knechtschaffenheit frifst am Kern und Mark unseres Volkstums."

[2]) Vgl. Jäger a. a. O. S. 45 f.

[3]) S. Grenzboten S. 127.

handeln kann um die fortschreitende Entwicklung der gebildeten Menschheit, wie sie besonders in der Geschichte der drei Hauptkulturvölker, der Griechen, Römer und Deutschen, sich darstellt. Soll nun innerhalb solcher Grenzen der Umfang des Lehrstoffes nach festen und bewufsten Gesichtspunkten bestimmt werden, so sind zunächst die Vorschriften in den neuen Lehrplänen zu berücksichtigen. Ihnen zufolge mufs ein Schüler, der das Reifezeugnis erwerben will, den Erweis bringen, dafs er „die epochemachenden Begebenheiten der Weltgeschichte, namentlich der deutschen und preufsischen Geschichte, im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen“ kennt. Diese Bestimmung nun führt von selbst dazu, als ersten und wichtigsten jener Gesichtspunkte den nationalen hinzustellen.

Nationaler Gesichtspunkt.

7. Das Wort „national“ ist zu unserer Zeit ein Schlagwort geworden, mit dem man stets einer grofsen Wirkung sicher zu sein glaubt. Und wer sollte sich des nicht freuen? Hat doch Jahrhunderte lang der nationale Gedanke in unserem Volke völlig geschlummert, war doch das Nationalgefühl gänzlich geschwunden! Erst in der Not der napoleonischen Zeit ward das Geschlecht der philosophischen Aufklärung von seiner weltbürgerlichen Humanitätsschwärmerei zum nationalen Staate hingeführt,[1]) erst da begann ein Nationalbewufstsein zu keimen. Langsam schlug es Wurzel, lange ward es am fröhlichen Wachstum gehemmt, bis endlich der Völkerfrühling hereinbrach und die Saat frisch ergrünte. Wie sehr aber gerade wir Deutsche einer nationalen Gesinnung bedürfen und wie oft es noch an einer liebevollen, eingehenden Beschäftigung mit der vaterländischen Geschichte — der Voraussetzung für einen kräftigen Nationalstolz — gebricht, das lehrt übergenug der Parteien Hader im neuen deutschen Reiche, und der Sturm, der jetzt über dem Volke rast, ist dem Nationalen der ärgste Feind.[2]) Der Vorwurf nun, dafs die preufsischen Schulen den nationalen Geist sorgfältig zu pflegen nicht jederzeit bemüht gewesen wären, ist in dieser Allgemeinheit sicherlich unbegründet.[3]) Der weltbürgerliche Zug der Deutschen jedoch führte und führt thatsächlich wohl vom Nationalen ab, der Zwang der Verhältnisse ist oft mächtiger als der gute Wille, und so mufste noch vor drei Jahren in bezug auf die Berichte zu einer Direktoren-Versammlung[4]) geklagt werden: „Sie zeigen fast sämtlich, dafs die vaterländische Geschichte weder in der Tertia noch in der Prima zu ihrem Rechte kommt.“ Dieser Thatsache gegenüber wird man mit gutem Grund daran festhalten, dafs der nationale Gesichtspunkt in vorderster Linie zu stehen hat. Nicht, als ob eine Einseitigkeit, wie sie früher in bezug auf Berücksichtigung und Wertschätzung des Auslandes stattfand, jetzt nach der entgegengesetzten Seite hin platzgreifen soll, so dafs man sich — gleichsam aus Rache — des weltgeschichtlichen Zusammenhangs geflissentlich entäufsert, das eigene Volk überschätzt, aus der Geschichte anderer Nationen nichts lernt[5]) oder gar zum Chauvinismus erzieht. Das hiefse, ein Übel mit einem schlimmeren vertauschen! Nie darf die Berücksichtigung des Nationalen dahin ausarten, dafs Vorgänge und Erscheinungen aus der vaterländischen Geschichte, die gar keinen allgemein bildenden Wert haben, ausführlicher behandelt werden als solche aus der aufserdeutschen Geschichte, denen eine weltgeschichtliche Bedeutung in hohem Mafse innewohnt. Aber daran ist festzuhalten: den Schauplatz auf dem Geschichtstheater bilden nicht etwa (wie es in so vielen Lehrbüchern noch immer der Fall ist) bald Frankreich, bald England, bald Spanien, bald Deutschland,

---

[1]) Vgl. den Aufsatz von Kirchhoff „Wie Nationen entstehen“, Zeitschr. f. Schulgeogr. 1893, Heft 1.

[2]) So klagt Weinhold in seiner Rektoratsrede, Berlin 1893.

[3]) Vgl. Jäger in den Protokollen der Berliner Oktoberkonferenz 1873 S. 122 ff. In der Dezemberkonferenz 1890 wies Hartwig (Verhandlungen S. 566) darauf hin, dafs in der pädagogischen Sektion der Wiesbadener Philologen-Versammlung 1877 zuerst die Behandlung der neuesten Geschichte auch im Gymnasialunterricht gefordert ward; dafs diese Forderung dann gerade von den Schulmännern immer wieder erhoben wurde, legte Matthias (ebendaselbst S. 281 f.) dar. Jüngst hat auch ein bekannter österreichischer Geschichtslehrer, Hannak, den preufsischen Schulen das Zeugnis ausgestellt, dafs sie „den nationalen Geist jederzeit sorgfältig gepflegt“ (Österreich. Mittelschule 1892 S. 114).

[4]) S. Verhandlungen der 9. Direktoren-Versammlung in Posen 1891 S. 89.

[5]) Auf diese Gefahr weist z. B. Prutz in einer akademischen Rede hin (Beilage zur allgemeinen Zeitung 1893 Nr. 50).

je nach der vorherrschenden Stellung der betr. Nation, sondern stets Deutschland. Dies steht im Mittelpunkt eines Spiegelzimmers, dessen Wände die aufserdeutschen Kulturvölker einnehmen.[1])

Schon bei Behandlung der alten Geschichte mufs der nationale Gesichtspunkt insofern mafsgebend sein, als stets die Abhängigkeit unserer modernen Welt von dem grofsen und reichen Erbe der beiden klassischen Völker im Auge behalten und sorgfältig klargestellt wird, wie von Griechenlands und Roms vergangener Herrlichkeit zum stolzeren Bau der neueren Geschichte eine Brücke hinüberführt.[2]) Der Ruhm aber, unter allen Völkern das beste Verständnis für den griechischen Geist der Kalogathie zu besitzen,[3]) möge uns Deutschen um so mehr erhalten bleiben, da Niebuhrs Wort aus trüber Zeit: „Griechenland, das Deutschland des Altertums" in staatlich-nationaler Beziehung sich zum Glück nicht erfüllt hat. Welch kräftige und gesunde Nahrung dem deutschen Geiste durch das Ringen nach römischer Kraft und griechischer Schönheit zugeführt ist, wie die beiden Völker des Altertums die geistigen Nährstoffe für die Folgezeit schufen,[4]) ist schon bei Behandlung der alten Geschichte nie aufser Acht zu lassen. Beim weiteren Unterricht bedarf dann alles, was auf unsere nationale Entwicklung bestimmend eingewirkt hat, einer besonders eingehenden Darstellung. Dabei mufs auch unser Nationalcharakter mit seinen Vorzügen und Schwächen[5]) deutlich hervortreten. In der Hinsicht sind die Zeiten, in denen wenig oder gar kein schöpferisches Leben sich mehr entfaltet, öfter recht lehrreich und deshalb nicht immer nur im Vorbeigehen zu behandeln. „Das Zornesgefühl, das Erröten über die Schmach ist ein noch wirksamerer Hebel für eine starke nationale Gesinnung als die Bewunderung der grofsen Thaten. Diese wird leicht passiv, jene legt einen Stachel in die Brust, der unablässig treibt und mahnt."[6]) Besonders gilt dies von der Zeit unmittelbar nach 1648 und von der französischen Herrschaft. Dagegen dürfen z. B. die Zeiten der späteren Merowinger und Karolinger nicht eingehender berücksichtigt werden, weil in ihnen das Gesamtleben und die nationale Entwicklung nicht eigenartig zur Erscheinung kommt.

In nationaler Hinsicht ist nun insbesondere der Stoff von Bedeutung, den man unter der Bezeichnung „preufsisch-deutsche Geschichte" zusammenfassen kann, d. h. die allmähliche Einigung des deutschen Volkes unter Preufsens Führung. Inwiefern der preufsische Staat in den beiden norddeutschen Kolonisationsgebieten aus deutscher Volkskraft hervorgegangen ist, wie er seit 1648 der Ausgangspunkt für die deutsche Geschichte ward, weshalb er sich einen Anspruch auf Führung der Nation erwarb, wie dieser deutsche Beruf nach schweren Hemmnissen endlich glorreich in Erfüllung ging — an diesem Stoffe hat nicht nur der preufsische, sondern jeder deutsche Schüler seinen geschichtlichen Sinn und sein

---

[1]) Siehe Schiller in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1889 S. 513 ff. In 18 Stunden aber lassen sich die von ihm aufgestellten Gruppen jedenfalls nur in sehr ungleicher Ausführlichkeit behandeln. Weiteres über die aufserdeutsche Geschichte s. unten § 14 S. 17 f.

[2]) Die Prachtstelle bei Mommsen, Römische Geschichte, III[5] S. 285 f. lese ich gewöhnlich den Schülern vor und erkläre sie genau.

[3]) „Mein Hellas, Du bist unser, Du bist mein.
Allüberall, wo Grofses soll erstehen,
Geht von Dir aus ein schöpferisches Wehen; — —
So tränkst Du, will's in unsern Brunnen fehlen,
Mit Schönheit und mit Freiheit uns're Seelen."
Geibel.

[4]) Auch die heutigen Naturwissenschaften sind am Studium der Werke des Altertums emporgewachsen. Die Entdeckung der Schriften des Mechanikers Heron von Alexandrien gab den Anstofs zur Anfertigung einer Anzahl von technischen Arbeiten (z. B. der Uhr des Strafsburger Münsters), die in der Renaissancezeit als unerhörte Kunstwerke angestaunt wurden.

[5]) Gern wird man stets auf die Bethätigung der vielgerühmten deutschen Treue hinweisen, dabei aber auch die Fälle vom Gegenteil, den allzugrofsen Stammesselbständigkeits- und Absonderungstrieb, nicht vergessen dürfen. Dafs wir auf dem besten Wege waren, das Schicksal Polens zu erleben, und wie es kam, dafs dies uns nicht traf, möge der Unterricht gebührend klar stellen.

[6]) Vgl. Martens in den Verhandlungen der 9. Direktoren-Versammlung in Ost- und Westpreufsen 1880.

nationales Bewufstsein zu begründen, auszubilden und zu pflegen.[1]) Auf Erfüllung dieser Forderung ist aufs strengste zu halten. Nicht als ob „das Deutschtum im Borussentum aufgehen“ solle![2]) Aber war denn nicht Preufsen seit dem grofsen Kurfürsten und vor allem seit 1861 der deutsche Staat, dessen zielbewufste, kräftige und machtvolle Politik erst die Erfüllung der nationalen Hoffnungen ermöglichte? Das ist deutsche Geschichte für den Sachsen und Badenser so gut wie für den Bayer und den Preufsen. Je eingehender und liebevoller diese Geschichte, insonderheit die Zeit Wilhelms I. und Bismarcks, behandelt wird, desto besser kann dem nationalen Gesichtspunkte Rechnung getragen werden. Dem steht nun aber die leidige Thatsache gegenüber, dafs gerade am Schlufs der Schulzeit und vor allem in der Oberprima mannigfache Störungen eintreten, die aufs unliebsamste die Darstellung dieses wichtigsten Zeitabschnittes beeinflussen, der nun einmal naturgemäfs ans Ende des Schuljahres gehört. Wie dieser Schwierigkeit begegnet werden kann, ist wiederholt aufs sorgsamste erwogen.[3]) Am sichersten wird das Ziel erreicht, wenn zunächst die vaterländische Geschichte nur mit den ganz unentbehrlichen weltgeschichtlichen Ausblicken behandelt wird. Und da Deutschland das Herz Europas ist, da unsere Geschichte zu der der übrigen europäischen Kulturstaaten in den vielseitigsten Beziehungen steht (hat doch im Mittelalter Italien, in der neueren Zeit namentlich England und Frankreich bestimmend auf Deutschland eingewirkt!), so werden recht häufig solche weltgeschichtliche Ausblicke unvermeidlich sein, um die Vorgänge der vaterländischen Geschichte völlig zu erklären. Ist nun letzteres bis auf die jüngste Zeit herab geschehen, dann erst erfährt die aufserdeutsche Geschichte weitere Beleuchtung und Ausführung, namentlich bei den zusammenfassenden Wiederholungen.[4]) Nur auf solche Weise wird nach meinem Dafürhalten[5]) in jedem Falle der wichtigste Teil der Lehraufgabe der Prima erledigt, nur so kann nachhaltig Staatsbewufstsein, Gemeinsinn und Vaterlandsliebe geweckt werden.

---

[1]) Neuere, für den Unterricht zu verwertende Schriften über diesen Stoff sind: Henne am Rhyn, die nationale Einigung der Deutschen. Hannover, Meyer. 1891. Biedermann, Geschichte des deutschen Einheitsgedankens. Wiesbaden, Bergmann. 1894. Die Einigung Deutschlands. Betrachtungen von einem Mecklenburger. Dresden und Leipzig, Minden. 1894. Baumgartens Aufsatz: Wie wir wieder ein Volk geworden sind, ist jetzt in seine historischen und politischen Aufsätze und Reden, Strafsburg, Trübner. 1894 S. 241—316, aufgenommen. Im übrigen verweise ich auf meine Übersichten, die genau besprochen sind in Rethwischs Jahresberichten VI (1891), Berlin, Gaertner. 1892. Vgl. auch Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens 1892 S. 507 f., Zeitschrift für bayrisches Gymnasialwesen 1892 S. 123 f., sowie den Pädagogischen Jahresbericht, Band 44 (1892). In den Blättern für das bayrische Gymnasialschulwesen 1893 S. 173 f. druckt Stich den § 162 ab und führt dann als Beweis für einseitiges Preufsentum an, dafs S. 49—51 die Berechtigung Friedrichs II. zu dem Krieg in Schlesien ausführlich bewiesen, der Separatfrieden von Basel aber nur in der Zeittafel erwähnt sei. Er hat dabei die Angabe S. 72 Nr. VII: „Unheilvolle Neutralität“ übersehen. Im übrigen kann ich mich über seinen Wunsch, dafs mein Buch mit der „kräftig vorgetragenen“ und „beredt dargestellten“ preufsisch-deutschen Geschichtsauffassung auch in Bayern recht viele Leser finden möge, nur befriedigt fühlen, mag er dabei auch an eine andere Wirkung der Lektüre gedacht haben. Ich will übrigens doch darauf hinweisen, dafs die von mir vertretene Auffassung von dem „unbewufsten“ Zusammenfallen der preufsischen Sonderinteressen mit den nationalen nicht bei preufsischen Geschichtsschreibern, wie Sybel, Droysen und Treitschke, allein sich findet, sondern auch bei anderen, z. B., um die jüngste Darstellung zu erwähnen, bei Erdmannsdörffer, Deutsche Geschichte 1648—1740. I. Berlin 1892, S. 728.

[2]) Dies Streben will Hannak (S. oben S. 8 Anm. 3) in den jüngsten preufsischen Reformen auf dem Gebiete des Geschichtsunterrichts erkennen, an denen nach seiner Ansicht neben dem Servilismus auch der Dilettantismus einen grofsen Anteil hat. Man soll vom Gegner lernen, in diesem Falle urteilt er aber sehr befangen und ist ohne Ursache darüber verdrofsen, dafs Österreich in der Berliner Dezemberkonferenz nicht weiter erwähnt sei. Hat doch Jäger (Verhandlungen S. 393) die österreichischen Instruktionen als Vorbild hingestellt, natürlich ohne damit der Freiheit der Bewegung zu nahe treten zu wollen (wie Frick S. 396 meint).

[3]) Vgl. Verhandlungen der 3. Direktoren-Versammlung in Schleswig-Holstein 1886 und der 5. in Sachsen 1886.

[4]) S. unten § 14 und 19.

[5]) An der schon in den Übersichten S. IV geäufserten Ansicht mufs ich nach meinen Erlebnissen festhalten. Bei dem herkömmlichen Verfahren im Anschlufs an die gebräuchlichen Lehrbücher werden von vornherein wichtige Teile der aufserdeutschen Geschichte ausführlicher als es zum Verständnis der vaterländischen unbedingt nötig ist, behandelt. Wenn nun die Reifeprüfung sehr früh fällt, läfst sich dann, wie die Menschen einmal sind erreichen, dafs in den letzten Wochen alle Schüler der Behandlung des wichtigsten Abschnittes unserer Geschichte beiwohnen? Und wenn das Schuljahr kurz ist, bleibt dann überhaupt genug Zeit dafür übrig?

8. In letzterer Hinsicht erfordert auch des **engeren Vaterlandes** Geschichte eine eingehendere Berücksichtigung. Von der Betrachtung der engeren Heimat soll der Unterricht überhaupt ja thunlichst ausgehen[1]) und nach und nach zur Kenntnis und zum Verständnis der gröfseren Heimat, des Vaterlandes, fortschreiten. Das Gefühl der Anhänglichkeit an die engere Heimat ist nun auch die natürlichste Grundlage, die eigentliche Wurzel der Vaterlandsliebe. Es gilt, jenes von einem kleinen Kreise ausgehende und an ihn sich anlehnende Gefühl zu einer grofsen, das ganze Vaterland umfassenden Empfindung zu steigern und zu veredeln.[2]) Wie ists doch mit der Anhänglichkeit an das Heer? Der einzelne denkt nicht an die königlich preufsische Armee, sondern an sein Regiment, an seine Kompagnie. Das ist die konkrete Unterlage jenes Anhänglichkeitsgefühles. So denkt auch der Friese beim Vaterlande zunächst an seine Meeresküste, der Bayer an sein Hochgebirgsthal, der Rheinländer an seine Stromlandschaft. — Nun setzt die Liebe ein Kennen, ein Verstehen voraus. Nur der aber kennt das Land, der auch des Landes Geschichte kennt. Darum ist die Forderung, dafs die eigene Landesgeschichte nicht vernachlässigt werde, durchaus gerechtfertigt. Nur mufs man sich dabei vor einem allzu konkreten, um nicht zu sagen „subalternen", Patriotismus hüten. Solcher liebt es, die Lichtseiten allzusehr hervortreten zu lassen, so dafs schliefslich fast alles in der Geschichte der engeren Heimat gut und schön gefunden wird.[3]) Das ist dann allerdings nicht gut und schön, und eigentlich sollte es nicht nötig sein, viele Worte darüber zu machen, dafs gerade auch hier das Streben nach möglichster Objektivität als selbstverständlich anzusehen und jede Tendenz zu vermeiden ist. Ferner macht sich ein kümmerlicher Lokalpatriotismus gern in der Territorial- und Provinzialgeschichte breit. Letztere ist nur dann eingehend zu behandeln, wenn sie mit der allgemeinen Geschichte verwoben werden kann (dies gilt z. B. von Ostpreufsen; siehe unten § 12) und zahlreiche Anknüpfungspunkte an sie bietet, oder wenn sich an ihr induktiv wichtige geschichtliche Erscheinungen klar machen lassen (z. B. an der Geschichte der Mark die Kolonisation und die Begründung und Ausbildung eines Territorialstaates, oder an der Geschichte Kölns die Städteentwicklung im Mittelalter). Auf die Denkmäler deutscher Kunst in der engeren Heimat hinzuweisen möge nie versäumt werden. Der Marienburger Knabe braucht ja vom Kölner Dom und der Kölner von der Marienburg nicht viel gehört zu haben, wohl aber mufs jeder von der Geschichte des herrlichen Bauwerkes in seiner Heimatprovinz Näheres wissen. So wird das Interesse an der Vergangenheit, zugleich auch der Sinn für das Schöne geweckt.

Berücksichtigung der Geschichte des engeren Vaterlandes.

9. Immer nachdrücklicher ist in jüngster Zeit an den Unterricht die Forderung herangetreten, auf **das öffentliche Leben der Gegenwart**, auf die Pflichten und Rechte des künftigen Staatsbürgers Rücksicht zu nehmen. Zur politischen Bildung[4]) unseres Volkes

Rücksicht auf das öffentliche Leben der Gegenwart.

---

[1]) Jeder Unterricht soll eine Art Heimatkunde sein, meint de Lagarde. Was würde er wohl zu jenem Geschichtslehrer gesagt haben, der vom Dasein der Hohensyburg keine Ahnung hatte, trotzdem er seit Jahren sie in $1^1/_2$ Stunden hätte erreichen können?

[2]) Siehe Münch, Vaterlandsliebe als Ziel des erziehenden Unterrichts. Vermischte Aufsätze (Berlin, Gaertner. 1888) S. 1—42.

[3]) Dies geschah von seiten der offiziellen Geschichtsmacherei mit ihrem Gesinnungsdrill namentlich in der Reaktionszeit. Nicht ohne Grund hat man die Forderung der neuen Lehrpläne, die Verdienste der Hohenzollern um die Hebung des Bauern-, Bürger- und Arbeiterstandes hervorzuheben, etwas bedenklich gefunden. Die Thatsache, dafs die Bemühungen der einzelnen Herrscher in dieser Hinsicht aus ganz verschiedenartigen Beweggründen hervorgingen, ist urkundlich beglaubigt. Man möge also auch dieser Thatsache keine Gewalt anthun. (Vgl. die sehr eingehende Darlegung in den Verhandlungen der letzten rheinischen Direktoren-Versammlung S. 244). Ein Aufsatz über das dynastische Gefühl und den Geschichtsunterricht in der Zeitschrift für das Realschulwesen 1892 S. 1 ff. war mir bisher leider noch nicht zugänglich.

[4]) Die politische Bildung gründet sich auf bestimmte Erkenntnis von den Zusammenhängen des politischen Lebens. Weil alle Erscheinungen desselben nur geschichtlich bedingt sind, so ist die geschichtliche Bildung unerläfsliche Voraussetzung für die politische. Es kommt dabei besonders auf den Einblick in den Zusammenhang von Ursachen und Wirkungen an. Der historisch Gebildete wird Zustände und Einrichtungen der Vergangenheit nach ihrem eigenen Mafse messen, und nicht das der Gegenwart anlegen. Aus dem Einblick in den Kausalzusammenhang geht dann die Einsicht in politische Notwendigkeiten und Unmöglichkeiten hervor; gerade diese

soll der Geschichtsunterricht beitragen, soll den natürlichen Entwicklungsgang der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse verstehen lehren und das Staatsbewufstsein (d. h. einfach das Bewufstsein, Mitglied einer staatlichen Gemeinschaft zu sein und als solches bestimmte Pflichten und Rechte zu haben)[1]) stärken, damit dereinst den verführenden Schlagwörtern und Phrasen der Parteien gegenüber ein fester Standpunkt eingenommen werden kann. Nun stehen sich allerdings gerade in dieser Frage die Ansichten sehr schroff gegenüber. Aber angesichts der Thatsache, dafs der weitaus gröfste Teil der Schüler seine geschichtliche Vorbildung ausschliefslich auf der Schule erhält, während auf Universitäten — diesem Namen zum Hohne — die nicht in das Spezialfach schlagenden Vorlesungen sehr selten besucht werden, angesichts dieser Thatsache ist die Forderung nicht abzuweisen, ein Verständnis für die Hauptfragen der Gegenwart beim Schüler anzubahnen, d. h. also ihn so vorzubilden, dafs er die Entstehung der Zustände, in denen er sich befindet und an deren Weiterentwicklung mitzuarbeiten er dermaleinst berufen ist, im festen Zusammenhange begriffen hat. Weiter über diese ganz ungemein wichtige Sache zu handeln scheint nach den vielen Erörterungen aus letzter Zeit einstweilen, ehe weitere Erfahrungen gemacht sind, überflüssig;[2]) über die soziale Frage insbesondere habe ich meine Ansichten aus der Praxis heraus bereits mitgeteilt. Jedenfalls ist die Kenntnis nationaler Einrichtungen der Gegenwart auch eine natürliche Grundlage der Vaterlandsliebe. Man möge darum thunlichst oft auf diese Einrichtungen hinweisen, sie zum Vergleiche heranziehen, es nie aufser Acht lassen, dafs gerade diejenigen geschichtlichen Kenntnisse, die zur späteren Teilnahme am öffentlichen Leben befähigen und Interesse für diese Teilnahme erregen, sorgfältigst zu übermitteln sind. Auf solche Weise — aber auch nur auf solche, also mittelbar — kann der Unterricht als Vorbereitung zur Mitarbeit an den Aufgaben des öffentlichen Lebens der Gegenwart dienen.[3]) Die ganze Sache hängt aber eng mit einem weiteren, für den Umfang des Lehrstoffes sehr wichtigen Gesichtspunkte zusammen.

Rücksicht auf das Fassungsvermögen der Schüler.

10. Alles ist aufs strengste auszuschliefsen, was **die Auffassungskraft der Schüler** übersteigt und daher auch Herz und Gemüt kalt läfst. Wird dieser Forderung nicht stets Rechnung getragen, so schleppt der Unterricht einen Ballast mit, der das Erreichen des

---

Einsicht ist für politische Bildung charakteristisch. Siehe Exners Wiener Rektoratsrede 1892. Auch auf Leckys (im letzten Dezemberheft der Preufsischen Jahrbücher in Übersetzung veröffentlichte) Rede über den politischen Wert der Geschichte sei hier hingewiesen. „Geschichte ist niemals nützlicher als wenn sie uns befähigt, gleichsam auf einer Anhöhe stehend über Qualm und Schwall unseres kleinen Haders hinüberzusehen und in den langsamen Entwicklungen der Vergangenheit die grofsen, beharrlichen Kräfte zu entdecken, welche die Völker unabläfsig weiter treiben zum Fortschritt oder zum Niedergang."

[1]) Dafs Martens (s. oben S. 6 Anm. 2) den Begriff „Staatsbewufstsein" zu einseitig und zu künstlich aufgefafst, beweist sehr gut Biedermann (in der unten genannten Schrift S. 21 ff.). Wie kann jede That eines Regenten nur deshalb gutgeheifsen werden, weil er zur Zeit den Staatsbegriff verkörpert? Oder glaubt M. an eine besondere göttliche Erleuchtung jedes Herrschers?

[2]) Siehe Schillers Aufsatz in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1888 S. 401 ff. (im Programm des Gymnasiums in Darmstadt 1890 macht Goldmann einige nicht unberechtigte Einwendungen). Moldenhauer in der Kölnischen Zeitung 1888 Nr. 246—248. Verhandlungen der 13. Direktoren-Versammlung in Ost- und Westpreufsen 1892 und der 5. in der Rheinprovinz 1893. Biedermann, In wie weit hat der Geschichtsunterricht als Vorbereitung zu dienen usw., Wiesbaden, Bergmann. 1893 (er weist mit Recht darauf hin, S. 10, dafs Geschichtsunterricht und Geschichtsschreibung der politischen Bildung im allgemeinen und einer einsichtsvolleren Teilnahme an den Aufgaben der Gegenwart im besonderen vorarbeiten können, ohne dafs ihrer eigentlichen Bestimmung oder der Unbefangenheit der Behandlung Eintrag geschieht). Ulbricht im Programm des Gymnasiums in Dresden-Neustadt 1893. Stoerk, der staatsbürgerliche Unterricht. Freiburg und Leipzig, Mohr. 1893; hier sind zahlreiche Litteraturnachweise auch über die „Bürgerkunde" gegeben — ich weise noch auf einen Aufsatz von Maler in den Grenzboten 1893 Nr. 45 über die Bürgerkunde in der französischen Volksschule hin —, für die einen passenderen Namen zu finden der Zukunft hoffentlich vorbehalten ist.

[3]) Das war auch in München die Ansicht der grossen Mehrzahl der deutschen Historiker (vgl. die von Lossen herausgegebenen Verhandlungen. München, Rieger 1893). Angesichts der ausdrücklichen Forderung der neuen Lehrpläne mufs meiner Ansicht nach jeder wenigstens versuchen, die sozialen Verhältnisse mit den (wenn auch unreifen) Jünglingen zu besprechen. S. Soziale Frage S. 2 ff. Vorgänge aus der jüngst verflossenen Vergangenheit zu berühren, darf man sich gerade der ruhigen Beurteilung wegen nicht zu sehr scheuen. Vgl. Lehrproben S. 74.

Zieles sehr erschwert. Darum — fort aus der Ladung mit allem Wertlosen! — Oberster Grundsatz aber mufs sein: Vom Konkreten zum Abstrakten. Je jugendlicher der Schüler ist, desto mehr verlangt er Thaten zu hören. Darum haben auf der unteren Stufe die äufseren Ereignisse friedlicher und kriegerischer Art im Mittelpunkt zu stehen. Handeln der Menschen, der Völker wie der einzelnen, ist als das Ausschlaggebende anzusehen, die führende Persönlichkeit einer Zeit in den Mittelpunkt zu stellen, um den sich dann die Nebenpersonen gruppieren; es ist weniger das Gewordene, als vielmehr das Werdende darzustellen. Für alles Zuständliche ist nur dann auf Verständnis zu rechnen, wenn es in die fortschreitende Darstellung des Geschehenden eingeflochten wird. Auch auf der oberen Stufe ist dieser Weg stets zu betreten, wenn irgend angängig. Denn wenn auch die Auffassungskraft des Schülers hier gesteigert ist, so übernimmt er doch alles abstrakt Zusammenfassende zunächst wesentlich nur als Phrase, so dafs leicht „der Zustand einer Scheinausbildung entsteht, deren Hohlheit erst viel später erkannt wird.“ — Der Vorschlag,[1]) die ganze Behandlung des Stoffes vom kulturgeschichtlichen Standpunkte aus zu gestalten, mufs deshalb als zu weitgehend verworfen werden. Das Persönliche, der Genius des einzelnen, der einer ganzen Zeit das Gepräge seiner Individualität aufdrückt, tritt dabei zu sehr vor dem abstrakten Allgemeinen in den Hintergrund, auch kommt der ursächliche Zusammenhang nicht zu seinem Rechte. Man mufs vielmehr die Kulturgeschichte thunlichst in Thaten umsetzen, was nicht ausschliefst, dafs einzelne bei bestimmten Gelegenheiten gegebene Bemerkungen zu Gesamtbildern zusammengefafst werden. Kunstgeschichtliche Angaben, wie sie in manchen Lehrbüchern sich finden, scheinen für die Auffassungskraft der Schüler oft viel zu hoch.[2])

Berücksichtigung des Wesentlichen.

11. Aus dem Lehrstoff ist ferner alles auszuscheiden, wodurch das Gesamtleben und die Entwicklung des Volkes nur unwesentlich beeinflufst wird und worin beides nicht eigenartig zur Erscheinung kommt. Die „epochemachenden Begebenheiten“, die Höhepunkte sind herauszuheben, und nur das wird hinzugefügt, was sie in Zusammenhang setzt und völlig verständlich macht. Also auf die Berücksichtigung des **Wesentlichen** kommt es stets an. Worin besteht das aber? Was ist als das Ausschlaggebende in der Geschichte anzusehen? Auch darüber herrscht ja grofse Meinungsverschiedenheit. Vor allem drängt sich immer wieder die Frage auf, in wieweit die einzelne, bedeutende Persönlichkeit von Einflufs auf die Entwicklung der Dinge ist, welche Rolle individuelles Handeln in der Geschichte spielt, wie sich die menschliche Willensfreiheit zu der über dem Völkergeschick waltenden Vorsehung verhält.[3]) Dafs einzelne grofse Männer sehr häufig entscheidend in die Geschicke eines ganzen Volkes eingegriffen haben, wird keiner leugnen, und daher mufs das Biographische stets von grofser Bedeutung bleiben (vgl. § 10).[4]) Aber es bedarf auch keines Beweises, dafs zu solchen grofsen Männern die Herrscher nicht immer gehören. Werden Karl III., Adolf von Nassau, Wenzel, Ruprecht, Friedrich III. u. ä. in den Vordergrund gestellt, so entsteht ein völlig falsches Bild von den Verhältnissen.[5]) Schon in den mittleren Klassen ist vielmehr bei Behandlung mancher Zeiträume nicht sowohl die einzelne Herrschergestalt, als die ganze „Volkspersönlichkeit“ als Gegenstand der Geschichte zu betrachten.

---

[1]) Siehe Biedermann, Der Geschichtsunterricht auf Schulen nach kulturgeschichtlicher Methode. Wiesbaden, Bergmann. 1885.

[2]) Vgl. Zeitschrift f. G. S. 739. Hängen denn in den Klassen stets geeignete Abbildungen und reicht die Zeit aus solche gehörig zu erklären?

[3]) Bekanntlich meinte Friedrich der Grofse, der „König Zufall“ mache drei Viertel aller Begebenheiten in dieser elenden Welt. Der Unterricht mag gelegentlich hinweisen auf das ewige Rätsel des Konflikts zwischen Freiheit und Notwendigkeit.

[4]) Siehe Lehrproben S. 72 f. Dafs es eine arge Übertreibung wäre, z. B. einzig und allein aus dem körperlichen Zustande Napoleons I. (dessen Magenkrebs sich ja früh ankündigte) seine Mifserfolge erklären zu wollen, soll angesichts mancher veristischen und naturalistischen Behauptungen wenigstens im Vorbeigehen erwähnt sein.

[5]) Weshalb Egelhaaf (Grundrifs der Weltgeschichte I S. 211) die letzten 9 römischen Kaiser aufzählt und sogar das Memorialwort Pamlaogir angiebt, damit die Reihenfolge behalten wird, vermag ich nicht abzusehen.

Der Geist eines grofsen Volkes äufsert sich aber nicht allein in den Bildungen des Staates und der Kirche. „Zuweilen werfen sich die besten Kräfte auf das wissenschaftliche Gebiet, man mufs wissen, was sie schaffen und vollbringen, wenn man die Bestrebungen einer Epoche überhaupt verstehen will.“ So bilden auch „Ideen“ oft eine Triebkraft des geschichtlichen Lebens, wie das Mittelalter mit seiner Askese und Hierarchie, das Jahrhundert der Humanität mit seinem Weltbürgertum, unsere Zeit mit ihrem Nationalitätsprinzip beweisen. Aber solche weltgeschichtlichen Ideen möglichst oft hervorkehren zu wollen, wäre schon mit Rücksicht auf das Fassungsvermögen der Schüler (s. § 10) sehr bedenklich; sie müssen aus den Ereignissen selbst sich ungezwungen ergeben.[1])

Zu dem Unwesentlichen,[2]) das dem Leben des Volkes keine entscheidende Wendung giebt, gehören nun vor allem manche Kämpfe, z. B. zwischen den kleinen griechischen Staaten, den Römern und ihren Nachbarn, den verschiedenen Herrscherfamilien und Geschlechtern u. ä. Was sollen alle die Aufstände und Fehden im Reiche, die Einzelheiten bei Römerzügen, Raub- und Erbfolgekriegen, lokalen Kämpfen u. dergl. erzählt werden? Überhaupt ist dem Schüler der Krieg nie als Hauptsache, sondern stets als Störung des Normalzustandes der friedlichen Kulturarbeit, als letztes äufserstes Mittel zu einem bestimmten Zwecke, vorzuführen und die meist einseitig in den Vordergrund tretende Kriegs- und Schlachtengeschichte sehr zu beschränken. Vor einem allzustarken Rückschlage, einer zu grofsen Bevorzugung der inneren Geschichte hat man sich allerdings auch wieder zu hüten. Denn sicherlich offenbart sich das Innerste eines Volksdaseins, das geistige Vermögen und die Kraft von Generationen in der Durchführung eines grofsen Krieges, sicherlich findet in einem solchen die höchste Konzentrierung aller Kräfte auf ein bestimmtes, das ganze Dasein einer Nation bedingendes Ziel statt. Aber in gleichem Mafse soll die Jugend ein Verständnis gewinnen für die friedliche Entwicklung der Menschheit, für das Wirken und Schaffen „auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung,“ auf dem „Mehrer des Reichs“ sein zu wollen Wilhelm I. nach glorreichsten Kriegsthaten verkündete. Wahrlich, es ist unendlich schwierig, das richtige Mafs in dieser Hinsicht inne zu halten und kein schiefes und einseitiges Bild durch Bevorzugung entweder der äufseren oder der inneren Geschichte entstehen zu lassen. Immer wieder drängt sich da die alte Frage[3]) auf: ist die Geschichte mehr politische (namentlich kriegerische) oder Kulturgeschichte? und die sehr bündige Antwort: je nachdem, bald mehr das eine, bald mehr das andere — gewährt auch noch keinen befriedigenden Aufschlufs über das Wesentliche. Ist aber eine Einseitigkeit unvermeidlich, dann besser, die friedliche Kulturarbeit steht im Vordergrunde, als dafs dem Knaben nur siegreiche Feldherrn als grofse Männer und nur Kriegsruhm als das Erstrebenswerteste erscheint, eine Auffassung, gegen die z. B. ein ruhmgekrönter Krieger wie Friedrich der Grofse sehr entschieden sich aussprach. Stets aber möge bei der Kriegsgeschichte darauf

[1]) Namentlich hüte man sich, die Menschen nur als Träger einer abstrakten Idee erscheinen zu lassen und einseitig über die Berechtigung solcher Idee ein Urteil zu fällen. Ungetrübt und rein läfst sich ja keine Idee durchführen, deshalb ruft jede Aktion eine in gewissem Grade berechtigte Reaktion hervor (so erklärt sich die Bezeichnung der Tragödie als „Mikrokosmus der Weltgeschichte“). Der Korreferent der 3. Direktoren-Versammlung in Schleswig-Holstein 1886 geht (S. 137 f.) wohl etwas zu weit in der Betonung der Ideen. Der Referent der 2. Direktoren-Versammlung der Rheinprovinz 1884 meinte (S. 204) mit mehr Recht: „In der Schule erscheint der heilige Geist der Geschichte höchstens inkognito. Geschichtliches Verständnis wächst so langsam wie eine Eiche“. Man denke beim Unterricht immer an Goethes Mahnung: „Die Deutschen sind wunderliche Leute. Sie machen sich durch ihre tiefen Gedanken und Ideen das Leben schwerer als billig. Ei, so habt doch endlich einmal die Courage, Euch den Eindrücken hinzugeben, aber denkt nur nicht immer, es wäre alles eitel, wenn es nicht irgend eine Idee wäre“ (Gespräche mit Eckermann III. 6. Mai 1827).

[2]) Vgl. über die Beschränkung des Stoffes Treutler, Zum geschichtlichen Unterricht (2 Programme der Oberrealschule in Köln. 1885 und 1886), der auch genaue Litteraturnachweise giebt.

[3]) Vgl. Dippe. Das Geschichtsstudium mit seinen Zielen und Fragen. Berlin, Wiegandt und Grieben 1891. Jüngst hat Ritter (Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1893 Nr. 219) als eigentliche Aufgabe der Geschichte bezeichnet, die Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Staat als zwischen zwei einander gegenüberstehenden Mächten darzustellen; die Gesellschaft verrichte die Kulturarbeit, der Staat vollziehe die Rechtssetzung derselben. Ringen um altes und neues Recht sei Mittelpunkt der Geschichte. Kann der Rechtsbegriff in solch umfassendem Sinne genommen werden?

hingewiesen werden, dafs wirklich ruhmvolle Kämpfe ein zu straffer Zucht erzogenes, von sittlicher Kraft und lebendigem Staatsbewufstsein erfülltes Volk voraussetzen, das in allen seinen Schichten fürs Vaterland einzutreten bereit ist.

Dafs alle unwesentlichen Einzelheiten aus der Territorial- und Provinzialgeschichte nicht näher berührt werden dürfen, ward schon erwähnt (§ 8). Ebensowenig sind die halbgeschichtlichen „Dämmerungszeiten" eingehend zu behandeln, vielmehr ist schnell zu den im vollen Lichte der Geschichte stehenden Begebenheiten vorwärts zu gehen. Dagegen alles Sagenhafte und Anekdotenhafte auszumerzen würde deshalb verfehlt sein, weil die Sage oft ein Spiegelbild nationalen Wesens ist und die Anekdote oft von der im Volke lebendigen Anschauung, von dem Eindruck, den ein Ereignis auf die Zeitgenossen hervorgebracht hat, das deutlichste Zeugnis ablegt. Beide enthalten also Wesentliches und geben dabei dem Stoffe Leben und Anschaulichkeit. Sie sind aber immer als das zu erzählen, was sie sind, und nachweisbar Unrichtiges und Ungenaues ist dabei wie bei Aussprüchen, letzten Worten u. ä. stets auszuscheiden.[1]) Denn über alles geht die Wahrheit!

Berücksichtigung der typischen Elemente.

12. Bei Auswahl des Stoffes ist ferner auf **die typischen Elemente**, d. h. allgemeine Grundbegriffe, Rücksicht zu nehmen. Je leichter gerade in der Geschichte die Einzelheiten wieder verschwinden, desto wichtiger ist es, dafs sie zu einer Reihe typischer Bilder verdichtet werden.[2]) Dabei darf natürlich nie der Auffassung des Individuums in seinem besonderen Charakter Abbruch geschehen.[3]) Als solche Typen oder geschichtlichen Begriffe, mit denen der Schüler am Ende seiner Schulzeit eine aus den Einzelerscheinungen gewonnene, die wichtigsten Eigenschaften zusammenfassende klare Vorstellung verbinden mufs, seien aus dem Staatsleben hervorgehoben: Monarchie (mit Unterarten), Republik (mit Unterarten), Konstitutionalismus (mit Ein- und Zweikammersystem), Stände, Reform, Revolution, Reaktion, Exekutive, Legislative, Bundesstaat, Staatenbund, Einheitsstaat, Souveränität, Hegemonie, Personal- und Realunion, Steuern (mit Unterarten), Zölle (mit Unterarten). Die meisten dieser wichtigen Begriffe treten in der Geschichte der Griechen und namentlich in der der Römer klar und einfach hervor,[4]) so dafs schon hier eine feste Grundlage für Erkenntnis des staatlichen Lebens gelegt werden kann. Aus dem wirtschaftlichen Leben[5]) sind etwa folgende Begriffe klarzustellen: Natural- und Geldwirtschaft, Gesamt- und Sondereigentum, Kommunismus, Sozialismus, Merkantil-, physiokratisches und Industriesystem, Produktion, Konsumtion, Angebot und Nachfrage, Unternehmung (mit Unterarten), Kapital (mit Unterarten), Konkurrenz, Arbeitsteilung und Arbeitsertrag.

Als typisch für Germanisierung, Christianisierung und Kolonisierung — die gröfste Ruhmesthat unseres Volkes im Mittelalter — scheint die Geschichte des Deutschordensstaates eine eingehendere Behandlung zu verdienen als sie ihr gewöhnlich zu teil wird.[6])

---

[1]) Vgl. Rofsbach, Historische Richtigkeit usw. Langensalza, Beyer. 1892.

[2]) Siehe Grenzboten S. 128.

[3]) Siehe Goldmann in dem S. 12 Anm. 2 genannten Programme.

[4]) Siehe Genz in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1888 S. 660 ff. Im übrigen wird allerdings die Einfachheit der alten Geschichte oft überschätzt. Vgl. die Bemerkung von Münch auf der letzten Direktoren-Versammlung in der Rheinprovinz (Verhandlungen S. 245), die Ausführungen im Pädagogischen Archiv 1893 S. 300 f. und die Äufserung von Lorenz (die Geschichtswissenschaft. II. S. 389): „Wer der Fürst Bismarck war und welche Ämter er bekleidete, vermag man jedem 12jährigen Knaben ganz genau zu erklären. Aber noch nie hat ein Abiturient einen rechten Begriff davon gehabt, was und wer eigentlich der beständig besprochene, berühmte Perikles war."

[5]) Siehe die bekannten Schriften von Moormeister. Ferner Mittenzwey, Vierzig Lektionen über Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre. Gotha, Behrend. 1890. Fischer, Programm des Realgymnasiums zu Wiesbaden 1892 und Gilles, Programm des Gymnasiums in Essen 1893. Dafs die Lehren von Marx nicht in solcher Ausführlichkeit auf der Schule behandelt werden können, wie Gilles meint, ist mir ganz zweifellos.

[6]) Prutz in seinem — im letzten Dezemberheft der Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Beeck förmlich abgeschlachteten — Leitfaden (Berlin, 1891) behandelt die Geschichte des Ordensstaates auf einigen Zeilen (S. 96 kleingedruckt! und S. 137), während der englisch-französische Erbfolgekrieg 1328—1380 auf mehreren Seiten dargestellt ist (S. 114—117). Fechner in seinem Grundrifs der Weltgeschichte (Berlin, 1893) gewährt dem Orden etwa soviel Raum wie den Mongolen und Türken (vgl. S. 65 und 80 ff.); aber bei ihm so wenig wie

Denn lehrt sie nicht auch deutlicher als irgend ein anderer Teil unserer Vergangenheit den Segen des Staates, in dem eine grofse sittliche Idee die einzelnen zu strengster Pflichterfüllung antreibt? Und wie treten in der Geschichte dieser eigenartigsten deutschen Schöpfung des Mittelalters Schuld und Sühne, Belohnung und Strafe so ergreifend vor Augen! Diese so ungemein lehrreiche und anziehende Geschichte eingehender darzustellen wird sich Zeit finden, wenn nur sonst über alles, was eine Wiederholung derselben typischen Form darstellt, z. B. die einförmigen Kämpfe unter den späteren Merowingern und Karolingern, viele Römerzüge und Aufstände im Reiche (s. oben § 11), rasch hinweggegangen wird. — Typisch darzulegen ist in den oberen Klassen die Kriegsweise eines Zeitalters überhaupt immer nur an einer Schlacht, bald an dieser, bald an jener.[1]) Eingehendere Kriegsgeschichte verbietet aufser dem oben dargelegten Grunde schon der Mangel an Zeit, vor allem in der alten Geschichte.

Rücksicht auf die anderen Lehrfächer.

13. Es ist weiter, der Konzentrationsforderung[2]) entsprechend, auf die übrigen Unterrichtsfächer Rücksicht zu nehmen. Am wirksamsten und einfachsten wird dies geschehen können, wenn der sprachliche und der geschichtliche Unterricht möglichst in einer Hand liegen. Denn die Lektüre ist überwiegend eine historische Quellenlektüre, hat also ergänzend an der Aufgabe des Geschichtsunterrichts mitzuarbeiten.[3]) Nicht minder kann der deutsche Aufsatz erfolgreich dabei mitwirken, wenn der Schüler bei einer geschichtlichen Aufgabe auf geeignete Quellenstellen und Bearbeitungen hingewiesen und zur Selbstthätigkeit angeregt wird. Dann braucht in der Geschichtsstunde über den Gegenstand nicht eingehender gehandelt zu werden. So wird auch die thörichte Auffassung weniger Platz greifen, als sei toter Gedächtniskram in der Geschichte die Hauptsache.[4]) Was die Aufgaben betrifft, so lassen sie sich in grofser Mannigfaltigkeit geben, namentlich, wenn man zu allgemeine Themata meidet und ganz bestimmte Einzelfragen stellt: „dieselben können deswegen doch stofflich reich sein, ohne dafs weitgehende Einzelheiten herbeigezogen werden werden müfsten.“ [5]) Ein Blick in die Programme zeigt, dafs in bezug auf solche geschichtlichen Aufgaben sehr verschieden verfahren wird, auch dann, wenn Deutsch und Geschichte in einer Hand liegen, was in oberen Klassen nicht gerade häufig ist. Bei der grofsen Wichtigkeit der Sache und weil einige Beispiele aus der Praxis lehrreicher sind als viele theoretische Erörterungen, so habe ich die weitaus meisten der letztjährigen Programme der höheren preufsischen Lehranstalten auf die in der Prima aus der neueren vaterländischen Geschichte gestellten Aufgaben hin durchgesehen und teile das Ergebnis dieser Arbeit im Anhang mit.[6]) Dafs eine grofse Mannigfaltigkeit von Themen gegenüber diesem wichtigen

Lektüre.

Aufsatz.

---

bei Grasshof (der im Programm des Gymnasiums zu Linden 1893 das Pensum der Unterprima in tabellarischer Form dargestellt hat) findet sich etwas über die z. B. von Treitschke in den historischen und politischen Aufsätzen (II. S. 5 ff.) so schön geschilderte Eigenart des Ordensstaates. Auch Martens (a. a. O. These 36) will die Geschichte des Ordens nur „in knappen Zügen“ dargestellt wissen; ich habe sie in den Übersichten (S. 14 ff.) aus den oben angegebenen Gründen absichtlich recht ausführlich behandelt und stets die Erfahrung gemacht, dafs die Schüler diesem Abschnitte unserer Geschichte (für den alle besprochenen Gesichtspunkte zutreffen) rege Teilnahme entgegenbringen.

[1]) Dabei können Rotherts Karten und Skizzen (Düsseldorf, Bagel. 1893) gute Dienste thun.

[2]) Darüber hat zuletzt gehandelt Viedt im Programm des Gymnasiums in Gnesen 1893. Seine Ansicht, die zusammenfassende Behandlung der griechischen Geschichte würde am besten nach Prima verlegt, scheint mir sehr seltsam.

[3]) Durch die „bisher viel zu wenig gewürdigte und doch überaus wichtige“ Verbindung der Prosalektüre und der Geschichte „wird es ermöglicht, ohne Überladung des Geschichtsunterrichts für bedeutsame Abschnitte der Geschichte und hervorragende Persönlichkeiten einen durch individuelle Kürze belebten Hintergrund zu gewinnen“ heifst es in den neuen Lehrplänen S. 25. Vgl. Junge a. a. O. S. 6. der die Botschaft hört, „allein ihm fehlt der Glaube.“

[4]) Vgl. Conradt in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1891 S. 593 ff. und die auf der letzten rheinischen Direktoren-Versammlung angenommene 20. These.

[5]) Münch, Vermischte Aufsätze S. 151.

[6]) Das Buch von Berg: Aufgaben zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen in den oberen Klassen höherer Lehranstalten (Berlin, Gaertner. 1893. 224 S.) kenne ich noch nicht; er berücksichtigt nur die Programme der Provinz Sachsen. Wiederholt gestellte Aufgaben habe ich mit Sternchen bezeichnet; in Klammern finden sich Hinweise auf meine Übersichten, die ich gerade auch für den deutschen Unterricht verwertet sehen möchte. Nach meinen Beobachtungen sind verhältnismäfsig die meisten geschichtlichen Themata in der Oberprima des Königl. Kaiser-Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt a. M. gestellt, obschon in der Klasse Deutsch und Geschichte

geschichtlichen Gebiet hervortritt, kann man nicht gerade behaupten; manches erbt sich sogar auffällig fort. Die Zusammenstellung dient also insofern vielleicht den Zwecken des Unterrichts, als sie zeigt, welche neuen Aufgaben noch der Bearbeitung harren. Auch die im Anschlufs an die deutsche Lektüre gestellten Themata können dann den Geschichtsunterricht fördern, wenn die dichterische Gestaltung mit den Erscheinungen des geschichtlichen Lebens verglichen wird.

Erdkunde.

Was die übrigen Fächer angeht, so sind die Beziehungen zwischen Erdkunde und Geschichte besonders enge, weil jene eben den Schauplatz der Begebenheiten kennen lehrt. Eingehender über diese Beziehungen zu handeln, ist hier nicht der Ort; es sei nur hingewiesen auf die Wichtigkeit aller anthropogeographischen Verhältnisse und auf die jüngst[1]) erhobene Forderung, dafs der Unterricht in der Erdkunde „die Grundformen menschlichen Gemeinschaftslebens und die wichtigsten Thatsachen aus der Verfassung und Verwaltung des preufsischen Staates und des deutschen Reichs zur Anschauung und Kenntnis bringen und wirtschaftliche Thatsachen aus der physischen Beschaffenheit der Länder erklären“ soll.

Religion.

Ebenso können nur im Vorbeigehen berührt werden die Beziehungen zwischen Religions- und Geschichtsunterricht vor allem im Mittelalter (bei Mönchstum, der weltlichen Herrschaft des Papstes, den Kreuzzügen und ihren Folgen) und in der Reformationszeit (hier kann in den Geschichtsstunden nur der Einflufs der kirchlichen Bewegung auf die staatlichen und sozialen Verhältnisse näher geschildert werden). Ein richtiges, stetes Ineinandergreifen des Unterrichts[2]) mufs eben überall stattfinden, wenn die Schule ihre Aufgaben erfolgreich lösen will.

Ungleiche Ausführlichkeit vor allem in aufserdeutscher Geschichte.

14. Aufser den bisher behandelten, aus der Sache selbst sich ergebenden Gesichtspunkten ist nun schliefslich noch einem rein subjektiven Rechnung zu tragen. Der Erfolg des Unterrichts hängt, wie aus dem Gesagten hervorgeht, durchaus nicht davon ab, dafs über alle Zeiträume ein gleichmäfsiger Überblick gewonnen wird. Das ist wegen der beschränkten Zeit nicht einmal in der vaterländischen Geschichte möglich, geschweige denn in der aufserdeutschen. Ein verständiger Unterricht wird sich mit einer Übersicht über den Gang der Geschichte im allgemeinen und einer ausführlicheren Behandlung einzelner besonders wichtiger Teile begnügen[3]) (gerade darin besteht der wesentliche Unterschied zwischen Schule und Universität), mufs dabei nur nach Kräften bemüht sein zu verhindern, dafs „den Lernenden das Mafs der wirklichen Bedeutung der Völker genau so erscheint, wie die Breite der ihnen im Unterricht gewidmeten Zeit und des ihnen im Lehrbuch gewidmeten Raumes.“[4]) Es gilt namentlich, bei den wichtigsten Zeitabschnitten die unmittelbare geschichtliche Anschauung zu üben und dem Schüler bleibende, starke Eindrücke zu verschaffen. Er soll eine Ahnung von einem höheren Walten in der Geschichte und von den im Völker- und Menschenleben wirkenden Kräften gewinnen, soll verstehen lernen, weshalb im Wirbel der Weltgeschichte Völker verrauschen, Namen verklingen, soll anfangen das Geschick zu begreifen, das die Staaten erhebt, das die Staaten zermalmt. Bei dieser eingehenderen Behandlung einzelner Teile nun wird den selbständigen Studien des einzelnen etwas freier Spielraum gelassen werden dürfen. Wer vermöchte selbst bei unausgesetztem Weiterarbeiten in seiner Wissenschaft alle Gebiete auch nur einigermafsen gleichmäfsig zu beherrschen![5])

nicht in einer Hand lagen. Übrigens mufste ich bei der Zusammenstellung an die von Riehl (Freie Vorträge II. Stuttgart 1885 S. 91) gegebene Anregung denken, „das Preufsentum auf dem Gymnasium“ an der Hand der Akten des Geschichtsunterrichts und der Programme darzustellen, die meines Wissens noch nicht auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

[1]) S. Verhandlungen der 5. rheinischen Direktoren-Versammlung S. 249 ff., These 9.

[2]) Solches hängt aber mehr von lebendigem kollegialem Zusammenwirken ab als von toten Normalexemplaren und Lehrplanübersichten, mit denen ein akten- und paragraphenfroher Bureaukratismus oft Wunderbares zu erreichen sich einbildet.

[3]) Vgl. Kruse in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1888 S. 279.

[4]) Münch a. a. O. S. 28 f.

[5]) Wie es mit dem Weiterarbeiten in der Wissenschaft oft geht, darauf habe ich in den Grenzboten S. 130 hingewiesen. Kein Fach mufs aber auf der Schule in solchem Grade den Fortschritten der Wissenschaft sofort Rechnung tragen, als gerade die Geschichte. Und welche ungemeine Fruchtbarkeit herrscht dabei auf diesem Gebiete!

Nun bedarf es weiter keiner Darlegung, dafs der Lehrer da am besten den historischen Blick zu üben, den geschichtlichen Sinn zu wecken und zu pflegen vermag, wo er durch selbständige Arbeiten völlig heimisch ist. Daher möge man, abgesehen von den wichtigsten Abschnitten der vaterländischen Geschichte (von denen jeder eingehendere Kenntnis haben mufs), getrost in solcher eklektischen Weise verfahren. Die Auswahl der im Detail zu behandelnden Teile aber ist stets mit Rücksicht auf die dargelegten Gesichtspunkte zu treffen! Der Unterricht arbeitet nicht für den Tag, soll vielmehr seine schöne Aufgabe auch darin sehen, in den Schülern das Verlangen nach Ausfüllung der empfundenen Lücken, die nun einmal unvermeidlich sind, zu wecken, also zum Lesen guter Geschichtswerke anzuregen.[1]) — —

Bedenken gegen die Verteilung des Lehrstoffes.

15. Wenden wir uns, nachdem eingehend über den Umfang des Lehrstoffes gehandelt ist, mit wenigen Worten zur **Verteilung** desselben auf die einzelnen Klassen. Den amtlichen Bestimmungen zufolge fallen der Vorstufe (VI. V) Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von Wilhelm I. bis auf den Karl den Grofsen sowie Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer zu. Auf der unteren Stufe ist dann in IV eine Übersicht über die griechische und römische Geschichte zu geben, in der III und IIB wird die deutsche bez. preufsisch-deutsche Geschichte bis zur Gegenwart behandelt, die aufserdeutsche nur soweit berücksichtigt, als es zum vollen Verständnis der vaterländischen unumgänglich nötig ist. Auf der oberen Stufe ist in IIA der Stoff der IV, in I der der III und IIB nach verschiedenen Gesichtspunkten ergänzend zu vertiefen und vergleichend zu durchdringen. Gegen diese Anordnung lassen sich einige nicht unwesentliche Bedenken geltend machen.[2]) Hier sei nur auf folgendes hingewiesen. Wenn für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte drei Jahre auf der unteren, auf der oberen Stufe dagegen nur zwei Jahre zur Verfügung stehen, so mufs die Folge sein, dafs das Vorführen von Thatsächlichem und das gedächtnismäfsig geordnete Festhalten desselben vor dem inneren Verständnis und der geistigen Aneignung in den Vordergrund tritt. Denn dem Fassungsvermögen der Schüler entsprechend dürfen in den mittleren Klassen die inneren Verhältnisse nicht eingehend berücksichtigt werden. Auf diese Weise erfährt dann aber namentlich die Kriegsgeschichte wohl eine ausführlichere Behandlung als ihr eigentlich zukommt (s. oben S. 14 f.)

Verschiedenartige Behandlung des Lehrstoffes. Vortrag.

16. Was schliefslich die **Behandlung** des Lehrstoffes anlangt, so ist von vornherein darauf hinzuweisen, dafs diese stets eine verschiedene sein wird nach der Individualität des Lehrers, der Art des Stoffes und dem Standpunkte des Schülers.[3]) Es ist wiederholt amtlich auf die Bedeutung des freien Vortrags hingewiesen; nur in ihm käme die Lehrerpersönlichkeit, von der der Erfolg des Unterrichts in erster Linie abhängt, voll zur Geltung.[4]) Und wie oft schon ist die Forderung, der Geschichtslehrer solle anschaulich, lebendig, mit innerer Beteiligung und Wärme vortragen, erhoben! Aber gerade in dieser Hinsicht stehen sich Theorie und Praxis schroff gegenüber, und ein sehr guter Kenner der letzteren und sehr böser Feind grofser Worte[5]) sagt nicht ohne Grund, wenn auch etwas einseitig: „Der

---

[1]) Riehl (Kulturgeschichtliche Charakterköpfe. Stuttgart, 1891. S. 44) erzählt: „Die altmodische Pädagogik fand es unstatthaft, neuere und neueste Geschichte an den Schulen zu lehren. Infolge dessen lasen wir (in Weilburg) dieselbe zu Hause — und wufsten in den Befreiungskriegen besser Bescheid als in allen drei punischen Kriegen und dem peloponnesischen dazu."

[2]) S. Grenzboten S. 128. Froboese in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1893 S. 65 ff. Junge a. a. O. S. 14 ff.

[3]) S. Archiv S. 425 f.

[4]) Neue Lehrpläne S. 42. Wenn unter den 20 Stunden, die in der Woche durchschnittlich zu geben sind, 12 geschichtliche sich befinden, ist es da angesichts der Notwendigkeit, den wissenschaftlichen Fortschritten auf dem ganzen Gebiete der Geschichte zu folgen (s. S. 17 Anm. 5), auch bei grofser Begabung stets möglich, im „freien Vortrage" seine Persönlichkeit voll zur Geltung zu bringen, ohne dafs eben diese — ja auch durch Korrekturen u. a. noch in Anspruch genommene — Persönlichkeit früh verbraucht wird? Um Kleines mit Grofsem zu vergleichen: der Universitätslehrer hält in der Woche durchschnittlich nur 6—8 „Vorlesungen" und einige Übungen. Vgl. über die Sache auch Treutler a. a. O. S. 18.

[5]) Jäger a. a. O. S. 7 und 13; vgl. auch „Aus der Praxis" 2. Aufl. Wiesbaden, 1885 S. 3. Schiller hat in recht vielen Fällen gefunden, dafs „der lebendige Vortrag nichts weiter als ein recht unlebendiges Vorlesen aus einem Buche oder ein diesem nahe kommendes Verfahren" war (Lehrproben und Lehrgänge Heft 37 S. 2).

Geschichtslehrer trachte nicht nach warmem, lebendigem, patriotischem Vortrag, sondern nach einer einfachen und bestimmten Sprache, so wird ihm das andere, wenn er nämlich Leben, Wärme und Patriotismus in sich hat, von selbst zufallen.“ Er trachte nicht von vornherein, nicht in erster Linie nach solchem „freien Vortrage“, sonst läuft er Gefahr, sich in Redensarten zu ergehen und über die Köpfe hinweg zu sprechen. Die Thatsachen selbst wahr, klar und schlicht darzulegen, darauf kommt es zunächst allein an. Die Fähigkeit aber, durch völlig freien Vortrag begeisternd zu wirken, kann nie erlernt werden. „Wenn Ihr's nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen“, ein Gefühl aber läfst sich nicht erzwingen.

Besprechung.

Der freie Vortrag scheint mir aber überhaupt nur unter der Beschränkung gefordert werden zu dürfen, dafs er in der Regel nie länger als etwa zehn Minuten währt. Denn meiner Ansicht nach ist der Lehrstoff nicht sowohl vorzutragen als vielmehr zu besprechen[1]) unter Anwendung der heuristischen und katechetischen Lehrweise. Denn die Gefahr der ausschliefslichen Rezeptivität der Schüler ist sonst zu grofs. Deshalb gerade sind oft absprechende Urteile über den geistbildenden Wert des Geschichtsunterrichts gefällt.[2]) Durch eingestreute Fragen, die sich nicht nur an das Gedächtnis, sondern auch an den Verstand wenden, also zum Nachdenken anregen, ist der Schüler stets zu Aufmerksamkeit und Selbstthätigkeit anzuhalten, wobei die Gefahr, allzuschlicht mit ihm zu reden, viel weniger nahe liegt als die entgegengesetzte. Der Einwand, solche Zwischenfragen, die das Neue mit früher Gelerntem oder Bekanntem verknüpfen sollen, seien vor allem auf der Unterstufe nicht immer möglich, ist nicht stichhaltig. Es finden sich recht viele gleiche oder doch ähnliche Verhältnisse in der Geschichte, an Erscheinungen der Gegenwart läfst sich anknüpfen, und es sind stets einige Schüler da, die gute Vorkenntnisse mit bringen. Diese regen dann auch die übrigen an. Auf der oberen Stufe aber mufs der Schüler den in den mittleren Klassen behandelten Stoff aus seinem Leitfaden sich stets ins Gedächtnis zurückrufen.[3]) Das thut der Erzählung des Lehrers nicht Eintrag; denn es soll ja kein Neubau, sondern nur ein Ausbau stattfinden. Jedenfalls gilt es, auf alle mögliche Weise die Erziehung zur Selbstthätigkeit zu fördern, durch eigene Arbeit Erkenntnis gewinnen zu lassen (erst solche besitzt eine fruchtbare Kraft), und deshalb ist für den Lehrer nicht allein die Fähigkeit eines gewandten, freien Vortrages, sondern auch die, heuristisch in dialogischer Lehrform anregend zu wirken, sehr wichtig.[4])

Schülervortrag.

Die Selbstthätigkeit läfst sich nun auch dadurch erwecken, dafs man die Forderung[5]) erfüllt: „Der mündliche freie Vortrag der Schüler mufs in dem Geschichtsunterricht besonders geübt werden.“ Richtig und gewandt sich auszudrücken, das soll nicht zum mindesten gerade auch die Geschichtsstunde — die auch eine deutsche ist — lehren.[6]) Wenn nun aber nach meiner Ansicht der Lehrer seinen ununterbrochenen Vortrag in der Regel nie über zehn Minuten auszudehnen hat, dann darf der Schülervortrag (bei dem ein Blick in die Disposition nicht verpönt ist) erst recht diese Zeitdauer nicht überschreiten, sonst läfst die in diesem Falle ohnehin leicht etwas geringere Aufmerksamkeit der Klasse nach. Die

---

[1]) Vgl. auch Treutler a. a. O. I. S. 7 ff.

[2]) Vgl. z. B. Ziegler, 12 Vorlesungen über die Fragen der Schulreform, S. 18: „Der Geschichte gegenüber kann sich der Schüler immer nur rezeptiv und passiv verhalten — er mufs glauben, was ihm gesagt wird, und mufs ein gut Teil davon seinem Gedächtnis einprägen. — Und das ist gerade für die oberen Klassen nicht das vorwiegend Bildende und nicht das sittlich Wertvollste.“ Ebenso urteilt Kropatscheck in den Verhandlungen der Berliner Dezemberkonferenz S. 394.

[3]) S. Zeitschr. f. G. S. 737. Noacks Abhandlung ebendaselbst 1883 S. 257 ff.

[4]) Darin stimme ich Schiller (s. oben S. 18 Anm. 5) durchaus zu. Was er aus seiner reichen Erfahrung mitteilt (vgl. besonders S. 4), ist sehr beherzigenswert. Auch mir ist bestätigt, dafs von dem sehr schönen „Vortrage“ berühmter Geschichtslehrer, der in der Regel die ganze Stunde ausfüllte, manche sehr wenig Gewinn hatten, weil sie träumten oder andere Dinge trieben. Gegen das von Schiller empfohlene Verfahren lassen sich aber einige schwerwiegende Bedenken geltend machen (bleibt dem Schüler die Ruhe, sich in die geschichtlichen Erscheinungen einzuleben, sie klare Gestalt gewinnen zu lassen? Wird nicht zu viel vorausgesetzt? Reicht die Zeit?), die ich in einem der nächsten Hefte der Lehrproben näher zu begründen gedenke.

[5]) Neue Lehrpläne S. 43.

[6]) Archiv S. 426.

Aufgaben zu solchen kleinen Vorträgen können nun sehr mannigfache sein. Hier sei nur auf Vergleiche besonders hingewiesen.[1]) Dabei scheint mir aber eine Hauptsache, dafs der Schüler zur Benutzung der Quellen angehalten und dabei Selbstthätigkeit zu entfalten angewiesen wird. Vorzüglich darauf mufs sich die immer wieder geforderte besondere Quellenlektüre[2]) beschränken. Denn im Unterricht können schon aus Mangel an Zeit nur gelegentlich recht bezeichnende Stellen mitgeteilt werden. Da über den Wert solcher Schülervorträge sehr verschiedene Urteile gefällt sind, so habe ich im Anhang die von mir in diesem Schuljahre bisher gegebenen Aufgaben zusammengestellt und bemerke dazu, dafs ich mit dem Erfolge im ganzen wohl zufrieden bin. Die meisten Schüler bewiesen Lust und Liebe zur Sache und nur wenige zeigten sich unbeholfen. Durch diese kleinen Vorträge läfst sich auch eine wohlthätige Abwechslung schaffen, während das Interesse sonst, wenn in jeder Stunde in derselben Weise die Sache behandelt wird, schwerlich stets rege bleiben kann.

Ausarbeitungen.

Nicht minder wichtig gerade in dieser Hinsicht sind die jetzt geforderten kleinen freien Ausarbeitungen in der Klasse. Da auch über sie noch sehr geteilte Ansichten herrschen, in den Programmen aber sehr selten[3]) die Themata angegeben sind, so teile ich im Anhang die von mir gestellten mit, mit deren Bearbeitung ich nur zufrieden sein kann. — Von gröfster Wichtigkeit aber sind die Wiederholungen. Wie solche sich am wirksamsten gestalten, kann indes nur im Zusammenhange mit der Behandlung des Lernstoffes dargelegt werden, und ihr wenden wir uns schliefslich mit einigen Worten zu. — —

Nähere Bestimmung des Begriffes „Lernstoff".

17. Nicht immer wird beim Geschichtsunterricht zwischen Lehr- und **Lernstoff** genau unterschieden und nicht immer letzterer richtig aufgefafst. Gewöhnlich denkt man nur an die leidigen (in jüngster Zeit mit Recht immer mehr beschränkten) Zahlen mit den dazu gehörigen, zum Verständnis unentbehrlichen Angaben, also an das, was in einem Kanon oder in einer kurzen Tabelle sich findet. Treffend ist dies wenige mit einem kleinen Kapital verglichen, das man aus einem Bankerott retten will. Nun bedingt aber gerade in der Geschichte das feste, zusammenhängende, klare Wissen den Erfolg des ganzen Unterrichts, ein sicheres Einzelwissen ist die unentbehrliche Grundlage für das Verständnis. Um so wichtiger also ist es, aus dem so unendlich mannigfaltigen Lehrstoffe im allgemeinen, bei dem von festem, dauerndem Besitz nicht die Rede sein kann, stets einen „eisernen Bestand", einen festen Grundstock von Hauptthatsachen mit den unentbehrlichen Zahlen auszuscheiden. Das eben ist der Lernstoff.

Gliederung und Umfang des Lernstoffes.

18. Über **Gliederung** und **Umfang** dieses Lernstoffes habe ich früher genau gehandelt,[4]) darauf auch den Versuch gemacht,[5]) im Anschlufs an einen Zahlenkanon den gesamten Lernstoff möglichst übersichtlich gruppiert, so dafs durch den Druck das Pensum der mittleren und oberen Klassen geschieden und das Zusammengehörige auch für das Auge als solches sofort sichtbar wird, zum Gebrauche beim Unterricht darzubieten und zugleich in tabellarischer Form ein klares und anschauliches Bild vom Entwicklungsgange der Weltgeschichte zu geben. Da über die Frage nach dem Kanon von Jahreszahlen — die aber meiner Ansicht nach nur einen Teil des Lernstoffes bilden — auch auf zwei Direktorenversammlungen[6]) sehr gründlich und erschöpfend gehandelt ist, so glaube ich mich hier sehr kurz fassen zu können. Wenn

---

[1]) S. Lehrproben S. 72 ff. Vgl. Goldmanns Bemerkungen a. a. O. S. 37.

[2]) Siehe Schilling, Quellenlektüre und Geschichtsunterricht. Berlin, Gaertner. 1890 (mit manchen Litteraturnachweisen). Er denkt verständigerweise nur an die Lektüre charakteristischer Quellenabschnitte gemessenen Umfangs. Sein sowie Zurbonsens Quellenbuch, ferner Blumes Quellensätze und Jäger-Moldenhauers Aktenstücke erleichtern jetzt die Sache sehr. Schwieriger ist die Benutzung von Richters Zeittafeln zur deutschen Geschichte im Mittelalter. Prinz' Quellenbuch zur brandenburgischen Geschichte habe ich noch nicht verwerten können.

[3]) Nur in dem des Gymnasiums in M.-Gladbach (Nr. 445) und des Realgymnasiums in Halberstadt (Nr. 266) habe ich sie gefunden.

[4]) Archiv S. 424 ff.; vgl. auch Zeitschr. f. G. S. 736.

[5]) S. Hilfsbuch und die Bemerkungen bei Treutler a. a. O. II. S. 23 ff. Vgl. auch das Referat für die 5. Direktoren-Versammlung in Hannover 1888 S. 91 f.

[6]) Auf der 2. in der Rheinprovinz 1884 und der ebengenannten in Hannover. Vgl. auch Schillers Handbuch, 2. Aufl., S. 566 ff.

schon beim Lehrstoffe im allgemeinen grofse Beschränkung nötig ist, so erst recht beim Lernstoffe. Ein Übermafs würde nicht etwa das Gedächtnis stärken, sondern an Oberflächlichkeit gewöhnen und Verwirrung und Unsicherheit im Notwendigsten und Unentbehrlichsten zur Folge haben. Bei Bestimmung des Umfanges nun werden folgende allgemeine Gesichtspunkte mafsgebend sein müssen. Nur die Thatsachen haften wirklich fest im Gedächtnis, für die völliges Verständnis erschlossen ist. Solches ist vor allen Dingen für die wichtigsten Thatsachen, die die geschichtliche Entwicklung ganz besonders bestimmt haben, anzubahnen. Nur solche sind mit den unbedingt nötigen Zahlen zu erlernen. Dabei ist jede sittliche Beurteilung aufs strengste auszuschliefsen. Manche Thatsachen sind aber auch ohne Zahlen zu merken. Von vornherein mufs der Schüler daran gewöhnt werden, nach dem ihm zeitlich bekannten Hauptereignisse das Jahr anderer, minder wichtiger Thatsachen durch Kombination ungefähr zu bestimmen. Das ist um so nötiger, da die Begriffe von zeitlicher Ausdehnung gewöhnlich noch unklarer sind als die von räumlicher. Daher ist die Aufgabe, dem Schüler eine ungefähre Vorstellung davon beizubringen, ebenso schwer wie wichtig. Ein weiterer Grund, nicht jede zu erlernende Thatsache auf ein Jahr festzunageln, liegt darin, dafs von vornherein aufs peinlichste jedem mechanischen Einlernen entgegenzutreten ist. Aus diesem Grunde mufs ich auch bei der Ansicht verharren, dafs durchaus nicht die Regierungsjahre aller Herrscher als Lernstoff zu gelten haben. Hat denn der Tod Ruprechts oder Rudolfs II. oder der Regierungsantritt Friedrichs III. oder Ferdinands III. eine tiefere Bedeutung? Kann dem Tertianer irgend ein Verständnis dafür beigebracht werden, dafs die Dauer der Regierung eines Matthias oder Leopolds II. von Wichtigkeit ist? Kann er sich aber bei den Zahlen nichts Richtiges denken, dann darf er sie auch nicht lernen.[1]) Dafs der Schüler aber die zusammenhängende Reihe in jedem Falle besser behält als die unterbrochene, erscheint mir nicht unzweifelhaft. Jedenfalls mufs man, wenn die Regentenlisten einmal in den Kanon aufgenommen sind, wenigstens darauf hinweisen, dafs zwischen Zahl und Zahl ein gewaltiger Unterschied obwaltet.

Kann nun ein Kanon von Jahreszahlen auch als ausreichend für den Lernstoff der oberen Stufe gelten? Schon angesichts der Thatsache, dafs sich in jenem eigentlich alles nur um Kriege oder Friedensschlüsse dreht, wird dies keiner behaupten, wenn er verhindern will, dafs manche Schüler den Kanon als „Kopfkissen für ihre Trägheit“ oder als „Maske für ihren Mangel an geschichtlichem Interesse“ benutzen. Auf der oberen Stufe, die sich auf der unteren aufbaut, soll der Stoff ja erweitert und vertieft, die innere Entwicklung besonders behandelt werden. Folglich ist auch der Lernstoff zu erweitern und zu vertiefen.[2]) Wo findet der Schüler ihn denn nun? Im Anhange des Lehrbuches wohl nur in den seltensten Fällen.[3]) Die Tabellenwerke aber nehmen in der Regel viel zu wenig Rücksicht auf die innere Entwicklung und enthalten viel zu viel äufsere Thatsachen mit einer Menge von Namen und Zahlen.[4]) Auf solche Weise wird dann die **Behandlung** des Lernstoffes, wie sie für den erziehenden Unterricht allein angemessen erscheint, sehr erschwert.

19. Es kommt nämlich vor allen Dingen darauf an, dafs nicht nur das betreffende Klassenpensum gehörig eingeprägt, sondern auch im Anschlufs daran das der vorigen Klassen stets aufgefrischt wird.[5]) Geschieht das nicht, wird das früher Erlernte später nicht immer gehörig wiederholt, so schwebt alles in der Luft (namentlich wenn jedes Jahr ein anderer Lehrer eintritt) und der ganze Erfolg des Unterrichts wird in Frage gestellt. Beim umge- Behandlung des Lernstoffes.

---

[1]) Das mufs ich gegen Treutler II. S. 25 geltend machen.

[2]) S. Archiv S. 436 ff.

[3]) Z. B. bei Wessel, Lehrbuch der Geschichte. Gotha, 1888 und 1892.

[4]) Über das in Preufsen am weitesten verbreitete Buch von Cauer habe ich im Archiv S. 443 gesprochen. Brauchbarer erscheint das Werk von Rethwisch-Schmiele. Über Junges Geschichtsrepetitionen vgl. mein Hilfsbuch 1. Aufl. S. IV Anmerkung; im Vorwort zur 2. Aufl. habe ich meine Ansicht über die ganze Frage nochmals kurz begründet. Dafs ein Bedürfnis für ein solches Hilfsmittel vorhanden ist, beweist auch die Verbreitung des (durch Hoffmann sehr verbesserten) Geschichtsauszugs von Ploetz.

[5]) S. die sehr treffenden Bemerkungen im Referate zur 5. Direktoren-Versammlung in Posen 1885 S. 99 ff.

kehrten Verfahren aber kann der Schüler am Schlufs der Schulzeit den ganzen Lernstoff sich vollkommen zu eigen gemacht und in seinem Geiste gegenwärtig haben, ohne dafs seiner Arbeitskraft jemals mehr zugemutet ist, als im Verhältnis zu der dem Lehrgegenstande zugewiesenen Zeit steht. Jeder Überbürdung namentlich in den obersten Klassen ist somit aufs einfachste und wirksamste ein Riegel vorgeschoben.

Auf welche Weise findet aber am besten während der Erweiterung des Lernstoffes eine solche stete Auffrischung des früher Gelernten statt? Dadurch, dafs „die vergleichende und den Stoff nach verschiedenen Gesichtspunkten gruppierende Zusammenfassung geschichtlicher Thatsachen“ besonders bei den Wiederholungen in den oberen Klassen angewandt wird. Über dies jetzt auch in den Erläuterungen zu den neuen Lehrplänen ausdrücklich empfohlene Verfahren habe ich früher eingehend gehandelt.[1]) Eben solchen Wiederholungen, sowohl gelegentlichen kürzeren, die natürlich den Gedankenkreis, in dem die Schüler sich gerade bewegen, nicht beständig unterbrechen dürfen, als auch umfassenderen von Zeit zu Zeit über gröfsere Abschnitte anzustellenden, ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Man mufs sie meiner Ansicht nach planmäfsig betreiben. Denn gerade dabei kann der Schüler in möglichst vielseitige Selbstthätigkeit gesetzt werden, so dafs seine Beobachtungsgabe und Urteilskraft geweckt, sein Kombinations- und Schlufsvermögen ausgebildet wird. Durch andere Anordnung läfst sich dem Stoffe der Reiz einer gewissen Neuheit geben und eine verschiedene Art der Betrachtung abgewinnen. Hierbei sind dann auch einzelne weitere Ausführungen vor allem auf dem Gebiete der aufserdeutschen Geschichte möglich. Durch das ganze Verfahren kann das Wissen recht befestigt und durch Eindringen in den Zusammenhang vertieft, kann das Kennen zum Können werden. Der Sinn für geschichtliche Auffassung überhaupt wird gebildet und gestärkt und auch die Fähigkeit, in zusammenhängender Rede zu sprechen und für richtig Verstandenes einen gewandten Ausdruck zu finden, erhöht.

Wiederholungen.

Voraussetzung bei alledem ist aber, dafs man der Behandlung des Lernstoffes gebührende Aufmerksamkeit schenkt; sonst allerdings würden derartige Wiederholungen den Unterricht leicht zerstückeln und zerreifsen und dann natürlich eher verwirren als fördern,[2]) oder aber das Ziel liefse sich im günstigsten Falle nur mit sehr beträchtlichem Zeitaufwande seitens der Schüler erreichen.[3])

---

[1]) S. Archiv S. 446 f. In welcher Weise ich bei der Abiturientenprüfung diese gruppierende Methode befolgte, ist aus dem im Programm des Jahres 1891 S. 13 f. — zu meiner grofsen Überraschung — abgedruckten Protokolle ersichtlich. Das Examen ist ja jetzt zum Glück Ausnahme geworden, leider aber zugleich in gewisse Fesseln eingeengt (vgl. darüber Junge a. a. O. S. 7 f.). Um so mehr müssen, wenn den neuen Lehrplänen entsprechend der geschichtliche Sinn sich entwickeln soll, solche Aufgaben beim Unterricht selbst gestellt werden, vor allem in den letzten Wochen, die dann als eigentliche Reifeprüfung in höherem Sinne zu betrachten sind, ohne dafs auch nur im geringsten ein „Einpauken“ dazu stattfindet. Im Hilfsbuch, 2. Aufl. S. 89—92, habe ich 88 solcher Aufgaben zusammengestellt. Von planmäfsigen Wiederholungen in der alten Geschichte (von denen Kruse in den Verhandlungen der Berliner Dezemberkonferenz S. 388 meinte, sie zögen vom lebendigen Unterricht in der neuesten Geschichte ab) ist natürlich keine Rede.

[2]) Dies fürchtet Junge in den Verhandlungen der 5. Direktoren-Versammlung in Sachsen 1886 S. 258 f. und 506 f. im Gegensatz zu Göbel.

[3]) Da mir die Sache sehr wichtig erscheint, so gebe ich noch ein Beispiel. Es soll die Besprechung des Krieges von 1870 beginnen. Der Schüler — ich denke an einen mit Durchschnittsbegabung — besitzt entweder Herbst oder Pütz (beides sind die an den meisten Anstalten eingeführten Bücher) und daneben nur den amtlichen Zahlenkanon. Ihm wird nun die von einem Oberprimaner doch zu lösende Aufgabe gestellt, einen Überblick über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu geben. Im Kanon findet er folgendes: 870 Vertrag von Mersen, 1525 Schlacht bei Pavia, Franz I. von Frankreich gefangen, 1648 westfälischer Friede [jede nähere Bestimmung, wie sie bei den Jahren 843, 1555, 1713, 1795 sich findet, fehlt], 1672—1679 Krieg Ludwigs XIV. von Frankreich gegen Holland und seine Verbündeten [welche?], 1681 Raub Strafsburgs durch Ludwig XIV. [das Edikt von Nantes ist nicht erwähnt], 1688—1697 Krieg Ludwigs XIV. gegen die verbündeten Mächte [welche?], 1792 Österreich und Preufsen gegen Frankreich [hier vermifst man ein Prädikat, ebenso bei den Zahlen 476 und 1226], dann die Schlachten aus der napoleonischen Zeit. Kann der Schüler nun, wenn er sich nur an diese Angaben hält, eine solche Erzählung geben, wie man sie in Oberprima verlangen mufs? Nach meinen Erfahrungen nicht! Näheres aber im Herbst oder Pütz durchzulesen würde unverhältnismäfsig viel Arbeit verursachen. Wie ich mir die Behandlung der Sache denke, so dafs der Schüler viel weniger Zeit braucht und doch gut in den Zusammenhang eingeführt wird, zeigt ein Blick auf die im Hilfsbuch S. 90 Nr. 38 angegebenen Stellen.

20. Ist dies Ziel denn nun in der That so erstrebenswert? Kann sich der Unterricht nicht damit begnügen, vorzuerzählen, nachsprechen zu lassen und ein bescheidenes Maſs von Namen und Zahlen mehr oder weniger fest einzuprägen? Sicherlich wird von manchen diese bequeme Straſse noch immer mit ungestörter Seelenruhe verfolgt. Ihre Thätigkeit nenne man nun, wie man wolle, nur nicht erziehenden Unterricht. Die Folgen jenes Verfahrens bleiben dann auch nicht aus, wie die nie verstummenden Klagen über mangelhafte Geschichtskenntnisse beweisen.[1]) Und da sei hier zum Schluſs die Mahnung angeführt, die jüngst der gröſste lebende Gelehrte Deutschlands und einer der gröſsten aller Zeiten und Völker ergehen lieſs: „Immer wird die Jugend des Spruches eingedenk zu bleiben haben, daſs Mensch sein heiſst Kämpfer sein. Es thut not, vielleicht mehr als je.“ Auch der Geschichtsunterricht, will er wirklich die ihm gestellten Aufgaben lösen und erziehender Unterricht sein, setzt Fleiſs und Anspannung der Kräfte bei allen stets voraus. Um den bloſsen Besitz von Kenntnissen oder um eine gewisse Gewandtheit im Gebrauche der vernommenen Urteile und erklärten Begriffe allein handelt es sich nicht, sondern es gilt, wahre geschichtliche Bildung anzubahnen. Das ist aber nur möglich, wenn alle Geisteskräfte gleichmäſsig angeregt und der Stoff zu einem wahrhaft geistbildenden Eigentum gestaltet wird. Bleibt der Geschichtsunterricht sich dieses Zieles stets bewuſst, dann — aber auch nur dann — kann er den allgemeinen Zwecken der Gymnasialbildung wirklich dienstbar gemacht werden und im Gesamtorganismus unseres höheren Lehrwesens eine allen übrigen Fächern ebenbürtige Stellung gewinnen und behaupten. Schluſs.

[1]) „Eine so unerhörte Unwissenheit in historischen Dingen wie unter den Gebildeten in Deutschland habe ich eigentlich bei keiner Nation gefunden“, so äuſserte sich vor kurzem brieflich ein berühmter Geschichtsprofessor an einer Universität in Mittel-Deutschland. Zu denken giebt dies Urteil sehr, mag es auch ein Ausfluſs der „Verzagtheit des Alters“ sein, von der anläſslich seines Jubiläums im Zusammenhang mit seiner oben angeführten Mahnung der Greis sprach, zu dem alle studierenden Jünglinge und Männer bewundernd aufsehen müssen: Theodor Mommsen.

Anhang.

A. Aufgaben für kleine schriftliche Ausarbeitungen.

Oberprima.

1. Die nationale Bedeutung der Schlachten bei Fehrbellin und Rofsbach.
2. Not entwickelt Kraft, nachgewiesen an der preufsischen Geschichte 1640—1763.
3. Inwiefern hat Friedrich der Grofse seinen Grundsatz: „der Fürst ist der erste Diener des Staates“ bethätigt?
4. a. Die Gründung der Universität Berlin in ihrer Bedeutung für Preufsen und Deutschland.
   b. Auf welche Weise ist in der Zeit 1815—1848 der nationalen Einheit am wirksamsten vorgearbeitet?

Unterprima.

1. Welche Grundzüge des germanischen Volkscharakters können uns zum Vorbild dienen, welche nicht?
2. Die Folgen der Kreuzzüge, besonders auf sozialem Gebiete.
3. Die Art und Weise der Kolonisation Brandenburgs und ihre Bedeutung für Deutschland.
4. Wie erklärt sich der Ausgang des Bauernkrieges und welche Bedeutung hatte er für die Folgezeit?

Obersekunda.

1. Ursachen und Bedeutung des Ständekampfes.
2. Welche politischen und wirtschaftlichen Mifsstände veranlafsten die gracchischen Reformbestrebungen?
3. Die Bedeutung der Eroberung Galliens durch Cäsar.

B. Aufgaben für kleine freie Vorträge.

Oberprima.

1. Vorgeschichte Preufsens bis 1230.
2. Vorgeschichte des Deutschordens.
3. Einführung der Reformation in Brandenburg.
4. Worin liegt die Eigenart der brandenburgisch-preufsischen Landesgeschichte?
5. Die europäischen Grofsmächte bis 1740.
6. Die eigenartige Entwicklung Preufsens im Unterschied von anderen Grofsmächten.
7. Die Beziehungen zwischen Österreich und Preufsen bis 1740.
8. Ursachen und Folgen des Zerwürfnisses zwischen Friedrich Wilhelm I. und dem Kronprinzen.
9. Vergleich zwischen 1640 und 1740.

10. Wie erklärt sich der Erfolg Friedrichs II. im siebenjährigen Kriege?
11. Die wichtigsten preufsischen und österreichischen Feldherrn im siebenjähr. Kriege.
12. Die Bedeutung des siebenjährigen Krieges.
13. Der Absolutismus der Neuzeit bis auf Friedrich II.
14. Die Auffassung vom Fürstentum bei den preufsischen Herrschern.
15. Vergleich zwischen der englischen und der französischen Revolution.
16. Vergleich zwischen Napoleon und Friedrich II. besonders als Feldherrn.
17. Die Schwierigkeiten und Hemmnisse bei der Umbildung Preufsens seit 1807.
18. Bedeutung des Bauernstandes bis zum 19. Jahrhundert.
19. Bedeutung des Bürgertums bis zum 19. Jahrhundert.
20. Die deutsche Einheit bis 1648.
21. Preufsens nationale Bedeutung bis zu den Befreiungskriegen.
22. Vergleich zwischen dem grofsen Kurfürsten und Wilhelm I.
23. Vergleich zwischen Stein und Bismarck.
24. Die wichtigsten Kolonisationen.
25. Vergleich zwischen den beiden norddeutschen Kolonisationen.
26. Beziehungen des Deutschordensstaates zu Deutschland.
27. Beziehungen Deutschlands zu Rufsland bis 1812.
28. Wichtige Gebirgsübergänge in der Geschichte aller Zeiten.
29. Die Schlacht bei Königgrätz.
30. Vergleich zwischen dem alten und dem neuen deutschen Reiche.

Unterprima.

1. Das Gefolge (nach Tacitus).
2. Vorgeschichte der Franken bis auf Chlodwig.
3. Grenze, Sprachen und Bevölkerung des Frankenreichs.
4. Vergleich zwischen Chlodwig und Konstantin.
5. Vergleich zwischen Chlodwig und Theoderich.
6. Der Untergang der Merowinger.
7. Die Sachsenkämpfe Karls des Grofsen.
8. Karls des Grofsen Persönlichkeit (nach Einhard).
9. Vergleich zwischen Theoderich und Karl dem Grofsen.
10. Die wirtschaftlichen Verhältnisse zu Karls des Grofsen Zeit.
11. Die deutschen Herzogtümer im 10. Jahrhundert.
12. Bedeutung Ottos des Grofsen für die deutsche Geschichte.
13. Der vierfache Charakter des ottonischen Reiches im Vergleich mit dem karolingischen.
14. Das Lehnswesen, seine Entstehung und Eigenart.
15. Inwiefern sind die Schlachten 451, 732 und 955 von weltgeschichtlicher Bedeutung?
16. Die Mängel des mittelalterlichen Königtums.
17. Die wichtigsten Orden im Mittelalter.
18. Vergleich zwischen Konrad I. und Konrad III.
19. Ursachen und Folgen des Untergangs der Staufer.
20. Bedeutung des Bürgertums bis zum 16. Jahrhundert.
21. Bedeutung des Bauernstandes bis zum 16. Jahrhundert.
22. Maximilians I. Charakter und Bedeutung.
23. Hutten als Vorbild für unsere Zeit.
24. Pirkheimers Stellung zum Humanismus.
25. Pirkheimers Stellung zur Reformation.
26. Bedeutung der Normannen.
27. Verkehrs- und Handelsmittelpunkte bis zum 15. Jahrhundert.
28. Vergleich zwischen Karl V. und Philipp II.
29. Die Vorgeschichte der Niederlande.

Obersekunda.

1. Pyrrhus' Charakter und Pläne.
2. Vergleich zwischen Alexander und Pyrrhus.
3. Die römische Flotte bis 241.
4. Der Senat als edelste Vertretung der Nation.
5. Weshalb zog Hannibal den Landweg dem Seewege vor?
6. Weshalb zog Hannibal 216 nicht gegen Rom?
7. Weshalb siegten die Römer im 2. punischen Kriege?
8. Rom 216 und Berlin 1806.
9. Vergleich zwischen Hannibal und Vercingetorix.
10. Das römische Heerwesen bis auf Marius.
11. Weshalb wird Marius der dritte Gründer Roms genannt?
12. Vergleich zwischen Marius und Sulla.
13. Gesetze und Gesetzgeber bis auf Sulla.
14. Inwiefern erntete Pompejus, was andere gesäet?
15. Vergleich zwischen Pompejus und Cäsar als Feldherrn.
16. Divide et impera als römischer Grundsatz.

C. Aufgaben zu deutschen Aufsätzen aus der neueren deutschen Geschichte.

Aus den Jahresberichten preufsischer höherer Lehranstalten von Ostern 1893 zusammengestellt und systematisch geordnet. (S. oben S. 16 Anm. 6.)

I. Vom westfälischen Frieden bis auf Friedrich den Grofsen.

*1. Die Folgen des dreifsigjährigen Krieges.
2. Wodurch wurde das Sinken des deutschen Nationalbewufstseins im siebenzehnten Jahrhundert hervorgerufen? (§ 133 B.)
**3. Der grofse Kurfürst als Gründer des preufsischen Staates. (§ 68 f.)
*4. Die Bedeutung des grofsen Kurfürsten für sein Land und für Deutschland.
5. Die geschichtliche Bedeutung des grofsen Kurfürsten.
6. Welche Hindernisse hatte der grofse Kurfürst bei der Bildung des brandenburgisch-preufsischen Staates zu beseitigen?
7. Der Charakter des grofsen Kurfürsten nach seinem politischen Testament geschildert.
8. Welche Gründe bestimmten Friedrich III. die Königskrone zu verlangen? (§ 71.)
9. Bedeutung Friedrich Wilhelms I. (§ 77.)

II. Zeit Friedrichs des Grofsen.

*10. Welchen Umständen verdankt Friedrich II. seine Erfolge im siebenjährigen Kriege? (§ 99.)
*11. Bedeutung des siebenjährigen Krieges. (§ 101.)
12. Inwiefern waren aufserdeutsche Vorgänge von Einflufs auf den Verlauf des siebenjährigen Krieges?
13. Friedrichs des Grofsen Fürsorge für den Staat im Frieden. (§ 108.)
14. Was hat Friedrich der Grofse nach 1763 für die Hebung der Landwirtschaft gethan?
*15. Die Verdienste Friedrichs II. um Deutschland und Preufsen. (§ 110.)
**16. Friedrich II. und Lessing, zwei Vorkämpfer Deutschlands gegen Frankreich.
17. Der Einflufs der schlesischen Kriege und Friedrichs des Grofsen auf die deutsche Litteratur.

18. Wodurch hat Lessing zur Hebung des nationalen Selbstbewufstseins beigetragen?
19. Lassen sich die das schönste Lob für einen Fürsten enthaltenden Worte: πατὴρ ὡς τίετο δήμῳ mit Recht auf Friedrich den Grofsen anwenden?

III. Vom Tode Friedrichs des Grofsen bis zu den Befreiungskriegen.

20. Welche Segnungen des Baseler Friedens feiert Goethes Hermann und Dorothea?
21. Was weckte unser Volk nach 1806? (§ 114 ff.)
*22. Worauf beruhte die Wiedergeburt Preufsens in der napoleonischen Zeit? (§ 114 ff.)
23. Die Geschichte Preufsens in den Jahren 1806—1813 ein Aufschwung per aspera ad astra.
*24. Bedeutung der Scharnhorstschen Heeresreform für Preufsen und Deutschland. (§ 117 B. 119.)

IV. Die Befreiungskriege.

25. Inwiefern erneuern die Freiheitskriege das deutsche Wesen?
*26. Die Bedeutung unserer Freiheitskriege. (§ 124. 137 ff.)
27. Die weltgeschichtliche Bedeutung der Schlacht bei Leipzig.
28. Wie hat sich Preufsen zum Kriege von 1813 vorbereitet? (§ 122.)
29. Inwiefern haben die Preufsen den Hauptanteil an den ruhmreichen Thaten der Befreiungskriege gehabt? (§ 122.)
30. Das Gesinnungsleben in den Freiheitskriegen, nach gleichzeitigen Dichtern.
31. Wie haben deutsche Dichter und Denker die Begeisterung für den Freiheitskrieg geweckt? (§ 139.)
32. Warum konnten die Freiheitskriege keine befriedigende Gestaltung Deutschlands bringen? (§ 141.)

V. Von den Befreiungskriegen bis auf Wilhelm I.

33. Die wirtschaftliche Einigung Deutschlands als Vorläuferin der politischen. (§ 142 D.)
34. Inwiefern hat Friedrich Wilhelm III. seinen Wahlspruch „Sincere et constanter“ bethätigt?
35. Die Verdienste Friedrich Wilhelms III. um Preufsen. (§ 126.)

VI. Wilhelm I. und das neue deutsche Reich.

**36. Wodurch ist Preufsen der leitende Staat Deutschlands geworden? (§ 135 f.)
37. Wodurch ist der Krieg von 1870—71 für uns ein Gegenstand reiner Freude und patriotischer Erhebung? (S. 122 IV.)
38. Wie ist das Wort des Fürsten Bismarck zu verstehen, dafs auch die Schlacht von Jena notwendig gewesen sei, um ein königlich preufsisches Heer in den Dienst der nationalen Idee zu stellen, und dafs der deutsch-französische Krieg der notwendige Abschlufs der deutschen Einheitsbewegung sei?
39. Inwiefern hat die deutsche Dichtung mitgewirkt zur Erringung der deutschen Einheit?
40. Warum feiern wir das Sedanfest? (S. 124 VII.)
41. Wilhelm I. ein Vorbild für die deutsche Jugend.
42. Was für eine Bedeutung hat der Beiname des Siegreichen, welcher dem Kaiser Wilhelm I. von seinem dankbaren Volke gegeben wird?
43. Lassen sich die das schönste Lob für einen Fürsten enthaltenden Worte: πατὴρ ὡς τίετο δήμῳ mit Recht auf Kaiser Wilhelm I. anwenden?

VII. Allgemeines.

44. Läfst sich des Tacitus Urteil „Germanos propriam et sui tantum similem gentem esse“ auch noch auf das deutsche Volk anwenden?
45. Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen. (§ 131 ff.)

46. Rofsbach, Leipzig, Sedan — drei Marksteine deutscher Geschichte.
47. Läfst sich das Wort Sallusts über die römische Geschichte: „paucorum egregiam virtutem cuncta patravisse“ auch auf Deutschland anwenden? (S. 109 ff.)
48. Alles Grofse ist von Einzelnen, nicht von der Masse ausgegangen — aus der brandenburgisch-preufsischen Geschichte nachzuweisen. (§ 86.)
49. Der Helden Saat gedeiht auf magerem Boden — nachgewiesen an Beispielen aus der preufsisch-brandenburgischen Geschichte 1640—1815.
50. Inwiefern ist der Wunsch des grofsen Kurfürsten: „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor“ in Erfüllung gegangen?

VIII. Vergleiche.

51. Arminius und Kaiser Wilhelm I.
52. Das alte und das neue deutsche Kaisertum. (§ 159 ff.)
*53. Fehrbellin und Rofsbach, zwei preufsische Ehren-, zwei deutsche Festtage.
54. 1640 und 1740 in der preufsischen Geschichte. (§ 94.)
55. Der dreifsigjährige Krieg und der siebenjährige Krieg.
56. Jena und Sedan.
57. Der siebenjährige Krieg und der Krieg von 1866. (§ 96 und 158 B.)
58. Welche Unterschiede finden sich zwischen den deutschen Freiheitskriegen 1813 bis 1815 und dem deutsch-französischen Kriege von 1870—71? (S. 82 Anm. 2.)